



ImmaWaldendorff

Schloss Klessheim

Gästehaus des Führers

1940 – 1945

SCHLOSS KLEBHEIM GÄSTEHAUS DES FÜHRERS 1940 – 1945

IMPRESSUM

© Dr. Imma Walderdorff
online Publikation 2020

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Dr. Imma Walderdorff
Mottingeram 28
3532 Rastendorf
imma@denkmalwerkstatt.at

Forschungsprojekt Nr. P 25211-G18

 Der Wissenschaftsfonds.

Layout: Imma Walderdorff, Roswitha Juffinger
Lektorat: Roswitha Juffinger
Cover: Ulrich Ghezzi, Christine Mettler

2020 online erschienen bei ART-Dok, Heidelberg
URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2020/7136>
DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007136>

Abb. Titelblatt: Fotoarchiv Franz Krieger, Richtfest Schloss Kleßheim, © Stadtarchiv Salzburg
Abb. Rückseite: Porzellanmarke Nymphenburg, Hoheitszeichen © Flying Tiger Antiques, bearbeitet von
Ulrich Ghezzi.

ISBN 978-3-200-07124-7

IMMA WALDERDORFF

SCHLOSS KLEBHEIM
GÄSTEHAUS DES FÜHRERS
1940 – 1945

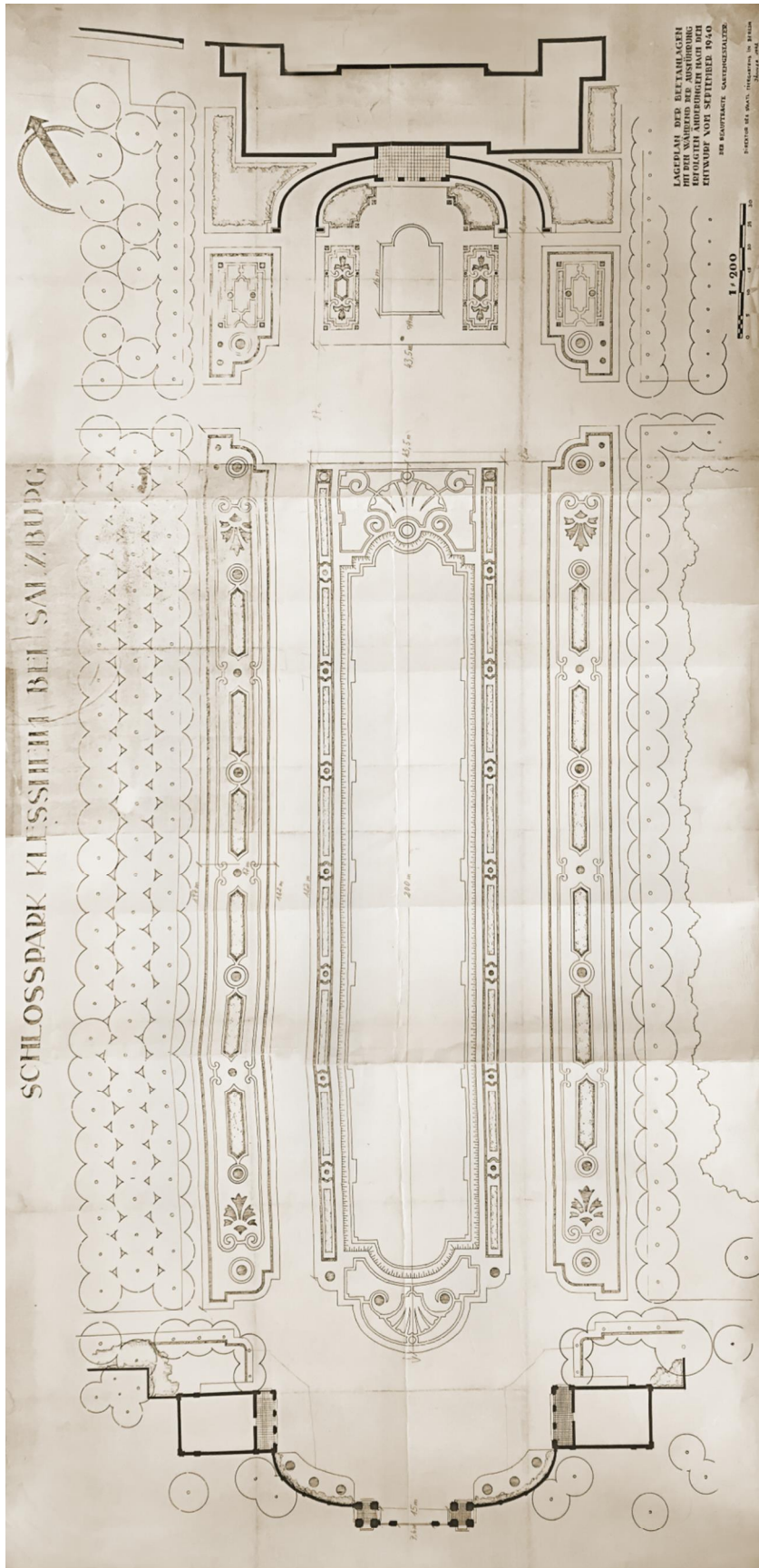
ISBN 978-3-200-07124-7



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	S. 7
CHRONOLOGIE 1866 – 1993	S. 9
AKTENLAGE	S. 13
BAUGESCHICHTE 1938 – 1942	S. 17
ARTHUR HEINRICH KREISER– EIN UNBEKANNTER BERLINER KUNSTHÄNDLER	S. 41
DIE ANKÄUFE VON FRIEDRICH WELZ FÜR SCHLOSS KLEßHEIM	S. 70
NEUAUSSTATTUNG	S. 85
LEIHGABEN AUS WIENER MUSEEN ZUR AUSSTATTUNG 1938	S. 99
GARTENGESTALTUNG DES BERLINER TIERGARTENDIREKTORS RUDOLF TIMM	S. 102
FÜHRERBAHNHOF LIEFERING	S. 106
NIEDERWILDREVIER „PARK SCHLOSS KLEßHEIM“	S. 108
LUFTSCHUTZMAßNAHMEN	S. 110
ZWEIGSTELLE DES CENTRAL COLLECTING POINT MÜNCHEN	S. 120
VERGLEICH ZU DEN WEITEREN GÄSTEHÄUSERN DES REICHS	S. 122
ZUSAMMENFASSUNG	S. 127
ANHANG 1 ABBILDUNGSVERZEICHNIS	S. 130
ANHANG 2 SILBERINVENTAR LAND SALZBURG	S. 136
BIBLIOGRAPHIE	S. 144
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	S. 154
DANK	S. 155

SCHLOSSPARK KLESSHEIM BEI SALZBURG



LAGERPLAN DER BILDTAFELN
IM GARTEN DES SCHLOSSPARKS
KLESSHEIM BEI SALZBURG
ENTWURF VOM SEPTEMBER 1940
DES HAUPTBAUTECHNISCHEN
LEHRSTUHLFÜR ARCHITECTUR UND
STADTBAU

1:2000

VORWORT

Kein Volk lebt länger, als die Dokumente seiner Kultur

Adolf Hitler¹

Die vorliegende Publikation präsentiert die Ergebnisse des FWF-Projektes Nr. P 25211-G18, „Schloss Kleßheim als ‚Gästehaus des Führers‘ 1938–1945: Funktion und Ausstattung: Vom Barockschloss zum nationalsozialistischen Repräsentationssitz im internationalen Kontext“, das im Zeitraum von 2013 – 2016 durchgeführt wurde. Ab 1940 war Schloss Kleßheim als Gästehaus des Führers in Verwendung, das Forschungsprojekt begann mit dem Jahr 1938, als die Nationalsozialisten es in den Sommermonaten für Festspielempfänge nutzten. Grundlage für die Recherche zur Rekonstruktion von Hitlers Gästehaus in Schloss Kleßheim waren die äußerst umfangreichen Bauunterlagen, Korrespondenzen und Inventare im Salzburger Landesarchiv und im Bundesarchiv Berlin, sowie die Fotodokumentationen im Archiv der Stadt Salzburg, im Salzburger Landesarchiv, im Salzburg Museum, im Bayerischen Staatsarchiv München und im Fotoarchiv Heinrich Hoffmann in der Bayerischen Staatsbibliothek. Dieses Forschungsmaterial wurde für die vorliegende Publikation erstmals einer detaillierten Sichtung und Bearbeitung unterzogen.

Inhaltlich sind die Recherche-Ergebnisse in mehrere Teile gegliedert:

Eine Zeitleiste zur Funktion der Schlossanlage nach dem Tod von Erzherzog Ludwig Viktor von Österreich, dem Eigentümer von Kleßheim, im Jänner 1919 bis zum Ankauf der Immobilie durch das Deutsche Reich, um diese als Gästehaus Hitlers umzugestalten.

Eine Chronologie der umfangreichen und kostspieligen Baumaßnahmen für die neue, repräsentative Funktion als Gästehaus, die nicht nur kleinere Adaptierungen, sondern substantielle Umbauten der im Schlossareal vorhandenen Gebäude sowie Neubauten erforderte und eine Neugestaltung des Gartenareals miteinbezog.

Eine Rekonstruktion der Ausgestaltung sämtlicher Gebäude im Schlossareal, da die Inneneinrichtung ein wesentliches Element der NS-Repräsentation darstellte und bislang im Zusammenhang mit der Adaptierung des Salzburger Barockschlosses für Adolf Hitlers Verwendung als Gästehaus nicht erforscht war.

¹ Adolf Hitler, Rede vom 11. September 1935. Zitat aus dem Katalog: Porzellan Manufaktur Allach München, Verzeichnis der Erzeugnisse, Allach-München 1938/39; <https://archive.org/details/Porzellan-Manufaktur-Allach-Verzeichnis-der-Erzeugnisse/page/n3/mode/2up> (zuletzt abgerufen 17.8.2020)

Eine Darstellung des Zeitraumes nach Kriegsende 1945: Eine Nutzung der Immobilie und der Inneneinrichtung zwischen 1945 und heute. Recherche zur Provenienz der zur Ausstattung herangezogenen Antiquitäten hinsichtlich der erfolgten bzw. erforderlichen Restitutionen und der heute noch offenen Fragen.

Im Anhang 1 findet sich die vollständige geplante Abbildungsliste. Der Großteil liegt im Archiv der Stadt Salzburg und befindet sich im Bestand „Nachlass von Otto Strohmayer“. Die Abbildungen wurden vom Fotografen Julius Scherb (1881 – 1965 [an anderer Stelle auch 1958]) gemacht; da es zu ihm keine bekannte Rechtsnachfolge gibt, war es leider auf Grund von Copyright Rechten nicht möglich eine Abbildungserlaubnis zu bekommen.

Das Land Salzburg verwahrt heute noch einen Teil des Alpacca Silbers, welches zur Ausstattung des Gästehauses nach Schloss Kleßheim kam. Bei den heute erhaltenen Objekten mit Hoheitszeichen (Adler mit Hakenkreuz) wurde nach dem Krieg das Hakenkreuz unkenntlich gemacht, der Adler blieb. Die Gegenstände standen noch bis in die 1990er Jahre im Kavalierhaus in Verwendung. Im Rahmen der Inventarisierung 2017 wurden von Roswitha Juffinger und der Autorin alle Gegenstände aufgenommen. Im Anhang 2 sind diese Ergebnisse aufgelistet.

Aus finanziellen Gründen musste auf einen Großteil der Abbildungen verzichtet werden, die nicht abgebildeten werden *kursiv* angeführt.

CHRONOLOGIE

1866: Kaiser Franz Joseph (1830 – 1916) schenkte seinem Bruder Erzherzog Ludwig Viktor (1842 – 1919) das Schloss, der sich 1881 von Heinrich von Ferstel (1828 – 1883) das sogenannte Winterschloss (seit der NS Zeit Kavalierhaus) errichten ließ.

1909/10: Die Bearbeitung von Schloss Kleßheim für die Österreichische Kunsttopographie (ÖKT) durch Hans Tietze (1880 – 1954) und Franz Martin (1882 – 1950) wurde von Erzherzog Ludwig Viktor verweigert.

1919: Tod des Erzherzogs, Erben: Erzherzogin Maria Josefa von Sachsen (1867 – 1944) und ihre Kinder Kaiser Karl (1897 – 1922) und Erzherzog Maximilian (1895 – 1952).

1919/20: Erstellung eines Nachlass-Inventars für sämtliche Gebäude des Schloss-Areals u.a. durch Franz Martin. Die Erben, sowie Stadt und Land Salzburg entnahmen vor der Veräußerung eine größere Anzahl von Objekten; Stadt und Land Salzburg vorwiegend Salisburgensien und Objekte aus ehemals fürsterzbischöflichem Besitz.

1921: Erben verkauften das Schloss an das Land Salzburg (Kaufvertrag vom 25. April. und 3. Mai 1921); es folgten diverse Überlegungen zur Nutzung der Immobilie (z. B.: als englisches Kinderheim).

1921/22: Versteigerung der Kunstsammlungen Erzherzog Ludwig Viktors durch das Dorotheum, Wien, und die American Art Association, New York.

1926/27: Franz Martin veröffentlichte den in der ÖKT fehlenden Beitrag zur Baugeschichte des Schlosses Kleßheim.

1925 – 1930/35[?]: Tänzerin Elizabeth Duncan (1871 – 1948) mietete Räume im Sommerschloss für ihre Jugend-Erziehungs-und Kulturgemeinschaft.

1938 – 1941: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) mietete das Winterschloss auf dem Areal von Schloss Kleßheim, um eine Reichsführerinnenschule für den Bund deutscher Mädchen (BDM) zu errichten.

1938: Joseph Goebbels (1897 – 1945) nutzte das Sommerschloss für Festspielempfänge, dafür wurden erste Adaptierungsmaßnahmen durchgeführt; die von Joseph Mühlmann (1886 – 1972) ausgesuchten

Ausstattungsstücke kamen aus Wiener Museen (Kunsthistorischen Museum, Museum für angewandte Kunst).

1939: Gauleiter Friedrich Rainer (1903 – 1947) schlug vor, Schloss Kleßheim und weitere Salzburger Schlösser mit Kunstgegenständen aus dem besiegten Polen auszustatten, Hitler lehnte den Vorschlag ab; Hitler wies Hans-Heinrich Lammers, Chef der Reichskanzlei, an, weitere Geldmittel für Baumaßnahmen an Salzburger Schlössern bereitzustellen.

Juni 1940: Staatsminister Otto Meißner prüfte die Schlösser Leopoldskron und Kleßheim auf deren Eignung als „Gästehaus für Adolf Hitler“.

Juli 1940: Entscheidung für Schloss Kleßheim, der Auftrag ging an den Münchner Architekten Hermann Giesler Kleßheim innerhalb von drei Monaten nutzbar zu machen (fehlende Heizung, kaum sanitäre Anlagen, allgemein schlechter Bauzustand); Giesler beauftragte die Salzburger Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter in der Folge mit dem Aus- und Umbau aller Gebäude am Areal. Der Umbau galt als kriegswichtig mit Dringlichkeitsstufe I.

August 1940: Dr. Lüdke (persönlicher Referent von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei) an Albert Reitter, SS Oberführer, „im Auftrag von Dr. Meißner, der Führer bittet die Idee Möbel aus Wien zu nehmen vorerst zurückzustellen“.

November 1940: Es erging die Weisung das Sommerschloss als „Gästehaus des Führers (Schloss Klessheim)“ und das Winterschloss als „Kavalierhaus (Schloss Klessheim)“ zu bezeichnen. Die Bezeichnung Kavalierhaus ist somit eine Erfindung des Nationalsozialismus und hat mit Erzherzog Ludwig Viktor nichts zu tun, was fälschlicherweise bis heute immer wieder angenommen wird.

Dezember 1940: Erste Fahrt von Friedrich Welz (1903 – 1980) nach Paris um im Auftrag von Gauleiter Friedrich Rainer Ausstattungsstücke für die Salzburger Residenz und Schloss Kleßheim einzukaufen, für Kleßheim erstand er vier Tapisserien um RM 40.000.

Juni 1941: Gleichfeier mit 1400 Arbeitern.

November 1941: Verkauf des Schlosses vom Gau an das Deutsche Reich um RM 1.500.000.

März 1942: Das Gästehaus galt offiziell als bezugsfertig, obwohl einige Inneneinrichtungsarbeiten noch bis 1943 dauerten.

Dezember 1942: Fertigstellung des „Empfangsbahnhofs Lieferung“.

31.12.1942: Rechnung über Antiquitätenlieferung aus Berlin von Arthur Heinrich Kreiser, ein Großteil befindet sich heute noch im Besitz des Landes Salzburg.

1944: Beginn der Bauarbeiten an einem neuen Luftschutzbunker durch die Mannheimer Firma Grün & Bilfinger.

Staatsbesuche:

1942: Benito Mussolini (1883 – 1945), Galeazzo Ciano (1903 – 1944)

1943: Benito Mussolini mit Giuseppe Bastianini (1899 – 1961) und Alfredo Gauro

Ambrosi (1901 – 1945), Ion Victor Antonescu (1882 – 1946), Miklós Horthy (1868 – 1957), Jozef Tiso (1887 – 1947), Vojtech Tuka (1880 – 1946), Ante Pavelić (1889 – 1959)

1944: Benito Mussolini (nach Befreiung von Gran Sasso) mit Rudolfo Graziani (1882 – 1955) und Filippo Anfuso (1901 – 1963), Ion Victor Antonescu, Mihai Antonescu (1904 – 1946), Miklós Horthy, Nikola Mandić (1869 – 1945), Stijepo Peric (1896 – 1954), Jozef Tiso, Vojtech Tuka, Pierre Laval (1883 – 1945), sowie Mitglieder des Bulgarischen Regentschaftsrats: Prinz Cyril (1895 – 1945), Bogdan Filow (Filoff) (1883 – 1945), Nikolai Michoff (Michov) (? – 1945).

1945: Beschlagnahmung von Schloss Kleßheim durch die USA.

1946: US Amerikaner und Franzosen suchten nach gestohlenen und enteigneten Kunstwerken: erste Rückgabe von Kunstwerken, ein Teil der Schloss-Einrichtung ging an US amerikanische Offiziere zur Ausstattung ihrer Wohnungen in Salzburg und Wien.

1948: Übernahme des Schlosses durch das Land Salzburg; US-Truppen behielten die Nebengebäude und den Park bis 1955.

1955 – 1993: Nutzung als Gästehaus der Republik Österreich und des Landes Salzburg, unter den Gästen: Schah Mohamed Reza Pahlevi (1919 – 1980), König Bhumi-Bol (1927 – 2016), Queen Elizabeth II. (*1926), Rumänische Präsident Nicolae Ceausescu (1918 – 1989), US Präsident Richard Nixon (1913 – 1994), Henry Kissinger (*1923).

Seit 1993: Vermietung an die Casino Austria AG.



AKTENLAGE

Die Aktenlage zu den Umbauarbeiten von Schloss Kleßheim als Gästehaus des Führers ist unterschiedlich. Im Salzburger Landesarchiv hat sich der Bestand des Reichsstatthalters erhalten, darin findet man sämtliche Kostenvoranschläge, Abrechnungen und Korrespondenzen über den Aus- und Umbau des Schlosses. Erhalten sind die Rechnungen von beteiligten Firmen im Altreich und in Österreich. Auf Grund dieser Akten konnte man den Umbau und die beteiligten Firmen rekonstruieren. Bei der Ausstattung sind neben der Anschaffung von Neuware, die über die oben erwähnten Rechnungen nachvollziehbar sind, die Rechnungen der beteiligten Kunsthändler Friedrich Welz und Arthur Heinrich Kreiser erhalten.

Zu Friedrich Welz gibt es neben den Ankäufen und Lieferscheinen für Kleßheim im Salzburger Landesarchiv und im Wiener Bundesdenkmalamt zahlreiche Akten, somit konnte man die Kunstankäufe für das Schloss, die Welz in Paris tätigte, verifizieren und auch die nach dem Krieg an Frankreich erfolgte Restitution nachvollziehen.

Schwieriger gestaltete es sich bei jenen Antiquitäten von Arthur Heinrich Kreiser aus Berlin. Zu seiner Person gibt es in Berlin Unterlagen über seine Mitgliedschaft in der Reichskammer der bildenden Künste und im Telefonbuch lässt sich sein Geschäft über Jahrzehnte finden. Allerdings sind keine Geschäftsbücher erhalten, ebenso wenig jene der Spedition Franzkowiak, mit der Kreiser zusammenarbeitete.² Kreiser selbst ist und bleibt nach wie vor ein „Unbekannter“, bei dessen Einkäufen im dunklen bleiben (muss), wo er sie getätigt hat. Frankreich forderte zwar einen Teil seiner Gemälde nach dem Krieg zurück, aber nur die Gemälde von Welz wurden tatsächlich restituiert. Die restlichen befinden sich weiterhin im Besitz des Landes Salzburg.

Im Stadtarchiv Salzburg hat sich aus dem Nachlass von Otto Strohmayer ein großer Fotobestand der neu errichteten Innenräume erhalten. Ein genaues Aufnahmedatum konnte nicht festgestellt werden. Bis auf drei Fotos, welche die Eingangshalle, die Halle im 1. Stock und die Stiege noch mit den Sandsteinböden vor dem Umbau zeigen, wurden gegen Ende der 2. Umbauphase, welche Ende 1942/Anfang 1943 beendet war, alle von Julius Scherb aufgenommen. Bei genauerer Betrachtung fehlen noch die Lichtschalter in den einzelnen Räumen, die Fotos dürften daher kurz vor Fertigstellung entstanden sein. Anhand dieser in Kombination mit den schriftlichen Inventaren im Salzburger Landesarchiv konnten die einzelnen Räume mit ihrer Einrichtung rekonstruiert werden. Ebenso erhielten sich im Stadtarchiv

² Das Archiv der Firma Franzkowiak wurde bei Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg zerstört. Für diese Auskunft sei Joachim Steiner vom Transportunternehmen Franzkowiak gedankt (Mail vom 24.3.2015).

Salzburg fünf Speisekarten von Staatsbanketts in Schloss Kleßheim, ausgerichtet vom Hotel Österreichischer Hof.³

Im Bestand der Unterlagen aus dem Nachlass von Otto Reitter im Salzburg Museum befinden sich Pläne für Möbelentwürfe. Es handelte sich um eine Bürogemeinschaft der Architekten Strohmayer und Reitter in Salzburg, die umfangreichste Bearbeitung dieses Büros legte Ingrid Holzschuh zu Otto Strohmayer und Flora Peyrer–Heimstätt zu Otto Reitter vor.⁴ Im Stadtarchiv Salzburg haben sich ebenfalls einige Speisekarten von Staatsbesuchen erhalten.

Im Kunsthistorischen Museum und im Museum für angewandte Kunst, beide in Wien, erhielten sich die Leihverträge über die entliehenen Kunstgegenstände.

Im Pariser Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve konnten Listen von restituierten Antiquitäten gefunden werden. Unklar ist weiterhin ein Bestand, der laut Auskunft des Archivs „über das Dorotheum“ eingeliefert wurde. Auf diesen Karteikarten finden sich Abbildungen und Beschreibungen der Gemälde, welche ident mit jenen Gemälden sind, die Arthur Heinrich Kreiser lieferte, sich heute aber im Besitz des Landes Salzburg befinden und nie nach Frankreich kamen. Auch mit Hilfe der Provenienzforschung am Dorotheum in Wien konnte dieses Rätsel nicht gelöst werden. Unterlagen in US Archiven ergaben keinerlei Hinweise und keine weiterführenden Archivalien für Kleßheim. Das Schloss taucht nur auf, da man zeitweise Gemälde aus den Salzbergwerken auf ihrer Fahrt nach München oder Wien kurzfristig in Schloss Kleßheim lagerte.

Roswitha Juffinger konnte im Lee Miller Archiv in Großbritannien Fotos von den Luftschutzmaßnahmen in Kleßheim finden. Ingrid Holzschuh, die sich mit den beiden Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter und ihren Umbauten für Salzburg befasste, stellte der Autorin weitere Innenaufnahmen von Otto Reitter zur Verfügung, die sich mit jenen von Otto Strohmayer aus dem Stadtarchiv Salzburg decken; sie wurden in dieser Arbeit lediglich für Vergleichszwecke und als Ergänzung verwendet.

Im Salzburg Museum haben sich einige wenige Fotografien von Schloss Kleßheim erhalten, darunter Fotos der Kacheln des Ofens von Luise Spannring; weitere Fotos sind aus den 1950er Jahren und für die vorliegende Forschungsarbeit nur insofern relevant, da man sieht, dass die Käufe von Arthur Kreiser weiterhin in Verwendung waren.

³ https://www.sn.at/wiki/Hotel_Sacher_Salzburg (zuletzt abgerufen am 15.8.2020).

⁴ Holzschuh Ingrid, Otto Strohmayer (1900 – 1945), Hitlers Architekt für die Neugestaltung der Stadt Salzburg im Nationalsozialismus, Wien, Köln, Weimar 2015; Peyrer-Heimstätt Flora, Architektur-Utopie? NS Planungen in Salzburg. Vorgeschichte und Kontext am Beispiel von Otto Reitter, (ungedruckte Diplomarbeit Universität Wien) 2010.

Im Fotoarchiv von Heinrich Hoffmann in der Bayerischen Staatsbibliothek in München finden sich zahlreiche Fotos über die Staatsbesuche in Schloss Kleßheim, da sie jedoch wenig über die Ausstattung zeigen, wurden auch diese Fotos lediglich als Vergleich und Ergänzung verwendet. Zu den Staatsbesuchen gibt es darüber hinaus eine Filmdokumentation über den Besuch Mussolinis und eine substantielle Fotosammlung bei Getty Images.

Der umfangreichste Planbestand liegt im Berliner Bundes- und Landesarchiv, während es im Bundesarchiv in Koblenz kaum Aufzeichnungen über Kleßheim gibt, die wenigen Hinweise zu Friedrich Welz decken sich mit den Unterlagen in österreichischen Archiven.

Karl Obitzhauser stellte der Autorin Ausstattungsfotos aus den 1990er Jahren zur Verfügung, die zeigen, dass die Ausstattungsstücke von Arthur Heinrich Kreiser bis zur Räumung für die Casino AG im Schloss verblieben.

In Salzburg gibt es, abgesehen von einigen Einrichtungsplänen des Sommerschlusses, keine Planbestände. Fraglich ist und bleibt, ob die Pläne, wie zum Teil angegeben, als „streng geheim“ vernichtet wurden.

Der Aktenbestand im Salzburger Landesarchiv „Reichsstatthalter Kleßheim“ wurde hier erstmals komplett bearbeitet und in einen Gesamtzusammenhang gebracht.

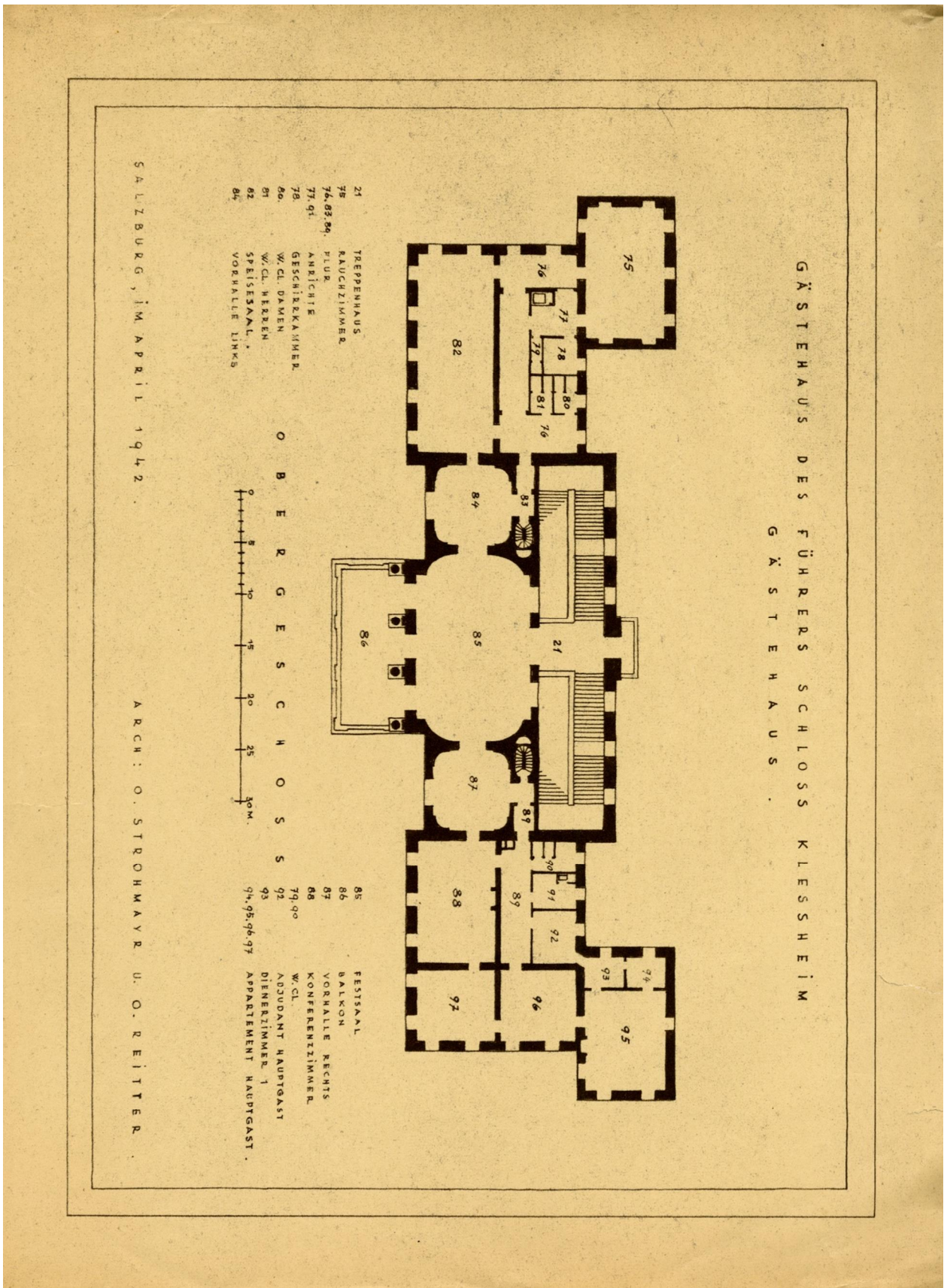


Abb. 1: Plan Obergeschoss

BAUGESCHICHTE 1938 – 1942

1938

Das Schloss hatte seit dem Tod von Erzherzog Ludwig Viktor zahlreiche unterschiedliche Nutzungen, wie zum Beispiel kurzfristig als britisches Kinderheim für 30 österreichische Kinder (British Home for Austrian Children Limited),⁵ bzw. von 1925 – 1935 als Tanzschule von Elizabeth Duncan (1871 – 1948), 1938 war es angeblich unbewohnt und dem Verfall preisgegeben.⁶ Joseph Goebbels (1897 – 1945) suchte nach dem Anschluss aus Propagandazwecken ein geeignetes Ambiente für die Empfänge anlässlich der Salzburger Festspiele und entschied sich für Schloss Kleßheim. Am 31. März 1938 stellte er dem Land Salzburg für die Sanierung der Schlösser Kleßheim und Leopoldskron Geldmittel in der Höhe von RM 120.000 zur Verfügung.⁷ Zur Durchführung dieser Arbeiten engagierte Gauleiter Friedrich Rainer (1903 – 1947, Gauleiter bis 29. November 1941) die Salzburger Architekten Otto Strohmayer (1900 – 1945) und Otto Reitter (1896 – 1958). Die beiden hatten seit 1937 eine Bürogemeinschaft in der Hofstallgasse 2, über deren Entstehungsgeschichte wenig bekannt ist.⁸ (Abb. 2) Ein erster Kostenvoranschlag vom 3. Mai 1938 für die Sanierung des Schlosses und des Parks belief sich auf eine Gesamtsumme von RM 140.000.⁹

Der größte Eingriff in die Bausubstanz des Sommerschlosses war der Einbau von sanitären Anlagen, sowie die Erneuerung der Elektroinstallationen, ansonsten setzte man die Räumlichkeiten notdürftig in

⁵ SLA Landesausschussakten, III. Sonderfaszikel 08/07/01: Prospekt, The British Home for Austrian Children, Ltd., Director, J.H. Benyon, Rev. P.N. Harrison, S.H. Hodgkin, G.W. Smith, Secretary: G.W. Keeling, Vienna Executive Committee: Sir Thomas Cuninghame, J. L. Dougan, H.H. Cassells, Harriette Chick, Ronald Macfie, J. Huber, Austrian Consulting Member: Max Winter, Wilhelm Ofenheim, Clemens Pirquet, Julius Meinl, Hon. Secretary: K. von Radnótfáy; The British Medical Journal, International Red Cross Conference, 16. April 1921, S. 569; Man plante das Kinderheim auf 500 Kinder aufzustocken. Untergebracht waren sie allerdings nicht im Sommerschloss, sondern im Wurmbrandhaus; SLA, RSTH Kleßheim 002, Vertragsauflösung zwecks Errichtung von Notstandswohnungen. Ob diese wirklich errichtet wurden bleibt unklar, da aber in späterer Folge von auszumietenden Parteien die Rede ist, kann davon ausgegangen werden.

⁶ SLA, HS 322, Denkschrift über die Adaptierungsarbeiten Zu- und Umbauten der Schlösser und sonstiger Nebengebäude in Klessheim, S. 2, laut dieser wohnte nur Kastellan Prodingner im Schloss.

⁷ SLA, RSTH Kleßheim 003, Brief Gauleiter Friedrich Rainer, 14.9.1938.

⁸ Weiterführend: Holzschuh, Strohmayer (wie Anm. 4), Peyrer-Heimstätt, Architektur-Utopie? (wie Anm. 4); Beide geben an, dass man über den Grund des Zusammenschlusses keine weiteren Unterlagen finden konnte; Mayr Norbert, Eine NS Akropolis für Salzburg. Das Wirken der Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter, in: Kunst und Diktatur. Architektur. Bildhauer und Malerei in Österreich, Deutschland, Italien und der Sowjetunion 1922 – 1956, Tabor Jan (Hg.), Baden 1994, S. 342–349.

⁹ SLA, RSTH Kleßheim 003, Kostenaufstellung für die Instandsetzungsherstellungen:

1. Schaufflächen RM 7.000; 2. Klosettanlage, Baumeisterarbeiten RM 3.000;
3. Installationsarbeiten bei der Klosettanlage samt Pflaster und Verfließung RM 5.000;
4. Bildhauerarbeiten RM 2.000; 5. Elektrische Installation RM 4.500;
6. Maler- und Anstreicherarbeiten RM 10.000; 7. Beleuchtungskörper RM 15.000;
8. Wegeinstandsetzung RM 26.000; 9. Bassinherstellung RM 5.000;
10. Parkmauerinstandsetzung RM 15.000; 11. Verschiedene Abtragungsarbeiten RM 4.000;
12. Gärtnerische Arbeiten RM 30.000; 13. Diverse RM 13.500.

Stand. Für die Bereitstellung von Arbeitskräften dieser ersten Umbauphase 1938 war der Reichsarbeitsdienst verantwortlich.¹⁰

Von diesen Adaptierungsarbeiten haben sich im Nachlass von Otto Strohmayer drei Fotos erhalten, die den Zustand der Halle im Erdgeschoss, der Halle im 1. Obergeschoss, sowie das Stiegenhaus zeigen. Deutlich zu erkennen sind in der unteren Halle die Sandsteinböden aus der Entstehungszeit, der alte Teppich im Stiegenhaus und in der Halle im 1. Obergeschoss der ursprüngliche Parkettboden; im Hintergrund des Fotos sieht man zwei der vier Gobelins, auf die noch zurückzukommen sein wird. (Abb. 3–5)

Eine undatierte Endabrechnung wies eine Summe von RM 130.664,91 aus, die im Vergleich zum Kostenvoranschlag deutlich niedriger war.¹¹ Bis auf die Firma Lobmeyr (Luster) und das Transportunternehmen Erich Bäuml, beide Wien, wurden Salzburger Firmen beauftragt.¹² Inkludiert war die Reiserechnung für Josef Mühlmann (1886 – 1972), um in Wiener Museen passende Leihgaben auszusuchen.¹³ Zur Ausstattung wurden vier Gobelins und neun Vasen aus dem Kunsthistorischen Museum (KHM), sowie Vasen, Skulpturen und Buddha Statuen aus dem heutigen Österreichischen Museum für angewandte Kunst (MAK) entliehen.¹⁴ Erstaunlicherweise sind das die einzigen Tätigkeiten, wo Josef Mühlmann in Bezug zu Kleßheim erwähnt wird.

Am 29. November 1938 schrieb der Landesstatthalter Albert Reitter (1895 – 1962) an Gauleiter und Reichsstatthalter Friedrich Rainer, dass Otto Strohmayer und Otto Reitter noch kein offizielles Dankeschreiben für deren Tätigkeit in Kleßheim erhalten hätten und schlug folgenden Text vor:

„An die Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter

Sehr geehrte Parteigenossen!

Sie haben im Auftrage des Landes Salzburg die Außenseiten des Schlosses Klessheim und das ganze Innere des Mitteltraktes erneuert und haben Ihre Aufgabe mit vorbildlichem künstlerischen Verständnis gelöst, indem Sie gleicherweise dem Geiste des Barock als auch dem neuen Gestaltungs-

¹⁰ Dohle Oskar/Nicole Slupetzky, Arbeiter für den Endsieg. Zwangsarbeit im Reichsgau Salzburg 1939 – 1945, Wien-Köln-Weimar 2004, S. 88f.; Erst 1942 wurden die Arbeiterbaracken aus dem Schlosspark entfernt und außerhalb des Areals wieder aufgestellt, 1943 löste man das Lager auf.

¹¹ SLA, RSTH Kleßheim 003, Die Rechnung dürfte vom August 1938 sein, da eine vom 17.8.1938 den Betrag von RM 128.818,25 auswies, dazu kamen dann noch RM 50 für Blumenschmuck und RM 1.796,66 für die Gestaltung des Gartens. Der Versuch auch die Kosten für die Bereitstellung eines Wagens, für den Einkauf von Zigarren und Zigaretten, sowie für Buffet Rechnungen, darunter auch eine für die Residenz, unterzubringen, wurde unterbunden. Ungeklärt bleibt in der 1938 erstellten Endabrechnung der aufgelistete Betrag von RM 25,20 den „sieben Frauen beim Besuch des Propagandaministers“ erhielten.

¹² SLA, RSTH Kleßheim 003, Kostenaufstellung für die „Instandsetzungsherstellungen“.

¹³ Stadtarchiv Salzburg, 1589, Fuchs Karl, Ein Kleinod-neu gefasst, Zeitungsausschnitt aus der SLZ (24.12.1938), S. 10; SLA, RSTH Kleßheim 003, 17.8.1938, Endabrechnung.

¹⁴ Siehe Kapitel Leihgaben der Museen; SLA, RSTH Kleßheim 671, 5.7.1938, SLA, RSTH Kleßheim 37 und SLA, HS 326, Fasz.3.

willen des Nationalsozialismus gerecht wurden. Als Gauleiter und Landeshauptmann spreche ich Ihnen für diese hervorragende künstlerische Leistung besondere Anerkennung aus.“¹⁵

1939

Friedrich Rainer schlug 1939 vor, Schloss Kleßheim und weitere Salzburger Schlösser mit Kunstgegenständen aus dem besiegten Polen auszustatten, Hitler lehnt den Vorschlag ab und wies Hans-Heinrich Lammers (1879 – 1962), Chef der Reichskanzlei, an, weitere Geldmittel für Baumaßnahmen an Salzburger Schlössern bereitzustellen.¹⁶

Im Jänner 1939 schrieb Albert Reitter den Architekten, dass Josef Goebbels dem Führer den weiteren Ausbau von Kleßheim nahelegen wolle und verlangte dafür detaillierte Kostenvoranschläge.¹⁷ Am 15. Februar legten die beiden Architekten einen Kostenvoranschlag von RM 259.000 vor.¹⁸ Rainer erkundigte sich am 25. März nach dem Stand der Planungen, da die Maßnahmen vor den Sommer Festspielen desselben Jahres fertig gestellt sein sollten. Im April teilte Goebbels Albert Reitter mit, dass er keine Mittel zum Ausbau des Schlosses zur Verfügung stellen könne.¹⁹ Im Juni erhielt Rainer letztlich doch von Arthur Seyss-Inquart (1892 – 1946) die Zusage von RM 100.000 für weitere Umbauarbeiten von Schloss Kleßheim. Ob 1939 noch Arbeiten im Sommerschloss begannen muss offen bleiben, da es darüber keine Berichte gibt; der Kostenvoranschlag beinhaltete auch die Anschaffung von Möbel. Stadtbaumeister Franz Wagner (1872 – 1960) wurde am 22. Juli 1939 beauftragt, die Decken im Winterschloss zu untersuchen, da man beabsichtigte eine Schule für den Bund Deutscher Mädchen (BDM) nach Plänen von Otto Strohmayr und Otto Reitter zu errichten. Im Salzburg Museum hat sich dazu ein Plan erhalten.²⁰ Schon diese Umbaupläne sahen einen großen Eingriff in die Bausubstanz (Verschiebung der Fensterachsen, etc.) vor, seitlich war links und rechts ein Anbau unter Verwendung der vorhandenen Säulen aus dem Parterre und dem 1. Stock vorgesehen. Tatsächlich wurden die Säulen für den Bau des Portikus verwendet.²¹ In der Zeitschrift „Die Pause“, 4. Jg., 4/5 Heft, 1939, lobte Karl Fuchs die Arbeiten mit dem Titel „Kleinod der Festspielstadt“.

¹⁵ SLA, RSTH Kleßheim 003.

¹⁶ Koller Fritz, Das Inventarbuch der Landesgalerie Salzburg 1942–1944, Salzburg 2000, S. 14; SLA, RSTH LH 16, Ansuchen von Gauleiter Rainer an den Führer und Antwortschreiben von Otto Meissner mit der Ablehnung.

¹⁷ SLA, RSTH Kleßheim 003, Albert Reitter an Otto Strohmayr und Otto Reitter, 12.1.1939.

¹⁸ SLA, RSTH Kleßheim 003, Kostenvoranschlag der Architekten Strohmayr und Reitter.

¹⁹ SLA, RSTH Kleßheim 003, Geschäftszeichen: 6427-03/14.3.39-19/13.

²⁰ Salzburg Museum, AR 010cw-2015, Umbau Winterschloss, 1938; seit 2015 befindet sich ein Teil des Nachlasses von Otto Reitter im Salzburg Museum; bei diesem Bestand handelt es sich um Planzeichnungen diverser Gebäude und Möbel für Schloss Kleßheim; SLA, Präsidualakten 1939, 183, die Landesstelle für Raumordnung schrieb am 4.4.1939 an die Landeshauptmannschaft, dass sie keinen Einwand gegen einen Umbau hatten. Zu dem Zeitpunkt plante man auch Turnhallen, die vom BDM mitgenutzt werden konnten.

²¹ Juffinger Roswitha, Erzherzog Ludwig Viktor, Franz Josefs jüngster Bruder und sein Schloss Kleßheim, Salzburg, 2019, S. 71, Abb. 31, zu sehen ist eine der Säulen der unteren Halle.



Abb. 6: Heinrich von Ferstel (1828 – 1883), Winterschloss



Abb. 7: Kavalierhaus nach dem Umbau, 1940

Im Salzburger Landesarchiv hat sich eine Denkschrift über die „Adaptierungsarbeiten Zu- u. Umbauten der Schlösser und sonstigen Nebenbauten in Klessheim“ vom 5. März 1950 erhalten, der Verfasser, Franz Valenta, war Bauleiter der Umbauten.²² Valenta beklagte in seinem Bericht den Verlust des internen Schwimmbads von Erzherzog Ludwig Viktor, welches mit Meissner Kacheln verfließt war.²³

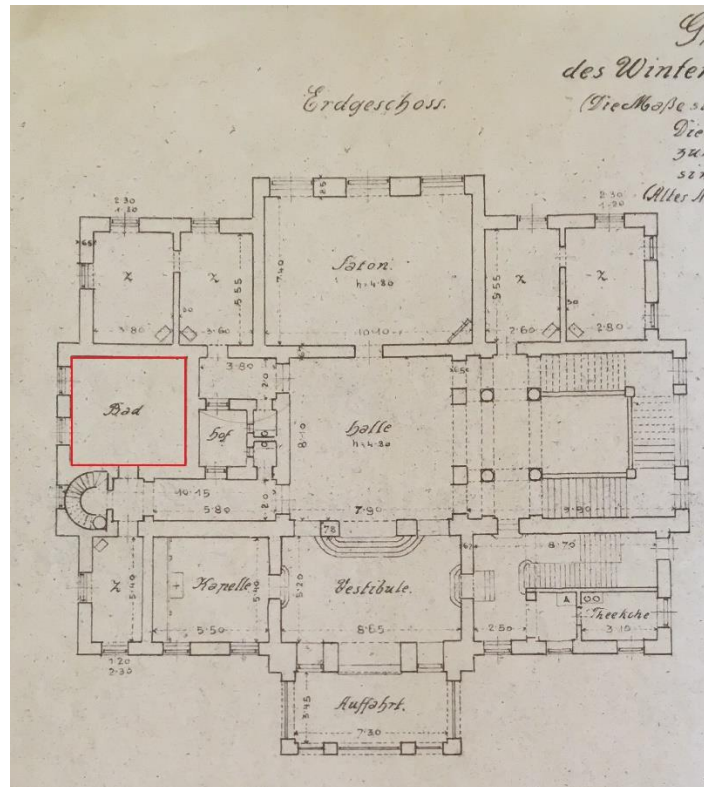


Abb. 8: Heinrich von Ferstel, Winterschloss, Ausschnitt aus dem Plan, rot markiert die Lage des Schwimmbads

²² SLA, HS 322, Denkschrift über die Adaptierungsarbeiten Zu- und Umbauten der Schlösser und sonstiger Nebenbauten in Klessheim; Valenta erhielt für seinen Bericht ÖS 400,-. Die Fotos sind zum Teil fehlerhaft beschriftet, da Sommerschloss und Kavalierhaus vertauscht wurden.

²³ SLA, HS 322, Abrechnung der Auslagen für Instandsetzungsherstellungen im Sommerschloss und Park Kleßheim, S. 3; Juffinger, Erzherzog Ludwig Viktor, (wie Anm. 21), S. 27, Abb. 11e und 11f.

1940

Als Adolf Hitler einen Repräsentationssitz für seine Staatsgäste in der Nähe des Obersalzbergs suchte, bot ihm Friedrich Rainer Schloss Kleßheim und Schloss Leopoldskron an.²⁴ Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Otto Meissner (1880 – 1953) besichtigte am 18. Juni 1940 im Auftrag des Führers die beiden Schlösser, um deren Eignung zu prüfen; die Entscheidung fiel auf Schloss Kleßheim.²⁵ Kleßheim bot ideale Bedingungen für die vorgesehene Funktion. Das Schloss lag bzw. liegt nahe der (Reichs)autobahn, in der Nähe der Flughäfen Salzburg und Ainring und der Eisenbahn, die in Folge bis zum Schloss geführt wurde und für ankommende Sonderzüge einen eigenen Bahnhof erhielt (heute Firmengelände M. Kaindl OG). So war das Schloss verkehrstechnisch ideal vernetzt und entsprach sämtlichen Sicherheitsstandards hinsichtlich des erforderlichen Personenschutzes, da das Areal von einer hohen Steinmauer umgeben war bzw. immer noch ist. Das prunkvolle Ambiente des Barockschlosses eignete sich für den Empfang hochrangiger Gäste hervorragend als angemessene Unterkunft. Geplant war das Gästehaus als Logis der Staatsgäste, für Besprechungen, sowie weiterhin für Empfänge während der Sommer Festspiele.

Am 25. Juni 1940 fiel die Entscheidung Schloss Kleßheim als „Gästehaus des Führers“ zu adaptieren, es sollte sich auf Wunsch Hitlers noch Albert Speer (1905 – 1981) einbringen, der allerdings aus Kapazitätsgründen absagte.²⁶ Am 11. Juli beauftragte Otto Meissner den Münchner Architekten Hermann Giesler (1889 – 1987) mit den Umbauarbeiten. Dieser kam vier Tage später nach Salzburg, besichtigte Kleßheim und empfahl, dass die Salzburger Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter das Sommerschloss und das Winterschloss innerhalb von drei Monaten adaptieren sollten, da sein Büro überlastet sei und die Salzburger Architekten bereits den Umbau 1938 geleitet hatten.²⁷ Am 20. August fuhren Strohmayer und Reitter nach München zu Otto Meissner, der ihnen mitteilte, dass sie auf Empfehlung von Hermann Giesler mit der Umgestaltung betraut werden sollten. Der Vertrag käme direkt vom Reich, RM 300.000 würden auf ein Konto in Salzburg überwiesen werden.²⁸

²⁴ Parzmayer Manfred/Christian Granbacher, Hitlers Gästehaus, in: Echo, Salzburgs erste Nachrichtenillustrierte, 3. Jg. (August 2008), S. 42–48.

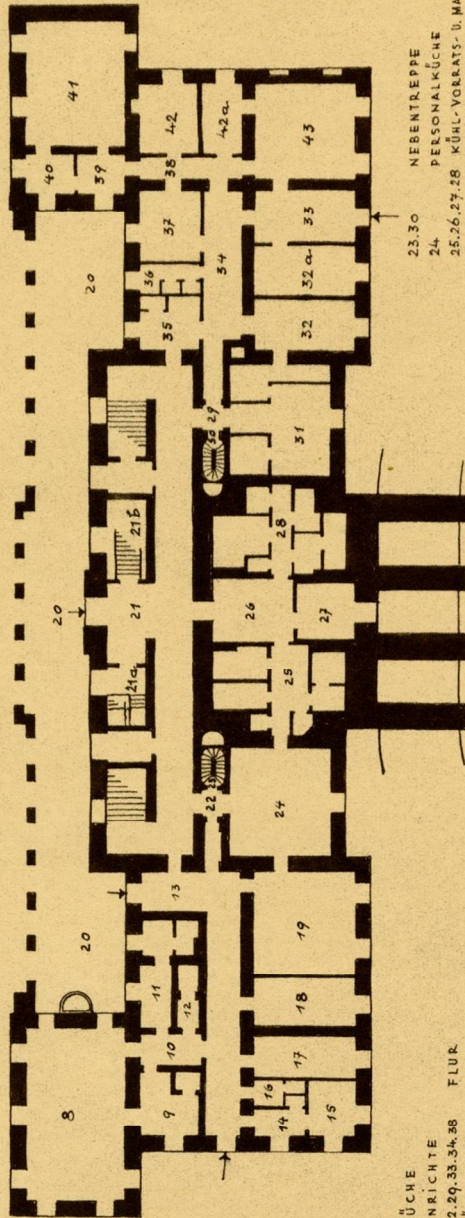
²⁵ Friedrich Rainer wohnte 1941 in Schloss Leopoldskron, das überdies als Gästehaus des Gauleiters genutzt wurde, weiterführend: Hofinger Johannes, Die Akte Leopoldskron. Max Reinhard: Das Schloss Arisierung&Restitution, Salzburg-München 2005, S. 109; BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 53–54, Allgemein erläuternde Vorbemerkungen des Kostenanschlages, gez. Strohmayer und Reitter, 2.2.1943.

²⁶ Früchtel Michael, Der Architekt Hermann Giesler. Leben und Werke (1898 – 1987), Uhidingen-Mühlhofen 2008, S. 274.

²⁷ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 53 und 60; Früchtel, Giesler (wie Anm. 26), S. 257 und S. 272–275; Holzschuh, Strohmayer (wie Anm. 4), S. 55; SLA, RSTH Kleßheim 017, Zusammenfassender Bericht über den Stand der Umbauarbeiten in Schloß Kleßheim, 9. 10.1940; Peyrer-Heimstätt, Architektur-Utopie? (wie Anm. 4), S. 43f., Giesler war Studienkollege von Otto Reitter.

²⁸ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 46, es wird nicht ausgewiesen, ob das nur die ersten Geldbeträge waren oder die ursprünglich geplante Gesamtsumme.

GÄSTEHAUS DES FÜHRERS SCHLOSS KLESSHEIM
GÄSTEHAUS



- 8 KÜCHE
- 9,35 ANRICHTE
- 10,13,21,22,29,33,34,38 FLUR
- 11 KÜHLRAUM
- 14 WASCHR. MÄNNER
- 15,17. PERSONALZIMMER
- 16 WASCHR. FRAUEN
- 12,36 W.C.
- 18 SILBERKAMMER
- 20 GEDECKTER WIRTSCHAFTSGANG
- 19 PERSONAL TAGRAUM

- 23,30 NEBENTREPPPE
- 24 PERSONALKÜCHE
- 25,26,27,28 KÜHL-VORRATS- U. MASCHIENR.
- 31 FEHNSPRECHRAUM
- 32 DIENSTZ. D. PRÄSIDIALKANZLEI
- 32 a. TAGRAUM DER WACHE
- 37. WASCHRAUM
- 37 a. UNTERKUNFT DER WACHE
- 39,40 MÖBELLAGER
- 41 UNTERKUNFT F. KRIMINALBEAMTE
- 42,42a,43 UNTERKUNFT F. KRIMINALBEAMTE
- 21 a. ZUM LUFTRAUM
- 21 b. ZUM HEIZKELLER.

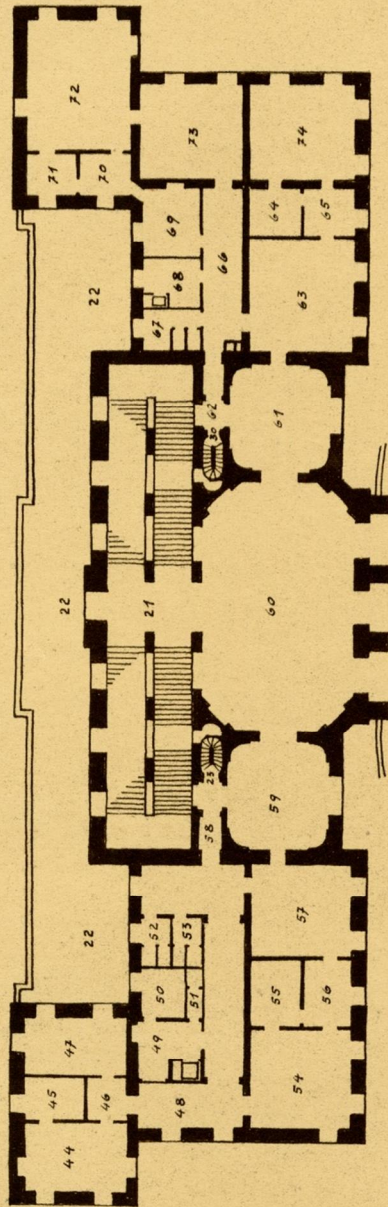
S O C K E L G E S C H O S S

SALZBURG, IM APRIL 1942.

ARCH: O. STROMMAYR U. O. REITER

Abb. 9: Plan Sockelgeschoss

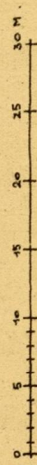
GÄSTEHAUS DES FÜHRERS SCHLOSS KLESSHEIM
GÄSTEHAUS



- 21 TREPPENHAUS
- 22 TERRASSE
- 44, 45, 46, 47 APPARTEMENT. E. L. I.
- 48, 56, 62, 66 FLUR
- 49, 68. ANRICHTE
- 50. DIENERZIMMER 3
- 51. W. CL. PERSONAL
- 52. W. CL. DAMEN

- 53 W. CL. HERREN
- 54, 55, 56, 57. APPARTEMENT E. L. I.
- 59 VORHALLE LINKS
- 60 FINGANGSHALLE
- 61 VORHALLE RECHTS
- 63, 64, 65, 74. APPARTEMENT E. R. I.
- 69. DIENERZIMMER 2.
- 70, 71, 72, 73. APPARTEMENT E. R. II.
- 67. W. CL.

E R D G E S C H O S S



SALZBURG, IM APRIL 1942.

ARCH: O. STROHMAYR U. O. REITTER

Abb. 10: Plan Erdgeschoss

Anfang September 1940 besichtigten die beiden Architekten Schloss Bellevue in Berlin, welches gerade zum Gästehaus des Reichs umgebaut wurde. Bei dieser Gelegenheit informierte sie Präsidentsrat Wilhelm Geilenberg, dass sich das Reichsbauamt einschalten werde, da dies für Reichsbauten bei Aufträgen an private Architekten üblich sei. Vorgesehen wurden im Sommerschloss fünf Appartements. Vier im EG mit der Bezeichnung am Plan:

E.L.I und E.L.II. [=Erdgeschoss, links, römisch eins und römisch zwei]

E.R.I und E.R.II. [=Erdgeschoss, rechts, römisch eins und römisch zwei]

Ein weiteres im 1. OG ist als „Appartement Hauptgast“ verzeichnet.

Darüber hinaus gab es einen Speisesaal, Rauch- und Spielzimmer [am Plan wurde es ein Konferenzzimmer]. (Abb. 1, 9, 10)

Im Sockelgeschoß sollte eine Küche mit Wirtschaftsräumen entstehen; um den Raumbedarf zu decken, war ein Sockelgeschoszbau im Westen erforderlich, wodurch sich die Möglichkeit ergab, darüber für das Erdgeschoss eine Terrasse zu errichten. Diesen Vorschlag hatte zeitgleich der Berliner Tiergartendirektor Rudolf Timm (1881 – 1957) bei seinen Umbauplänen zum Garten vorgebracht.²⁹ (Abb. 11)

In Bundesarchiv Berlin hat sich die umfangreichste Plansammlung zu den Umbauten von Schloss Kleßheim erhalten.³⁰ Neben einigen wenigen Plänen vom Gästehaus (Sommerschloss) erhielten sich Pläne zu folgenden Gebäuden am Areal, die meisten sind von Strohmayr und Reitter unterzeichnet: Winterschloss (Kavalierhaus), Hoyosschlößl, Wurmbrandhaus, Turmhaus, Haus Nr. 17, Pferdestall, Lehrerhaus, Pumphaus, Pförtnerhaus, Torwache, Bunker beim Gäste- und Kavalierhaus, Garage, Badehaus und Schwimmbecken.

Es gibt nicht alle Bauprotokolle, oder es wurden nicht lückenlos welche verfasst, daher ist der oben erwähnte Bericht von Bauleiter Franz Valenta, der fünf Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs geschrieben wurde, von besonderer Bedeutung. Er enthält Details, die nicht aus anderen Akten bekannt sind, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Aufzeichnungen rund 10 Jahre später aus der Erinnerung niedergeschrieben wurden und somit lediglich als Ergänzung eingestuft werden müssen. So beschrieb er beispielsweise, dass er vom großen Teppich für die Halle im 1.OG besonders beeindruckt war, weil für dessen Transport 28 Männer notwendig waren. Selbst bei den Maßen von 890 x 1320cm scheint hier die Menge an Personal etwas zu hoch gegriffen; dieser Teppich wurde in den 1990er Jahren vom Land Salzburg in die USA verkauft.

²⁹ Mayr, NS Akropolis (wie Anm. 8), S. 348, gibt lediglich zwei Appartements im Erdgeschoß an. Oberhammer Monika, Versuch einer Dokumentation des Baugeschehens in Salzburg zwischen 1938 – 1945, In: Von Österreichischer Kunst, Institut für Kunstgeschichte (Hg.) Klagenfurt, o.J. [1981], S. 207–214, bes. S. 209, gibt im Erdgeschoß, symmetrisch angelegt, jeweils zwei Appartements an.

³⁰ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, 28.874a und R 2 28.874.

Valenta beschrieb folgende Räume des Winterschlusses vor dem Umbau: „im EG befand sich lediglich eine große Herrschaftsküche, im Hochparterre befanden sich verschiedene Wohnräume und im 1. Stock waren die Wohnräume von Erzherzog Ludwig Viktor erhalten“. Laut dieser Beschreibung war das Schloss nicht nur optisch herabgekommen, sondern der Bauzustand allgemein äußerst schlecht. Die weiteren Gebäude am Areal galten alle als baufällig, auch wenn offensichtlich von einigen Mietparteien bewohnt.³¹ Die Umfassungsmauer mit sieben eisernen Toren und elf Türmen war ebenfalls sanierungsbedürftig.

Das Sommerschloss war für die Staatsgäste gedacht, das Winterschloss für die jeweilige Entourage = „Kavalier“ (Kavalierhaus). An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Bezeichnung für das Winterschloss als Kavalierhaus eine Neubenennung der Nationalsozialisten war und mit Erzherzog Ludwig Viktor nichts zu tun hat. Die Bezeichnung Kavalierhaus wäre für ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses absolut undenkbar gewesen!³²

Dazu kamen die Neubauten der zwei Pförtnerhäuser am Ende des großen Gartenparterres. (*Abb. 12*) Das Schloss sollte durch diese neue, zentrale Achse monumental wirken, diesem Zweck dienten auch die für die Portalpfeiler bestellten großen Stein-Adler mit einer Höhe von 2,90m, die Jakob Adlhart lieferte.³³ (*Abb. 13*; siehe Foto im Vorspann, S. 12)

Gaukämmerer Robert Lippert (1902 – 1966) hielt am 26. August 1940 in einem Gutachten fest, dass die mit der neuen Zweckbestimmung von Schloss Kleßheim verbundenen Kosten vom Reich getragen würden und machte darauf aufmerksam, dass die Kosten für die Ausmietung der dort wohnhaften Personen ebenfalls vom Reich zu tragen wären.³⁴ Allein die Baureifmachung des Areals belief sich auf über RM 3.000.000.³⁵ Zwei Tage später erging an den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Vizepräsident Gerhard Fränk (1908 – 1975), ein geheimes Schreiben, aus dem hervorgeht, dass der Umbau als kriegswichtig mit der Dringlichkeitsstufe I, mit der Kennziffer I J Sa II, eingestuft wäre.³⁶ Am 23. September 1940 erteilte Albert Reitter den beiden Salzburger Architekten den Auftrag zur

³¹ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 48.

³² Als Kavalierhäuser bezeichnet man seit der Barockzeit Gebäude bei Schlossensembles, die für Angestellte des Hofes dienten.

³³ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R2 28.013, F 1-3, ohne fol., Abt. VII, zu 0 6219-15/41 VII, Berlin Januar 1942, S. 3.

³⁴ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 48.

³⁵ Privatarchiv, Gästehaus des Führers Schloß Kleßheim, Kostenanschlag, S. 9, darin enthalten waren die Kosten für Ersatzwohnbau, Arbeiterlager, Vergütung an die Reichsjugendführung, Herstellung des neuen Gemeindeweges Siezenheim-Rott, Anschluss an die Reichsautobahn, Abbruch verschiedener Gebäude und der Baukostenzuschuss zum elektrischen Anschluss.

³⁶ SLA, RSTH Kleßheim 004, Hermann Göring an Dr. Fränk, Kennziffer 1 J Sa. 1; an anderer Stelle wird das Datum 11.10.1940 genannt.

alleinigen Entwurfsbearbeitungen, der Bauoberleitung und der Bauausführung.³⁷ Bereits im August wurde abgelehnt, Gegenstände aus Rothschild'schen Besitz von Wien nach Kleßheim zu bringen.³⁸

Am 10. bzw. 17. Oktober 1940 schloss Otto Meissner mit den beiden Salzburger Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter einen Dienstvertrag ab.³⁹ Dieser beinhaltete die architektonischen Umbauarbeiten, sowie die gesamte Ausstattung des Schlosses.⁴⁰ Die Architekten verpflichteten sich der Reichsbauverwaltung und dem Reichstatthalter gegenüber Buch zu führen.⁴¹

Bauherr war das Deutsche Reich, vertreten durch das Reichsbauamt Salzburg. Das Projekt lief unter dem Namen „Umbau und Einrichtung des Schlosses Klessheim“. An jedem 20. des Monats wurden die Architekten angewiesen einen Bericht abzuliefern und bis zum 1. eines jeden Monats mussten die Geldmittel angefordert werden. Des Weiteren erging an die Architekten der Auftrag, die Gartengestaltung gemeinsam mit dem Berliner Tiergartendirektor Rudolf Timm auszuführen; dies betraf auch die wirtschaftliche Nutzung des vorhandenen Blumen-, Obst- und Gemüsegartens.⁴² Die Kündigung des Winterschloss-Mietvertrags mit dem BDM erledigte auf Weisung von Otto Meissner direkt der

³⁷ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 64–67, Reichstatthalter an Strohmayer und Reitter, 23.9.1940.

³⁸ SLA, RSTH Kleßheim 133, 8.8.1940, Dr. Lüdke (persönl. Referent von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei) an Albert Reitter, SS Oberführer, 8. 8. 1940, im Auftrag von Dr. Meissner, „der Führer bittet die Idee Möbel aus Wien zu nehmen vorerst zurückzustellen“.

³⁹ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 4–6, fol 49 und fol. 53, wobei hier vom 17.10.1940 gesprochen wird; SLA, RSTH Kleßheim 009.

⁴⁰ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 4–6:

- 1.) Die Ausarbeitung des Vorentwurfs und aller dazugehörigen Skizzenentwürfe,
- 2.) die Ausarbeitung des Bauentwurfs mit Erläuterungsbericht, Kostenvoranschlägen und Massenberechnungen,
- 3.) die Aufstellung der statischen Berechnungen,
- 4.) die Anfertigung der Bauvorlagen, dh. der für die bauperiodliche Prüfung erforderlichen Unterlagen,
- 5.) die Bearbeitung aller nötigen Sonderleistungen bautechnischer Art, wie z.B. der Licht-, Kraft- Heizungs-, Fernsprech-, Übertragungs-, Wasserversorgungs- und Entwässerungs-usw. Anlagen,
- 6.) die Bearbeitung der Ausschreibungsunterlagen und die Vergabe der Arbeiten nach den Vorschriften der VOB [Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen],
- 7.) die Herstellung der Ausführungszeichnungen und Teilzeichnungen in den erforderlichen Maßstäben,
- 8.) die künstlerische und technische Oberleitung, 9.) die Bauführung,
- 10.) die Abnahme der Arbeiten und Prüfung der Abschlagsverträge sowie der Rechnungen,
- 11.) die Aufstellung der Baurechnungen, 12.) die Anfertigung von Bestandszeichnungen.

⁴¹ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 47; im selben Bestand ist bei fol. 57 von Ministerialrat Dr. Kollmann die Rede, Kollmann arbeitete in der Bauabteilung des Reichsfinanzministeriums in Berlin. Im Januar 1943 mussten die beiden Architekten gemeinsam mit Ministerialrat Karl Franz aus Salzburg zu Besprechungen über die Finanzierung nach Berlin fahren; fol. 64–67 sind dieselben Aufgaben gelistet, gezeichnet Dr. Reitter, 23. September 1940:

1. Aufstellung des Leistungsverzeichnisses gemäß den dem Reichsbauamt Salzburg zur Kenntnis gebrachten Entwürfen und Kostenanschlägen,
2. Durchführung der Ausschreibungen gemäß „Verdienstordnung für Bauleistungen“,
3. Auftragserteilung an die Unternehmer nach Prüfung der Ausschreibungsergebnisse durch das Reichsbauamt Salzburg und Genehmigung durch mich [Das Schriftstück ist nicht unterzeichnet und daher ist unklar, wer der Verfasser ist], 4. Örtliche Bauführung.

⁴² SLA, RSTH Kleßheim 142, 26.7.1940, Meissner an Albert Reitter: „Timm wird nächste Woche nach Salzburg kommen, bitte Tiergartendirektor Timm zu unterstützen“.

Reichsschatzmeister der NSDAP [Franz Xaver Schwarz? 1875 – 1947].⁴³ Die rückzuerstattenden Kosten beliefen sich auf RM 175.000.⁴⁴

Per Weisung Adolf Hitlers vom 18. November 1940 durfte das Sommerschloss ab diesem Zeitpunkt ausschließlich als „Gästehaus des Führers (Schloss Klessheim)“ und das Winterschloss als „Kavalierhaus (Schloss Klessheim)“ bezeichnet werden.⁴⁵

Für die großen Umbauten wurde die Arbeitsgemeinschaft I bestehend aus den Salzburger Baumeistern Franz Wagner, Rudolf Piesl und Hans Urlesberger gegründet, die insgesamt 1.000 Arbeiter unter Vertrag hatten.⁴⁶ In weiterer Folge ergab sich die Notwendigkeit zur Gründung einer 2. Arbeitsgemeinschaft, der die Firmen Altmann, Bruck und Hilda Crozzoli angehörten.⁴⁷ An diversen Stellen klagten die Architekten über zu wenig und zu unqualifiziertes Personal, oder an anderer Stelle, dass sich die Bauausführung verzögerte, da sie neue Arbeiter rekrutieren mussten und mit dem Einarbeiten der frisch eingestellten Arbeitskräfte wertvolle Zeit verloren. An Hand der vorliegenden Akten ist nicht feststellbar, wie sich die hohe Personenzahl der eingesetzten Arbeiter, die von der Arbeitsgemeinschaft I beschäftigt wurde, zusammensetzte. Die Architekten selbst berichteten von sechs verschiedenen Nationen, die Akten verzeichnen Arbeiter aus den Ländern Österreich, Italien, Polen und der Ukraine.⁴⁸ Ein erheblicher Teil scheint aus Italien gekommen zu sein, wie aus dem Programm des Richtfestes zu ersehen ist; auf diesen Aspekt wird im Folgenden noch näher eingegangen. Sowohl der Jagdpächter Heinrich Eder (1894 – 1969), als auch Franz Valenta, klagten darüber, dass sich auf Grund der vielen Personen Diebstähle und Gewalt häuften; Eder vermerkte zusätzlich noch Wilderei und Zerstörung der Flora im Park.⁴⁹

Neben einer Wirtschaftsbaracke im Schlosspark brachte man einen Teil der Arbeiter in den Dachböden der Nebengebäude unter.

Die Arbeiten am Sommerschloss begannen mit dem Einbau einer Zentralheizung, für die das Kellergeschoss einen Meter tiefer gelegt wurde – eine große statische Herausforderung, da die Schlossmauern einzustürzen drohten. Die Dippelbaumdecken zwischen Erd- und Obergeschoß waren verfault und vom Holzwurm angefressen, der Stuck des Erdgeschosses bröckelte von der Wand und die Böden und das Mauerwerk waren schadhafte. Um den Stuck zu schützen entschlossen sich die

⁴³ SLA, RSTH Kleßheim 004, Meissner an Albert Reitter, 26.6.1940, und Albert Reitter an die Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter am 23.9.1940.

⁴⁴ Privatarchiv, Gästehaus des Führers Schloß Kleßheim, Kostenanschlag, S. 13.

⁴⁵ SLA, RSTH Kleßheim 004; SLA, Grundbucheintrag, Einlegezahl 170, Urkundennummer: Tagebuchzahl 479/1942, darin auch die Umwidmungen von Wald auf Wiese oder umgekehrt.

⁴⁶ SLA, RSTH, Abteilung IVd, Fasz. 849.

⁴⁷ SLA, RSTH, Abteilung IVd, Fasz. 849; Valenta gab als Mitglieder der 2. Arbeitsgemeinschaft Hilda Crozzoli und Alois Reinthaler an; Fasz. 17, Baubericht bis zum 20.12.1940.

⁴⁸ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 24; SLA, RSTH Kleßheim 093.

⁴⁹ SLA, RSTH Kleßheim 46.

Architekten die Decken vom Obergeschoß aus zu wechseln.⁵⁰ Zu diesem Zweck mussten sämtliche Parkettböden herausgenommen werden. In jenen Räumen, in denen in Folge Velours verlegt wurde, baute man die alten Böden wieder ein, alle weiteren Räume erhielten neue Eichen bzw. Föhrenparkettriemen. Die noch brauchbaren Türen und Fensterstöcke wurden instandgesetzt, die übrigen ersetzt. An den Schaufflächen mussten sämtliche Fenster und Türen ausgebrochen werden, um neue Doppelverbundfenster einzubauen; die Fensterläden im Erdgeschoss wurden entfernt. Die die obere Halle bekrönende Laterne hatte sich bereits um 30cm gesenkt und daher tauschte man die Holzkonstruktion gegen eine von den Hermann Göring Werken gelieferte Eisenkonstruktion aus.⁵¹ (siehe Abb. 21) In der Halle selbst wurde ein neuer Parkettboden verlegt. (Abb. 14) Um die großen Raumhöhen zu verringern, wurden bei den Nebenräumen (Bäder, Umkleideräume, Anrichten) Zwischendecken im Erd- und Obergeschoß eingezogen, dadurch war auch eine bessere Isolierung gegeben und die Räume waren optimaler beheizbar. Unter den Bädern wurden Eisenbetondecken eingezogen, insgesamt baute man fünf Bäder mit Marmorfußboden ein. Der Speisesaal wurde komplett neu gestaltet, die Wände mit Damast bespannt und die Lisenen vergoldet. Sämtliche Sandsteinböden und Treppen wurden gegen Untersberger (Treppen des Stiegenhauses) (Abb. 15) und Adneter Marmor (Erdgeschoss-Halle) (Abb. 16) ausgetauscht, das Holzstöckelpflaster der Auffahrt wurde ebenfalls durch Marmor ersetzt.⁵² Wie man auf Fotos erkennen kann, änderte sich dadurch der Raumeindruck in der Eingangshalle deutlich.

Die Heizungsanlage war bis auf den lufttechnischen Teil fertiggestellt und bereits durch das Ingenieurbüro Gerke aus München, Beauftragte für Heizungs- und Sanitärinstallationen im Büro von Reichsbaurat Hermann Giesler, vorabgenommen, ungeklärt bleibt, weshalb dies durch ihn passierte, offenbar behielt er die Oberaufsicht über den Umbau.⁵³

Weitere Gebäude des Areals

„Das Haus [Kavalierhaus] wurde um 1m niedriger und um 7m länger, wodurch die alten unschönen Verhältnisse verbessert wurden.“⁵⁴ Dadurch veränderte sich das äußere Erscheinungsbild komplett.⁵⁵ Die Fassadengliederung wurde abgeschlagen und die Souterrain-Fenster im Konglomerat-Sockel geschlossen. Geblieben ist bei diesem Sockel das abschließende halbrunde Konglomerat-Gesims. Die

⁵⁰ SLA, RSTH Kleßheim 214-218, beteiligt waren die Firmen Ludwig Leichmann und Franz Sonnleiter, beide München, die Firma Josef Kern, Starnberg, und die Salzburger Firmen Ludwig Baumgartner und Rupert Strasser.

⁵¹ SLA, RSTH Kleßheim 139.

⁵² SLA, RSTH Kleßheim 143, beteiligt waren die Firmen Kiefer AG Oberalm und Deisl in Adnet.

⁵³ SLA, RSTH Kleßheim 005, durchgeführt wurden die Arbeiten von der Firma Schurich in Salzburg, obwohl die Wirtschaftskammer Alpenland die Firma Arthur Mettig vorgeschlagen hatte.

⁵⁴ SLA, RSTH Kleßheim 17, Zusammenfassender Bericht über den Stand der Umbauarbeiten in Schloß Kleßheim vom 9.10.1940 von Strohmayer und Reitter, S. 4.

⁵⁵ Holzschuh, Strohmayer (wie Anm. 4), S. 69, Abb. 32 und 33 zeigt deutlich das veränderte Aussehen.

Eingriffe in den Außenbau waren die Treppenanlage im Eingangsbereich, mit vorgeblendetem Portikus und Terrasse im 1. OG, sowie das Dachgeschoß mit Dreiecksgiebel und Dachgaupen. (Abb. 17, ähnlich Abb. 7)

Im Inneren unterschieden sich die Anforderungen der BDM Schule deutlich von der neuen Funktion, denn für die Schule waren große Schlafsäle vorgesehen, und so mussten die bereits getätigten Umbauten wieder abgerissen werden; im Obergeschoss bauten die Architekten 27 Kavalierzimmer mit jeweils eigenem Bad ein.⁵⁶ (Abb. 18, 19 und 20)



Abb. 18: Kavalierzimmer

⁵⁶ Wobei anzumerken ist, dass auf manchen Abbildungen Waschbecken in den Zimmern zu sehen sind. Es konnte nicht restlos geklärt werden, ob es sich hierbei eventuell um andere Zimmer handelt oder ob das Waschbecken alleine als Bad gerechnet wurde.



Abb. 19: Badezimmer im Kavalierhaus



Abb. 20: Blick in die Halle, Aufgang zu den Kavalierzimmern

Im November 1940 wurde innen mit der Ausbesserung der schadhafte Decken begonnen, die Heizungsanlage war bereits installiert, begonnen wurde der Einbau der Sanitäreinrichtungen sowie die Elektroinstallationen, außen erfolgten Arbeiten am Dach und die Isolierung der Terrasse.⁵⁷ In der Halle im Erdgeschoss plante man einen neuen Fußboden aus Untersberger- und Adneter Marmor. Alle weiteren Gebäude am Gelände wurden, sofern sie schon frei waren, saniert oder zumindest lagen dafür bereits Pläne vor. Beim Hoyosschlösschen wurde der von Erzherzog Ludwig Viktor veranlasste Anbau von 1880 abgetragen.⁵⁸ Bei der Sanierung tauschte man schadhafte Türen und Fenster aus und richtete das Gebäude mit Antiquitäten ein. Vorgesehen war das Schlösschen für Otto Meissner, wenn Adolf Hitler in Kleßheim war. Im Gärtnerhaus entstanden drei Wohneinheiten, eine für den Obergärtner, eine für den Elektriker und eine für den ehemaligen Schlosskastellan Johann [oder Rupert] Prodinger, der davor im Schloss gewohnt hatte. In den ehemaligen Pferdestall baute man neben Boxen für sechs Pferde eine Waschküche, sowie Räume und Bäder für die Arbeiter und eine weitere Wohnung für einen Schlossangestellten ein, das Turmhaus erhielt zwei Wohnungen für Beamte. In den ehemaligen Rinderstall kamen Garagen inklusive Aufenthaltsräumen, einer Waschanlage und einer Werkstatt. Für die Dienerschaft der Kavaliere wurden im Wurmbrandhaus zwölf Schlafzimmer (Ein- und Zweibettzimmer) bereitgestellt. In der ehemaligen Meierei bauten die Architekten vier Wohneinheiten für die Bediensteten und im Lehrerhaus eine Wohnung für einen Beamten. Neubauten waren die Wachhäuser und das Pförtnerhaus, sowie ab 1941 die Luftschutzbunker beim Gäste- und Kavalierehaus. Neben Strom und Fließwasser erhielten alle Gebäude Zentralheizungen (ausgenommen die Meierei, die mit Öfen ausgestattet wurde). Zwischen dem Hoyosschlösschen und dem Gästehaus wurde ein Schwimmbad (ausgelegt mit Untersberger Marmor) mit Badehaus neu errichtet, der geplante Tennisplatz kam laut Valenta nicht zur Ausführung, während im Baubericht die Errichtung angeführt wird.⁵⁹ Das ca. 100m neben dem Sommerschloss gelegene Teehaus Erzherzog Ludwigs neben einem kleinen Teich mit einem Wasserspeier aus Marmor (Knabenfigur) riss Timm ab. Diese Knabenfigur wurde laut Franz Valenta in das neue Wasserbecken vor dem Schloss aufgestellt.⁶⁰ Für die Zufahrtsstraße von der Autobahn begannen 1940 die Verhandlungen mit den Grundeigentümern und der Bau einer neuen Umfahrungsstraße.⁶¹ Die Errichtung der Wachhäuser war für Ende November 1940 vorgesehen.

⁵⁷ SLA, RSTH Kleßheim 017, Baubericht bis zum 20.11.1940.

⁵⁸ Juffinger, Erzherzog Ludwig Viktor, (wie Anm. 21), S. 23, Abb. 9.

⁵⁹ Privatarchiv, Gästehaus des Führers Schloß Kleßheim, Kostenanschlag, S. 220 und S. 230, wo die Kosten mit RM 3.500 angegeben sind.

⁶⁰ Siehe Kapitel Garten: es bleibt ungeklärt, ob es sich tatsächlich um den Triton handelte und wer der Erschaffer dieser Figur ist.

⁶¹ Kerschbaumer Gert, Faszination Drittes Reich. Kunst und Alltag der Kulturmetropole Salzburg, Salzburg o.J. [1987], S. 51–55, schildert dort den Spatenstich der Autobahn durch Adolf Hitler persönlich; An dieser Stelle sei auf das Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek verwiesen, die den Bestand von Heinrich Hoffmann, Hitlers Fotografen, verwahren und welches digital zugänglich ist <https://bildarchiv.bsb-muenchen.de/metaopac/start.do?View=bildarchiv>, (zuletzt abgerufen am 9.8.2020); Dort haben sich Fotografien vom Spatenstich am 7.4.1938 am Walserberg erhalten.

1941

Auf Grund der Weihnachtsfeiertage und des starken Frostes war, so stellten die Architekten Ende Jänner 1941 fest, der Baufortschritt eingeschränkt.⁶² Laut den Bauberichten waren im Sommerschloss die Baumaßnahmen fast abgeschlossen, so dass mit der Innenausstattung begonnen werden konnte, während im Kavalierhaus noch am Haus gearbeitet wurde.⁶³

Im Mai 1941 war die Ost, Süd- und Nordseite des Schlosses fertig gestrichen.⁶⁴ An der Westseite waren noch Bauarbeiten im Gange und es fehlte die Balustrade an der Terrasse, geliefert von der Firma Kiefer in Oberalm. Die Wiederherstellungsarbeiten an den Marmorteilen der Fassaden galten als abgeschlossen. Die Fußböden in den Appartements waren verlegt, an den Fenstern und Türen montierten die Arbeiter die Beschläge.

Die gesamte Haustechnik wurde auf den neuesten technischen Stand gebracht, verantwortlich zeigte sich hier die Firma Siemens & Halske. Im jedem Appartement des Gästehauses baute man eine Lichtrufanlage ein, um das Bedienungspersonal mittels einer Lichtfunkanlage anfordern zu können.⁶⁵ Hierfür sah man je Appartement ein Lichtruftableau und Summer in den Dienerzimmern vor, die von jedem Raum des jeweils zugehörigen Appartements durch Tastendruck betätigt werden konnte. Im Schlafzimmer der Appartements wurden Tischraster verwendet, die mittels Stecker an die Wandkombinationen angeschlossen waren, zudem gab es noch Ruftasten für den Dienerruf, die in die Wandkombination eingebaut wurden. Im Gästehaus installierten die Arbeiter zehn spezielle Rundfunkempfänger und für die einheitliche Zeitangabe eine zentral gesteuerte Uhrenanlage mit 39 Nebenstellen. Die Hauptuhr befand sich im Zimmer des Verwalters im Kavalierhaus. Des Weiteren wurden 19 Stück Feuer-Hauptmelder, 148 selbsttätige Feuermelder und Raumthermometer installiert.

Alle Gebäude, inklusive dem Badehaus, waren telefonisch miteinander verbunden. Intern gab es eine Fernsprechanlage ohne Verbindung zur Schaltzentrale (Ausführung REIAUT), die vom Hauspersonal genutzt werden konnte. Für Ferngespräche konnten sich die Staatsgäste bei der Zentrale anmelden, die dann die Verbindung herstellte, für Ortsgespräche musste für jedes Telefonat über die Vermittlungsstelle eine freie Amtsleitung angefordert werden, wodurch die Kontrolle abgehender Gespräche gewährleistet war. Ein Fernschreiber war an das öffentliche Deutsche Fernschreibernetz angeschlossen, bestehend aus einem Blattschreiber T Typ 37 e und ein Fernschaltgerät mit Wählscheiben T bk 68 a, beides eingebaut in ein geräuschkämpfendes mooreiches Standgehäuse mit Funkentstörung und Innenbeleuchtung.

⁶² SLA, RSTH Kleßheim 017, Baubericht bis zum 20.1.1941 und Amtsvortrag vom 24.1.1941.

⁶³ SLA, RSTH Kleßheim 005, Umbau und Einrichtung des Schlosses Kleßheim, ständige Aufzeichnungen.

⁶⁴ SLA, RSTH Kleßheim 017, Baubericht bis zum 20.5.1941.

⁶⁵ SLA, RSTH Kleßheim 206, 250, 303; SLA, RSTH Kleßheim 004, ursprünglich dürften sie den Auftrag für die Salzburger Residenz erhalten haben, der dann nicht zur Ausführung kam; Über Abhörenanlagen ist in den Archivalien nichts bekannt, man kann aber davon ausgehen, dass es sie gab.

Über eine zentrale Lautsprecheranlage konnte man alle Gebäude erreichen, geliefert wurde diese von der Firma Telefunkon.⁶⁶ Zur Verbindung der Küche mit den Anrichten im Obergeschoß des Gästehauses wurden 3 Stück elektrische Aufzüge für Speisen- und Personenverkehr eingebaut, außerdem ein elektrischer Lastenaufzug zur Beförderung der Asche vom Kesselhaus bis unter die Terrasse, geliefert von der Firma Sowitsch/Wien.⁶⁷ Die Küchengeräte lieferte die renommierte Firma Küppersbusch aus Gelsenkirchen.⁶⁸

Beim Kavalierhaus waren an zwei Seiten die Gerüste an den Außenfassaden bereits abmontiert. Der Vorbau, einschließlich der Marmorarbeiten, war nahezu fertig, ebenso die Stuckarbeiten im Speisesaal und die Steinmetzarbeiten in der Haupthalle. Im 1. Stock waren die Tapezierer am Werk, im Dachgeschoss wurden die Fußböden verlegt. Die Arbeiten hätten mit 1. Mai 1941 abgeschlossen sein sollen; dieser Termin ließ sich jedoch nicht einhalten. Um Abhilfe zu schaffen, wurden den Architekten 240 Italiener zugewiesen; dieses Kontingent reichte jedoch nicht aus, so dass die Architekten um weitere 200 Arbeiter ansuchten, die von Arbeiten der Dringlichkeitsstufe IV, III und – wenn nötig – der Stufe II abgezogen werden sollten.⁶⁹

⁶⁶ SLA, RSTH Kleßheim 206, Mikrofone Ela M 301, Spezialausführung für Führerpulteinbau, Typ MZ 034.

⁶⁷ SLA, RSTH Kleßheim 006.

⁶⁸ SLA, RSTH Kleßheim 172, hier haben sich zum Beispiel noch die Gebrauchsanweisungen erhalten.

⁶⁹ SLA, RSTH Kleßheim 004, Architekten Strohmayer und Reitter an Meissner.

Richtfest

Das Richtfest, initiiert von der Arbeitsgemeinschaft I, fand am 4. Juni 1941 statt, und wurde vom Salzburger Pressefotografen Franz Krieger (1914 – 1993) dokumentiert.⁷⁰ (Abb. 21) Den Architekten wurden RM 2.000 für die Ausrichtung des Festes zur Verfügung gestellt.

Rund 1.400 Arbeiter nahmen daran teil, sie sammelten sich um 14 Uhr in den Lagern I und II und ging von dort geschlossen auf den Platz vor das Schloss, der nach genauer Anweisung „einfach und würdig“ geschmückt war.⁷¹ Die Programmpunkte waren:

„1. 15.00 Uhr Fanfare. 8 Bläser des Stadttheaters vom Balkon des Schlosses.

2. Spruch eines Gefolgschaftsmitgliedes vom First des Schlosses

3. Begrüßung durch die Bauleitung

4. Ansprache des italienischen Konsuls

5. Ansprache des Gauobmanns der Deutschen Arbeitsfront

6. Ein Vertreter der Bauleitung schließt den offiziellen Teil der Feier mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Anschließend die Lieder der Nation und die italienische Volkshymne.“⁷²

Die Ansprache des italienischen Konsuls und das Singen der Volkshymne zeugen davon, dass vorwiegend Italiener auf der Baustelle waren. Gegen 16 Uhr ging es auf den Festplatz in der Nähe des Lagers II, wo bis 19 Uhr die Militärmusik spielte. Jedem Beteiligten standen ein Essen und zwei Liter Bier zu. Poliere, Werkführer und Vorarbeiter erhielten den doppelten Taglohn, Gesellen, Arbeiter und Lehrlinge einen Taglohn; ausgegeben wurden 1.430 Portionen Aufschnitt, 3.019 Liter Bier und 44 Biere für die Musikkapellen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf RM 2.972,50. In den Archivalien haben sich teilweise die Aufstellungen diverser Firmen erhalten, woraus sich die Namen der beteiligten Personen ersehen lassen, an die das Richtfestgeld ausbezahlt wurde.⁷³

Im Juni 1941 berichteten die Architekten vom zügigen Voranschreiten der Innen-Arbeiten.⁷⁴ Einen Monat später stockten allerdings die Bauarbeiten abermals, da ein Großteil der Facharbeiter einberufen worden war.⁷⁵ Vom 27. Oktober 1941 gibt es eine Aktennotiz, dass Otto Meissner in der darauf folgenden Woche nach Salzburg käme, um sich des Überlassungsvertrages zwischen Reichsgau und

⁷⁰ Kramml Peter/Roman Straßl, Der Salzburger Pressefotograf Franz Krieger (1914 – 1993), Bildberichterstattung im Schatten von NS-Propaganda und Krieg, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 24, Salzburg 2008, S. 197; SLA, RSTH Kleßheim 57, am Programm steht 4. Juli, dies dürfte ein Schreibfehler sein, da in allen weiteren Unterlagen von Juni die Rede ist, allerdings auch hier variieren die Angaben zwischen 4. und 6. Juni; Holzschuh, Strohmayer (wie Anm. 4), S. 56 gibt den 5. Juni an.

⁷¹ SLA, RSTH Kleßheim 57.

⁷² SLA, RSTH Kleßheim 57.

⁷³ SLA, RSTH Kleßheim 57.

⁷⁴ SLA, RSTH Kleßheim 017, Baubericht bis zum 20.6.1941.

⁷⁵ SLA, RSTH Kleßheim 017, Baubericht bis zum 20.7.1941.

Reich anzunehmen.⁷⁶ Am 10. November 1941 unterschrieb das Reich den Kaufvertrag des Schlosses und bezahlte RM 1,5 Millionen.⁷⁷



Abb. 21: Richtfest 1941

Bei den Kostenvoranschlägen ergab sich eine Erhöhung auf RM 2,5 Millionen, die von den Architekten mit der Ausweitung der Planung infolge der Erweiterung des ersten Auftrags begründet wurde; statt lediglich eine rasche Instandsetzung des Sommer- und des Winterschlosses durchzuführen, wurde der Auftrag auf den Ausbau aller Gebäude am Areal zu einem Gästehaus des Führers erweitert. Zudem waren manche Schäden an den Gebäuden erst im Zuge der Arbeiten sichtbar geworden und führten zu Mehrausgaben, die verständlicherweise nicht im Vorhinein kalkuliert hätten werden können.⁷⁸ Die Kosten erhöhten sich überdies auf Grund der nicht eingeplanten Geldmittel für die Errichtung der beiden Luftschutzbunker.⁷⁹ Zu diesem Zeitpunkt, im Jänner 1942, waren das Gästehaus, das Kavalierhaus, das Hoyosschlösschen, das Turmhaus (hier war lediglich der Turm noch Altbestand) (Abb. 22), das Wurmbrandhaus, das Pfortnerhaus II, der Pferdestall, das Pumpenhaus und das Gärtnerhaus im Wesentlichen instandgesetzt oder umgebaut worden. Die weiteren Gebäude waren durchwegs

⁷⁶ SLA, RSTH Kleßheim 005, Aktennotiz, gez. Vitt.

⁷⁷ SLA, RSTH Kleßheim 003, Kaufvertrag.

⁷⁸ SLA, RSTH Kleßheim 005 und BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 8, 26.1.1942.

⁷⁹ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, 26.1.1942.

Neubauten. Für die Berechnung der Architektenhonorare wurden die Gebäude in Bauklassen eingeteilt, im Dezember 1941 stellten die Architekten ein Ansuchen, für die Luftschutzbunker die normale Gebühr verrechnen zu dürfen.⁸⁰

1942

Am 24. Februar 1942 schrieb der Reichsminister der Finanzen, Johann Ludwig Graf Schwerin von Krosigk (1887 – 1977), dass die Arbeiten „nahezu fertiggestellt“ seien, Meissner teilte dem Gauleiter und Reichsstatthalter Gustav Adolf Scheel (1907 – 1979, Gauleiter seit 29. November 1941) mit, dass er dem Führer gemeldet hätte, die Arbeiten wären im März abgeschlossen.⁸¹ Der Baubericht vom 9. März 1942 beschreibt den Abschluss der Arbeiten im Gästehaus, die noch fehlenden Schalterkombinationen wurden gerade montiert. Im Kavalierhaus lieferte Arthur Heinrich Kreiser die letzten Möbelstücke, lediglich die Arbeiten an den Nebengebäuden verzögerten sich.⁸² Am 26. April 1942 wurden die Architekten angewiesen alles aufzuräumen, da Adolf Hitler seinen Besuch ankündigte habe; dafür mussten die Architekten die Barackenlager vorübergehend verlegen, die Böschungen planieren, den Bauschutt beseitigen und die Holzlager räumen.⁸³ Grund war der Besuch von Benito Mussolini vom 29. auf 30. April 1942, den Adolf Hitler als ersten Staatsgast im neuen „Gästehaus des Führers“ empfing.⁸⁴ Am 5. Mai 1942 schrieb Meissner an die beiden Architekten, dass er sich freuen mitteilen zu können, dass der Führer „nach Besichtigung des neuen Gästehauses des Reichs [sic! Kleßheim lief offiziell als „Gästehaus des Führers“ und nicht wie die anderen Gästehäuser als „Gästehaus des Reichs“] ‚Schloß Kleßheim‘ seine volle Zufriedenheit und seine besondere Anerkennung für Sie zum Ausdruck gebracht hat“.⁸⁵ Enttäuscht zeigte sich Bauleiter Franz Valenta darüber, dass er Adolf Hitler nicht persönlich vorgestellt worden war, denn seiner Meinung nach war das ein österreichischer Brauch, aber es erfüllte ihn mit stolz, dass Hitler die Bauten so lobte.⁸⁶

⁸⁰ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, 26.1.1942, S. 4: Gästehaus, Kavalierhaus, Hoyos-schlössl, Pfortnerhaus 1, Torwache und Badehaus Bauklasse V, Turmhaus und Hauptportal Bauklasse IV, Garagengebäude, Wurmbrandhaus Pfortnerhaus 2 und Gärtnerhaus Bauklasse III, Pumpenhaus und Pferdestall Bauklasse II, Luftschutzbunker der Bauklasse I, nicht wie angenommen in Bauklasse III, da am Bauwerk selbst architektonische Leistungen unwesentlich sind und die konstruktive Durchbildung durch Sonderfachleute bearbeitet wurde. Da die beiden Pfortnerhäuser ident waren, durften die Architekten nur für eines die volle Gebühr verrechnen; Schreiben von 16.4.1942.

⁸¹ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, 1040-20 I, 24.2.1942, gez. Graf Schwerin von Krosigk; SLA, RSTH Kleßheim 006, Meissner an Reichsstatthalter, 5.2.1942.

⁸² SLA, RSTH Kleßheim 17, Baubericht bis zum 20.2.1942; Parzmayr/Granbacher, Hitlers Gästehaus (wie Anm. 24), S. 42–48, geben als Ende der Bauarbeiten erst den Dezember 1942 an und beziehen sich vermutlich auf den Abschluss aller Arbeiten.

⁸³ SLA, RSTH Kleßheim 006, Amtsvermerkt 26.4.1942.

⁸⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=ZH-CJechOJ4> (zuletzt abgerufen am 9.8.2020); Besuch von Benito Mussolini; Weiterführend zu den Staatsbesuchen und dem politischen Geschehen in Schloss Kleßheim: Hanisch Ernst, Kleßheim 1942/44, Ein Zentrum der Reichspolitik, in: Hanisch Ernst, Gau der Guten Nerven, Die nationalsozialistische Herrschaft in Salzburg 1938 – 1945, Salzburg, 1997, S. 148–152.

⁸⁵ SLA, RSTH Kleßheim 006, Meissner an Strohmayer und Reitter, 5.5.1942.

⁸⁶ SLA, HS 322, S. 32.

Im August 1942 versuchte Meissner die Architektenhonorare zu reduzieren. Die Architekten hatten eine Honorarerhöhung gefordert auf Grund der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sie von Anfang an hatten, allen voran mit den ausländischen Arbeitern, so sei die Arbeitsleistung der Italiener im Winter besonders schlecht gewesen, zudem mussten sie mit den ersten Arbeiten beginnen, bevor die Planungen abgeschlossen waren, was einen zügigen Baufortschritt erschwerte.⁸⁷ Dem wurde dahingehend widersprochen, dass die aufgetauchten Schwierigkeiten kriegsbedingt gewesen seien; diesen Umstand sollten die Architekten berücksichtigen und nicht versuchen, sich zu bereichern. Die Architekten sahen sich überdies mit der Anschuldigung des Reichsstatthalters konfrontiert, der ihnen „mangelhafte Bauführung“ vorwarf und konstatierte, dass ihrer Ansicht nach dies nicht den Tatsachen entsprach.⁸⁸ Der Vorwurf einer „unzureichenden“ Bauaufsicht wurde mit „mangelhaft“ gleichgesetzt; der Verfasser des Schriftstücks hielt fest, dass allein der Reichsstatthalter oder das Reichsbauamt diese Behauptung gegenüber Otto Meissner zu widerrufen befugt seien.⁸⁹ Zudem hätten sie einen Mehraufwand bei der Materialbeschaffung sowie bei der Organisation und dem Einlernen der Fremdarbeiter gehabt.

Im September 1942 erging die Weisung, dass wertvolle Einrichtungsgegenstände (Gobelins und dergleichen) von Schloß Kleßheim und der Salzburger Residenz vor Luftangriffen gesichert untergebracht werden müssten, allerdings so, dass im Falle von Staatsbesuchen die vollständige Einrichtung der beiden Schlösser schnell wieder hergestellt werden könnte, außerdem sollte „die Luftempfindlichkeit“ des Schlosses Klessheim durch Tarnung herabgesetzt werden. An anderer Stelle wurde nicht genehmigt, die Einrichtung zu verbringen (siehe Kapitel Luftschutzmaßnahmen). Mit der Bergungsaktion waren Gaukonservator Eduard Hütter (1880 – 1967) und Landesplaner Richard Schlegel (1906 – 1945) beauftragt.⁹⁰

Es wurde bestimmt, dass es fixes Hauspersonal geben würde und im Falle des Bedarfs von mehr Personal, sollte dieses aus Salzburger Hotels herangezogen werden. Aus erhaltenen Speisekarten zu Staatsbanketts geht hervor, dass hierfür das Catering des Österreichischen Hofes engagiert wurde.⁹¹ Lediglich österreichische Weine und Rauchwaren durften von Salzburg aus bestellt werden, alles andere kam direkt aus Berlin. Im April lieferten die Austria Tabakwerke 300 Stück Zigarren und 1.980 Zigaretten mit der genauen Auflistung wieviel von welcher Sorte.⁹² Zwischen Februar und Juli 1944

⁸⁷ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, Reichsstatthalter von Salzburg an Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, VA-0 6071-45-3796, RP 9621/42, 3.8.1942 und ebd. fol.24.

⁸⁸ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 27, Strohmayer und Reitter an Reichsstatthalter in Salzburg, 20.7.1942.

⁸⁹ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R228.013, F 1-3, fol. 62, Gästehaus des Führers, Berechnung des Architektenhonorars; das Schriftstück ist undatiert und unsigniert, es entstand offensichtlich 1942, zu diesem Zeitpunkt war Gustav Adolf Scheel Gauleiter und Reichsstatthalter; Die Anschuldigungen dürften noch von Friedrich Rainer stammen, der bis Ende November 1941 Reichsstatthalter gewesen war.

⁹⁰ SLA, RSTH Kleßheim 57 und 85.

⁹¹ Stadtarchiv Salzburg, PA 741, 1–5.

⁹² SLA, RSTH Kleßheim 003 und 606.

war das Gästehaus so gut besucht, dass die Verantwortlichen danach auflisten mussten, wieviel Besteck abhanden kam und wieviel Geschirr bereits zerschlagen worden war.⁹³

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Großteil der Bauarbeiten am Sommer- und Winterschloss von Kleßheim zwischen 1940 und 1942 durchgeführt wurde. Der Schlosskomplex war ein besonderer Ausdruck von Machtdemonstration und vermeintlicher Geschmackssicherheit geworden. Danach folgten noch kleinere Arbeiten, welche die Funktion als Gästehaus für Adolf Hitler nicht beeinträchtigten. Die Ausstattung auf dem höchsten technischen Standard, sowie die Verwendung von hochwertigsten Materialien veranlasste das Land Salzburg nach der Übernahme der Immobilie 1948 Schloss Kleßheim als Gästehaus zu nutzen. Vorerst aus einer materiellen Notwendigkeit, die sich in der unmittelbaren Nachkriegszeit ergab, hat das Land Salzburg einen Großteil der Ausstattungsstücke der NS-Zeit übernommen und weiter verwendet. Eine Hinterfragung dieser, aus heutiger Sicht schwer nachvollziehbaren, weiteren Nutzung des Inventars in einem Zeitraum von über 40 Jahren, d.h. bis zur Räumung des Schlosses in den 1990-er Jahren, fand nicht statt. (*Abb. 23*)

⁹³ SLA, RSTH Kleßheim 610.

ARTHUR H. KREISER – EIN UNBEKANNTER BERLINER KUNSTHÄNDLER⁹⁴

Im Zuge der Recherche zur Neuausstattung von Schloss Kleßheim als „Gästehaus von Adolf Hitler“ tauchte in Salzburger Archivalien ein Berliner Kunsthändler auf, der bis dato unbekannt geblieben ist: Arthur Heinrich Kreiser (1889 – 1958). Obwohl Kreiser in Berlin Schloss Bellevue nach dem Umbau zum „Gästehaus des Reichs“ neu ausstattete, ist seine Berliner Tätigkeit in der Provenienzforschung ebenfalls ein Desiderat.⁹⁵

Zur Person und dem Unternehmen Arthur Heinrich Kreiser

Arthur Heinrich Carl Kreiser wurde am 17. Jänner 1889 in Berlin geboren, war nach eigenen Angaben arisch und evangelisch, mit Else Wiedenbohm verheiratet und Vater von zwei Söhnen: Helmut (*28.5.1919) und Werner (*22.11.1920). Sein Vater Wilhelm Kreiser (1862 – 1933) war Tischler, sein Bruder Wilhelm Arthur (*1887) betrieb ab 1921 einen Handel mit Kunstgewerbe en gros in Berlin.⁹⁶ Arthur H. Kreiser lernte in Berlin bei J. C. Pfaff, Möbel und Raumkunst, Kurfürstendamm 10, volontierte ein Jahr bei Heß & Rom, Innenraumgestaltung in der Leipzigerstraße Nr. 106, im Anschluss daran war er 13 Jahre für die Firma Pfaff tätig, vom 1. Jänner 1917 bis 31. März 1919 als Prokurist. Von 1903 – 1909 besuchte er in der Kunstgewerbeschule in Berlin Abend- und Sonntagskurse.⁹⁷

Mit Martin Freimann (Lebensdaten unbekannt) gründete er am 1. April 1919 ein Inneneinrichtungsgeschäft unter dem Firmennamen „Freimann und Kreiser, Innenarchitekten“, das nach Kreisers Angaben bis 31. Dezember 1928 gemeinsam geführt wurde; ab 1. Jänner 1929 gehörte der Betrieb Arthur H. Kreiser alleine. Über Martin Freimann ist nichts Weiteres bekannt. Das Geschäft lag am Kurfürstendamm 190–192, laut Handelsregisterakte war der Geschäftszweig Möbel-Antiquitäten und Innenausbau und das Geschäftslokal hatte eine Fläche von ca. 450m². Der Betrieb beschäftigte 10

⁹⁴ Ein Teil dieses Textes wurde bereits im Rahmen der Konferenz in Praha/Tschech Republic, Documentation Centre for Property Transfers of the Cultural Assets of WWII Victims: PLUNDERED – BUT BY WHOM?, Protectorate of Bohemia and Moravia and Occupied Europe in the Light of the Nazi-Art Looting, Prag 21.–22.10.2015: „Castle Klessheim – Adolf Hitler’s Guesthouse and its unknown inventory“, vorgetragen und publiziert; <http://www.cdmp.cz/wp-content/uploads/Sbornik2015.pdf> (zuletzt abgerufen am 9.8.2020)

⁹⁵ Es kann hier nur eine Literaturliste angeführt werden, im Zuge der Forschungsarbeit folgten viele persönliche Gespräche mit den Autorinnen, der Austausch über den Arbeitskreis Provenienzforschung und mit zahlreichen Provenienzforschern weltweit; Enderlein Angelika, Der Berliner Kunsthandel in der Weimarer Republik und im NS-Staat. Zum Schicksal der Sammlung Graetz, Berlin 2006; Fischer-Defoy Christine, Gute Geschäfte, Kunsthandel in Berlin 1933–1945, eine Ausstellung des Aktiven Museums im Centrum Judaicum (10.4. – 31.7.2011) und im Landesarchiv Berlin (20.10.2011 – 27.1.2012), Ausstellungskatalog, o. O. 2011; Hollmann Andrea/Roland März: Hermann Göring und sein Agent Josef Angerer, Paderborn 2014; Dascher Ottfried, Alfred Flechtheim, Sammler, Kunsthändler, Verleger, Wädensvil 2013; Bambi Andrea/Axel Drecolli (Hrsg.), Alfred Flechtheim, Raubkunst und Restituion, Berlin/Boston 2015; Kreiser kommt in keiner weiteren Literatur vor.

⁹⁶ LAB, A Rep 346, Nr. 3259, fol. 5, Geburtsurkunde Arthur Heinrich Carl Kreiser; LAB, A Rep. 342-02, Nr. 16253, Handelsregisterakte Wilhelm Kreiser, das Unternehmen befasste sich mit der Anfertigung seidener Lampenschirme und der Herstellung von Holzbeleuchtungskörpern; LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Reichskammerakte, Einforderung der Abstammungsnachweise 1942.

⁹⁷ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690.

Mitarbeiter und hatte circa 50 Lieferanten.⁹⁸ Laut Firmen-Briefkopf handelte es sich bei diesem Unternehmen um ein „Einrichtungshaus vornehmer Wohnungs- und Hotelbauten in allen Stilarten“, „Lieferant für Reichs- und Staatsbehörden“ mit Sitz in Berlin und einer Filiale in Karlsbad/Karlovy Vary im heutigen Tschechien.⁹⁹ Im Branchenverzeichnis standen Kreiser und Freimann ab 1920 unter „Architekten“, „Innenausbau“ und „Möbel, Spiegel und Polster“, ab 1922 auch unter „Altertümer und Kunstgegenstände“.¹⁰⁰ Konten hatte die Firma bei diversen Banken: Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerz- und Privatbank, Darmstädter Bank, Nationalbank und Internationale Handelsbank.

Das Berliner Einrichtungshaus stattete durch Vermittlung von Otto Meissner 1928 das Palais des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg (1847 – 1934) aus und ab 1938 Schloss Bellevue, das als Gästehaus des Reichs umgebaut wurde.¹⁰¹ Am 17. September 1929 meldeten Kreiser und Freimann die Firma beim Handelsregister als aufgelöst und in Liquidation an, als Liquidatoren wurden Arthur H. Kreiser und Rosa Rodigast, geb. Basch, bestellt, die im April 1931 ihr Amt niederlegte.¹⁰² In den Berliner Adressbüchern findet sich ab 1931 der Vermerk „in Liquidation“, ab 1934 wird die gemeinsame Firma nicht mehr gelistet. Von Mai 1931 hat sich der Gesellschaftsvertrag zwischen Arthur H. Kreiser, wohnhaft am Kurfürstendamm und Maximilian Naeser, wohnhaft Berlin-Steglitz, Heinrich Seiderstrasse 9, erhalten. Das Unternehmen vertrieb Spezialtapeten, Läuferstoffe, Linoleum und alle damit verbundenen sonstigen Nebenartikel, wie auch schon Freimann&Kreiser davor. Kreiser brachte in die Firma RM 15.000 und Naeser RM 5.000 ein; Kreiser dürfte Naeser auf Grund der Liquidation als stillen Teilhaber in die Firma aufgenommen haben.¹⁰³ Wegen nicht erfolgter Bekanntgabe der Gesellschafter seiner Firma wurden Kreiser zwischen 1932 und 1938 mehrere Ordnungsstrafen angedroht.¹⁰⁴ Das Unternehmen hatte anfangs Probleme mit dem Tapetenkartell, sodass es noch am 21. Dezember 1934 nicht offiziell tätig war. Das Gericht hatte im Zuge der Liquidation einigen Kunden Rückzahlungen in monatlichen Raten von RM 10 eingeräumt, daher konnte die Liquidation 1935 auf Grund zu großer Außenstände nicht abgeschlossen werden.¹⁰⁵ Das Geschäft befand sich weiterhin am Kurfürstendamm; Hauseigentümer war Rasmuß [Vorname unbekannt], der 1929 starb. In der Folge wurden als Besitzer Rasmuß'sche Erben angegeben, ab 1935 ging die Immobilie durch Enteignung in das Eigentum des Deutschen Reiches über.¹⁰⁶ Am 8. Juli 1936 teilte Kreiser mit, dass die Liquidation beendet sei und nur noch ein Kunde im darauf folgenden Jahr Rückzahlungen von monatlich RM 25 an ihn zu leisten

⁹⁸ LAB, HRB 57.753, Verkaufspersonal 1, Kontor und Kassenpersonal 2, mit der Fabrikation oder Verarbeitung beschäftigt 4, Lagerarbeiter, Kutscher, Hausdiener, Pfortner 3.

⁹⁹ SLA, RSTH Kleßheim 231 und 281.

¹⁰⁰ Berliner Adressbücher, 1919 – 1943; <http://www.zlb.de/besondere-angebote/berliner-adressbuecher.html> (9.8.2020).

¹⁰¹ Demps Laurenz, Berlin-Wilhelmstraße. Eine Topographie preußisch-deutscher Macht, Berlin 2010, S. 143.

¹⁰² LAB, A Rep. 342-02, Nr. 34358, fol. 4 und fol 13.

¹⁰³ LAB, A Rep. 342-02, fol. 10.

¹⁰⁴ LAB, A Rep. 342-02, 14.6.1932, 19.6.1933, 5.7.1933, 5.6.1934, 15.4.1935, 10.6.1937, 28.6.1937, 19.5.1938, 22.6.1938 an Maximilian Naeser, 22.6. 1938.

¹⁰⁵ LAB, A Rep. 342-02, Nr. 34358, fol. 26.

¹⁰⁶ LAB, B Rep.025-04 Nr. 4 WGA 1793-94/50, Verfahren I.E. Rasmuß gegen das Deutsche Reich, Grundstück Kurfürstendamm 190–192.

hätte.¹⁰⁷ Mit 1. November 1936 ging laut Kreiser die ehemalige Firma „Freimann&Kreiser“ in seinen alleinigen Besitz über, wobei laut Handelsregisterakte Naeser bis 1940 beteiligt war. Im Dezember 1936 erhielt Kreiser von der Behörde eine Aufforderung, die Anmeldung der Beendigung der Liquidation und das Erlöschen der Firma notariell beglaubigen zu lassen.¹⁰⁸ Ab 1940 kam laut Branchenverzeichnis eine Möbelfabrik/Tischlerei in der Urbanstraße Nr. 100 in Berlin hinzu. Aus den Handelsregisterakten geht hervor, dass Arthur Kreiser mit 21. Dezember 1940 Alleininhaber der Firma mit einer Stammeinlage von RM 20.000 war.¹⁰⁹ In den Industrie- und Handelskammerakten in Berlin ist für 15. Juli 1942 die Löschung der Arthur H. Kreiser Gesellschaft mit beschränkter Haftung verzeichnet. „Nach unseren Ermittlungen ist der Geschäftsbetrieb eingestellt worden, seine Wiederaufnahme wird nicht beabsichtigt; Vermögen besitzt die Gesellschaft nicht mehr, auch führt sie keine Prozesse. Ein Geschäftslokal ist nicht vorhanden.“ Laut Handelsregisterakte wurde die Firma Arthur H. Kreiser GmbH, Kurfürstendamm 190–192, am 17. August 1942 endgültig aus dem Handelsregister gelöscht.¹¹⁰

Mitglied der Reichskammer für bildende Künste

Arthur Heinrich Kreiser war nach eigener Angabe nicht Mitglied der NSDAP, es konnte auch keine Mitgliedschaft nachgewiesen werden.¹¹¹ Kreiser musste aber Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste werden, die erhaltenen Mitgliedsanträge und die Korrespondenz mit der Reichskammer belegen, dass es auf Grund der Vielfältigkeit seines Geschäfts unklar war in welchen Fachverband er beizutreten hatte, zumal er bei jeder Gruppe etwas fand, was nicht zu seiner Geschäftstätigkeit passte. Dazu kommt, dass er teilweise nach Aufnahme in eine Fachgruppe um Mitgliedschaft in eine andere ansuchte. Er selbst gab an überwiegend mit neuen Möbeln und Möbelstoffen zu handeln, daher lehnte er z.B. eine Mitgliedschaft bei der Fachgruppe Innenraumgestalter ab. Er handelte zwar nicht mit Antiquitäten, stellte gleichzeitig jedoch Überlegungen an, sie wieder in sein Repertoire aufzunehmen; Kreiser bezeichnete sich selbst gern als Architekt und stellte im gleichen Atemzug fest, dass er zum gegebenen Zeitpunkt nicht einmal als Innenarchitekt Geschäfte mache und daher keine Aufträge als Architekt bekommen würde. Grundsätzlich war Kreiser, wie er ausdrücklich wiederholte, nicht bereit mehr als RM 1 an Mitgliedsbeitrag zu bezahlen.

Zwei Aufnahmeanträge haben sich erhalten: einer vom 17. Jänner 1935 ohne Angabe des Fachverbands, wo er als Beruf „Architekt“ angab und einer von März 1937 in die Fachgruppe Kunstverleger und -händler.

¹⁰⁷ LAB, A Rep. 342-02, Nr. 34358, fol. 30.

¹⁰⁸ LAB, A Rep. 342-02, Nr. 34358, fol. 18.

¹⁰⁹ LAB, A Rep. 342-02, fol. 24.

¹¹⁰ LAB, A Rep. 342-02, fol. 17.

¹¹¹ Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht Berlin, Schreiben vom 7.8.2014.

Beim ersten Antrag handelte es sich offensichtlich um die Aufnahme in die Fachgruppe der Architekten, der abgelehnt wurde mit der Begründung seine Arbeiten hätten keine „eigenschöpferische Gestaltungskraft“, die „künstlerische und technische Durcharbeitung der Pläne [seien] mangelhaft“, zudem fehle ihm die praktische Erfahrung.¹¹² Der Vorsitzende der Raumausstatter wiederum informierte Kreiser, seine Mitgliedschaft als Innenarchitekt sei verpflichtend.¹¹³ In Folge nahm man ihn in die Fachgruppe „Innenraumgestalter“ auf, wogegen er Einspruch erhob.¹¹⁴ In seinem Kunstgewerbe-geschäft in Swinemünde, wo er im Sommer 1935 ausstellte, dekorierte er den Ausstellungsraum mit Kunstpostkarten von denen er nach seinen Angaben circa zwei [sic!] Stück verkaufte. Pikanterweise hatte er sich bei der Reichskammer vorab informiert, ob es ihm erlaubt wäre ohne Mitgliedschaft in der Fachgruppe Kunstverleger und -händler Postkarten zu verkaufen, was ihm untersagt wurde. Der dennoch getätigte Kunstpostkarten-Verkauf veranlasste die Reichskammer ihn aufzufordern, Mitglied der Fachgruppe Kunstverleger und -händler zu werden. Kreiser reagierte darauf höchst ungehalten und argumentierte, sein Geschäft sei äußerst vielfältig und es sei ihm nicht möglich jedem Fachverband beizutreten, außerdem habe er Möbel ausgestellt und nur mit Kunstpostkarten dekoriert, wobei die Rahmen für die Postkarten wertvoller gewesen seien als letztere, er sei jedoch nicht gewillt dem Fachverband für Rahmenhandel beizutreten. Die Reichskammer reagierte mit einem Schreiben in dem sie klarstellte, dass die Entscheidung über einen Beitritt einzig und alleine bei der Kammer läge.¹¹⁵

1936 schrieb Kreiser an den Präsidenten der Reichskammer: „Bei der Unterredung ist der Herr Sachbearbeiter mit mir darin übereingekommen, dass ich bei der Eigenart meines Geschäfts – ich führe vorwiegend Möbel und Möbelstoffe – an sich nicht in die Reichskammer der bildenden Künste gehöre, dass es aber doch zweckmäßig wäre, wenn ich der Reichskammer der bildenden Künste beitrete.“¹¹⁶ Sichtlich hatte er nach Ablehnung bei den Architekten vorerst keinen weiteren Antrag gestellt. Der erhaltene Schriftwechsel zeigt, dass er sich bereits im Jänner 1936 um eine Aufnahme in die Fachgruppe der Kunst- und Antiquitätenhändler bemühte. Auf einem Brief im Februar findet sich folgende Anmerkung: „Falls Kreiser als K.A. [Kunst- und Antiquitätenhändler?] aufgenommen wird, bitte ich um Bescheid, damit seine Mitgliedschaft als R. 63 [Innenraumgestalter], gegen die er seinerzeit Einspruch erhob, gelöscht werden kann.“¹¹⁷ Kreiser verwies in einem Schreiben erneut darauf hin, dass er vereinbart hätte nur RM 1 Mitgliedsbeitrag zu bezahlen, falls eine Bestätigung hierfür ausfalle, müsse er den Antrag wieder zurückziehen, da er ja zum Zeitpunkt des Antrages noch nicht mit Antiquitäten handelte.¹¹⁸ Im März 1937 suchte man in der Reichskammer vergeblich seinen Antrag zur Aufnahme in die Fachgruppe der Antiquitätenhändler, den er im Jänner gestellt hatte und wurde daher gebeten, diesen

¹¹² LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Präsident der Reichskammer der bildenden Künste an Arthur Kreiser, 10.9.1935.

¹¹³ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, 22.5.35.

¹¹⁴ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Betr. Mitgliedschaft des Arthur Kreiser, 5.12.1935.

¹¹⁵ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Reichskammerakte, Brief Reichskammer an Kreiser, 22.7.1935.

¹¹⁶ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, 24.2.1936.

¹¹⁷ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Brief 24.2.36, Briefpapier Arthur H. Kreiser, sig. Pollmann.

¹¹⁸ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Reichskammerakte, 3325/36, 7.3.1936, gez. Arthur Kreiser.

nochmals zu stellen.¹¹⁹ Aus den Archivalien geht nicht hervor ob hier der oben erwähnte Antrag von Jänner 1936 gemeint ist oder ob er im Jänner 1937 abermals einen Antrag stellte.

Der zweite erhaltene Antrag an die Reichskammer der bildenden Künste datiert vom 19. März 1937 um Aufnahme in die Fachgruppe Kunstverleger und Kunsthändler, als Beruf ist „Innenarchitekt“ und als Spezialgebiet „Handel mit Möbel, Möbelstoffen, Keramik, etc.“ angegeben.¹²⁰ Im Mai 1937 schrieb Kreiser an die Reichskammer, dass er hauptberuflich weder Kunstverleger, Kunsthändler bzw. Innenraumgestalter wäre, sondern sein Hauptberuf sei der Handel mit Möbelstoffen. Zudem sei er dem Einzelhandels-, dem Textil- und dem Tapetenfach-Verband angeschlossen und nicht bereit weitere Beiträge zu bezahlen. Es folgt amtlicherseits eine Erklärung, dass Kreiser von der Zugehörigkeit der Fachgruppe Kunstverleger und -händler zu befreien wäre, da er „nur gelegentlich und geringfügig Kulturgut im Rahmen seines Geschäftsbetriebes vermittelt“.¹²¹ 1938 schrieb der Präsident der Reichskammer an Arthur Kreiser: „Auf Grund des §9 der ersten Verordnung [...] befreie ich Sie von der Zugehörigkeit zur Reichskammer der bildenden Künste, weil ihre Tätigkeit als Kunsthändler und Innenraumgestalter nur eine geringfügige oder gelegentliche ist.“¹²² Laut Kreisers Aussage hielt er keine Versteigerungen und Ausstellungen ab. 1941 suchte Kreiser beim Präsidenten der Reichskammer um Genehmigung zur Fortführung seiner Tätigkeit als Innenraumgestalter, obwohl zu diesem Zeitpunkt die Fachgruppe Innenraumgestalter nicht mehr existierte und die zugehörige Fachgruppe offiziell umbenannt wurde in Fachgruppe Entwerfer; der Antrag wurde bewilligt.¹²³ Im Zuge dieses Ansuchens betrieb die NSDAP Gauleitung Nachforschungen über seine politische Einstellung, wobei nichts Nachteiliges in Erfahrung zu bringen war.¹²⁴ Es lässt sich anhand der vorhandenen Quellen nicht feststellen, ob Kreiser offiziell mit Antiquitäten handelte oder nicht, gegenüber der Reichskammer der bildenden Künste bestritt er es. Tatsache ist, dass Kreiser Antiquitäten nach Schloss Kleßheim in Salzburg lieferte und zwar sowohl während seiner regulären Geschäftstätigkeit, als auch nach Streichung aus dem Handelsregisterakt. Eine weitere Tatsache ist, dass Kreiser sich offiziell gegen eine Mitgliedschaft in die Reichskammer wehrte, ja schon fast als Querulant bezeichnet werden kann und er dennoch offizielle Aufträge der Partei ausführte und am Briefkopf sich als „Lieferant von Reichs- und Staatsbehörden“ bezeichnete. Es legt die Vermutung nahe, dass er eine enge Beziehung zu Otto Meissner pflegte, der ihn förderte und unterstützte. Ansonsten lässt sich die Auflehnung gegen die Reichskammer kaum erklären.

¹¹⁹ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Reichskammerakte, 12.3.1937.

¹²⁰ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690.

¹²¹ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Reichskammerakte, 27.5.1937, gez. Schmidt.

¹²² LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Reichskammerakte, 11.3. 1938

¹²³ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, Reichskammerakte, Kreiser an Präsident der Reichskammer, Berlin 1.9.1941.

¹²⁴ LAB, A Rep 243-04, Nr. 4690, 8.9.1941.

Lieferungen für Schloss Kleßheim, das „Gästehaus des Führers“

Im August 1941 lieferte Kreiser die ersten Gegenstände nach Kleßheim für die bisher keine schriftliche Auftragserteilung gefunden werden konnte. Im SLA haben sich, wie bereits erwähnt, Lieferlisten und Rechnungen erhalten. Am 31. Dezember 1942, von Schloss Kleßheim am 25. Februar 1943 als eingegangen abgestempelt, datiert eine weitere umfangreiche Rechnung von Antiquitäten-Lieferungen nach Schloss Kleßheim, darunter befanden sich Aubousson Garnituren, Gemälde, Gobelins, japanische Vasen, intarsierte und französische Möbel: Louis XIV., XV. und XVI. und diverse wertvolle Teppiche: Beschier, Täbris, Kirmann, indisch, Meschis, Heris, Buchara, Sivas. Die Lieferung beinhaltete über 100 Positionen mit einer Gesamtsumme von RM 139.435.¹²⁵ Eine Aubousson Garnitur im Louis XVI. Stil, bestehend aus einem Sofa und vier Sesseln, wurde, um ein Beispiel anzuführen, mit RM 15.550 in Rechnung gestellt. Die Antiquitäten sind auf der Rechnung wie bei allen anderen Lieferungen mit einer „Lg. Nummer“ versehen. (Abb. 24) Im Aktenbestand des BDA in Wien findet sich als Auflösung der Abkürzung „Lg. Nummer“ die Bezeichnung „Lagerdepot Nummer“.¹²⁶



Abb. 24: Papierzettel, sichtbar die Lg Nummer und der Preis von RM 700

Die niedrigste Nummer für Kleßheim ist 168, die höchste 46.277. Insgesamt gibt es für die Lieferungen ins Gästehaus über 200 dieser sogenannten Lagerdepotnummern, wobei diese Nummern nicht der Anzahl gelieferter Objekte entsprechen, da zum Beispiel „15 Sessel mit echten Bezügen“ lediglich eine Nummer tragen und es somit insgesamt weit mehr Objekte waren. Auf den Salzburger Gemälden haben sich zum Teil Papierzettel mit der Lg. Nummer erhalten. In der Forschung zum Kunsthandel während des Dritten Reiches sind diese Nummern erstmalig im Kleßheim Bestand erfasst worden, ein Lager dieser Größenordnung ist bis jetzt nicht bekannt. Diese Nummern sind nicht ident mit jenen des Musée Nationaux Récupération (MNR) in Paris oder weiteren Depots von entzogenem Kulturgut, das ergab

¹²⁵ Stand 18.8.2020: 1 RM (1929) = 3,70€.

¹²⁶ BDA Archiv Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, ohne fol.

eine weltweite Nachfrage unter Provenienzforschern. Offensichtlich muss es eine bis heute unbekannte Sammelstelle oder ein großes Lager von Objekten gegeben haben, zu denen Kreiser Zugriff hatte. Ein Teil der Transporte nach Salzburg kam jedenfalls von Berlin, geliefert durch die Transportunternehmen Franzkowiak/Berlin¹²⁷ und Wildenhofer/Salzburg. Ein firmeneigenes Depot von Arthur Kreiser mit einem Lagerstand von über 46.277 Objekten, der höchsten verzeichneten Nummer für Kleßheim, scheint unwahrscheinlich. Die bisherigen Kleßheim-Recherchen führten zu der Erkenntnis, dass in der internationalen Forschung zur NS-Zeit weder Arthur H. Kreiser noch ein Lagerdepot von großer Dimension bekannt sind. Da ein Schreibtisch von Schloss Bellevue nach Salzburg geliefert wurde, der ebenfalls eine Lagerdepot Nummer trug, ist davon auszugehen, dass sich Kreiser für die Ausstattung von Schloss Bellevue schon dieses Depots bediente.¹²⁸ Bedauerlicherweise lassen sich Depotstandort und Depotnutzung nicht über Kreisers Tätigkeit für Schloss Bellevue erschließen, da Bellevue – so erstaunlich dies sein mag – hinsichtlich der Provenienz seiner Ausstattung nicht bearbeitet ist. In der Publikation von Ernst Busche über Schloss Bellevue aus dem Jahr 2011 ist für die Innenausstattung eine „Berliner Gesellschaft für repräsentative Wohnkultur“ mit dem Namen „Meisterräume“ erwähnt.¹²⁹ Nicht geklärt werden konnte, ob Kreiser Mitglied dieser Gesellschaft war. Im Adressbuch von 1943 ist der Sitz von Meisterräumen in der Bellevuestrasse 6, Unter den Linden 68, und in Karlsbad im Hotel Pupp [Grandhotel Pupp?] eingetragen. Im Landesarchiv Berlin gibt es einen Schriftverkehr von Arthur H. Kreiser, in dem er im März 1943 an den Landeskulturverwalter im Gau Berlin folgendes schrieb: „Wegen der Angelegenheit Reichskanzlei teile ich ergebenst mit, dass Herr Direktor Lindner [bis dato konnte diese Person nicht identifiziert werden] sich direkt an die Reichskanzlei gewandt hat mit einem Schreiben, er möchte gern wissen, ob das wahr ist, dass ich das Schloss Bellevue eingerichtet habe, er kann sich das nicht vorstellen, dass so ein grosses Objekt durch mich eingerichtet werden könnte, denn bei der Grösse meiner Firma könnte er das nicht glauben“.¹³⁰ Kreiser drohte mit Konsequenzen, wenn die Verleumdungen nicht eingestellt würden. Schloss Kleßheim blieb darin zwar unerwähnt, de facto hat er jedoch sowohl Bellevue, als auch Kleßheim eingerichtet.¹³¹

¹²⁷ Siehe Fußnote 2.

¹²⁸ SLA, RSTH Kleßheim 606, dort ist angegeben, dass ein Tisch „nach Berlin zurückgeschickt“ wurde.

¹²⁹ Busche Ernst, Bellevue. Vom königlichen Lustschloss zum Amtssitz des Bundespräsidenten, Leipzig 2011, 2. aktualisierte Auflage, S. 123.

¹³⁰ LAB, A Rep. 243-04, Nr. 4690, Brief vom 24.3.1943.

¹³¹ LAB, A Rep. 243-04, Nr. 4690, Brief vom 24.3.1943. Der Hintergrund für das Schreiben lag darin, dass Kreiser sich am 6.3.1943 bei der Landesleitung Gau Berlin beschwerte, er habe 1939 für Herrn Lindner Pläne und Entwürfe für Schloss Hellmühle [dieses Schloss konnte nicht lokalisiert werden] gemacht ohne den Auftrag zur Ausführung jemals zu erhalten, obwohl nach seinen Plänen umgebaut wurde und ihm folglich dafür eine Entschädigung zustünde. Angeblich hätte Staatsminister Meissner ergebnislos interveniert, da der Akt bereits bei Gericht lag. Dies dürfte zeigen, dass Kreiser beste Kontakte zur Partei unterhielt und für Schloss Hellmühle Umbaupläne angefertigt hatte. Bei Schloss Hellmühle könnte es sich um die Hellmühle bei Schloss und Gut Lanke handeln, welches nordöstlich von Berlin bei Biesenthal liegt und bis 1945 zusammengehörte. Da die Hellmühle einen eigenen und relativ großen Gebäudekomplex darstellt, könnte sich hier schon eine Bezeichnung „Schloß Hellmühle“ eingeschlichen haben. Für diesen Hinweis sei Helmut Petersen vom Landesdenkmalamt Berlin gedankt.

Von den Lieferungen Kreislers nach Schloss Kleßheim konnten bis jetzt die Gemälde identifiziert werden, Teppiche haben sich zum Teil nicht erhalten und auf den Möbeln und Lampen finden sich keine Lagerdepotnummern mehr. Anhand von Lieferlisten und Ausstattungsfotos konnten einige Möbelstücke in den Beständen des Landes Salzburg identifiziert werden.

Kreiser lieferte 30 Gemälde nach Kleßheim, die in der nachfolgenden Aufzählung mit der in den Listen angeführten Bezeichnung und Schreibweise wiedergegeben werden, soweit möglich erfolgt eine Identifizierung der Künstler:¹³² Die Maßangaben wurden nur neu vermessen angegeben, wenn sie abwichen, zum Teil waren die Maßangaben der gelieferten Gemälde mit Rahmen angegeben oder Höhe und Breite vertauscht. Ergänzt wurde, wenn möglich, auch die Maltechnik.

¹³² SLA, RSTH Kleßheim 231.



Abb. 25: Speisezimmer Kavalierhaus, links und rechts die Gemälde Abb. 26 und Abb. 27

1)



Abb. 26: Zustand 2016

„Jean Frans van Bloemen dit l’Orrizonti [1662 – 1749], Tiberstrand bei Rom, 245 x 171cm, Lg. 14063, RM 6.800“

Weiterer Titel: Engelsburg

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130395; neue

Inv. Nr.: 111119300234

Derzeitiger Standort: Kavalierhaus

Gegenstück zu Nr. 2

Öl/Leinwand

2)



Abb. 27: Zustand 2016

„Jean Frans van Bloemen dit l’Orrizonti, Kolosseum [sic!] und Trajan-Tor in Rom, 245 x 171cm, Lg. 14064, RM 6.800“

Weiterer Titel: Kolosseum

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130396; neue

Inv. Nr.: 111119300233

Derzeitiger Standort: Kavalierhaus

Gegenstück zu Nr. 1

Öl/Leinwand

Es handelt sich hierbei um den flämischen Künstler Jan Frans van Bloemen (getauft 1662 – 1749) der mit seinem Bruder Pieter in Rom tätig war, sein Beiname war Orizzonte. Diese beiden sehr großformatigen Bilder hängen heute noch im Kavalierhaus in Kleßheim.

Beide Gemälde wurden 1947 von Frankreich zurückgefordert.¹³³

¹³³ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

3)



Abb. 28: Zustand 2016

„Teniers, Dorf mit Reiter, Öl/LW, mit Rahmen 90 x 94cm, Lg. 14064, RM 4.600“, [diese Nummer kommt zweimal vor, wobei auf der Rückseite eine zweite Nummer, 14065, angeführt ist; Lg. 14064 ist eigentlich das Gemälde von Orizzonte]
Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130131; neue Inv. Nr.: 111119300486
Derzeitiger Standort: Land Salzburg Depot
Rückseite:
Aufkleber alte Inv. Nr.
Stempel: „Douanes“ [? nicht lesbar]
Durchgestrichene Zahl mit blauem Stift [kaum lesbar]: 4736 [?]
Gemälde derzeit nicht im Rahmen:
Am Rahmen: Vorderseite: Metallschild: Teniers
1. Papierzettel: „Pos. 92, 1 Bild, Lg. 14065“
2. Papierzettel: „14064“
„Rm. 4.600“
Rückseite 2. Papierzettel: A.H.K.
„Nr. 14065“
„Maße: 69 x 73, 7460003, Maß-Beanstandungen und sonstige Reklamationen erkenne ich nur an, wenn der Stoff im Original zur Prüfung zurückgesandt wird.“

Beim Land Salzburg wird dieses Gemälde unter David Teniers geführt, allerdings ohne die Angabe, ob es sich um David den Älteren (1582 Antwerpen – 1649 ebenda) handelt oder um den Jüngeren (getauft 1610 Antwerpen – 1690 Brüssel). Im Schloss hing das Gemälde in Raum 66, dem Flur.

Von Frankreich zurückgefordert.¹³⁴

4)

„Tenniers [sic!], Le Coup de 1^e Etrier, 69 x 73cm, Lg. 14065“

Zu diesem Gemälde konnte kein zutreffender Künstler und kein passendes Gemälde gefunden werden. Zudem trägt es dieselbe Inv. Nr. wie das oben erwähnte Bild Nr. 3.

¹³⁴ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1042; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

5)



Abb. 29: Zustand 2020

„Nicolas Berchem [1620 – 1683], gez., Waldlandschaft, 170 x 204cm, Lg. 20715, RM 5.500“

Heutige Zuschreibung: Niederländisch¹³⁵
139 x 173cm

Inventarnummer: RG 602

Derzeitiger Standort: Residenzgalerie Salzburg
Rückseite:

Papierzettel: „No 1, 1 Bild Landschaft gez. Nicolas Berchem [Datum?, schlecht lesbar] mit Rahmen“

„Pos. 90/1“ [Anmerkung: Position 90 auf der Rechnung von Arthur H. Kreiser]

„170 x 204“

Weißer Kreide: 255

Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde in Raum 95, dem Schlafzimmer des Hauptgastes.

Von Frankreich zurückgefordert.¹³⁶

¹³⁵ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041. Juffinger Roswitha, Residenzgalerie Salzburg, Gesamtverzeichnis der Gemälde, Salzburg 2010, S. 160.

¹³⁶ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

6)



Abb. 30: Zustand 2016

„Adrien Manglard, [1695 Lyon – 1760 Rom], Küstenszene [sic!], 197 x 128cm, Lg. 20716, RM 1.880“

Heutiger Titel: Überfall auf eine Postkutsche
Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130129; neue Inv. Nr.: 1111119300488

Derzeitiger Standort: Land Salzburg Depot
Rückseite:

Auf Leinwand: mit weißer Kreide 735, daneben 362

Papierzettel: „No 2, 1 Bild Küstenszene franz. Schule, gez. Adrin [sic!] Manglard, 1695 – 1760, mit Rahmen 98 x 178

Lg 20716, Pos. 27, Raum 63, N. 2, RM 1.880“

Aufkleber alte Inv. Nr. Land Salzburg

Mit weißer Kreide am Rahmen *Kreiser*

Papierzettel: „Galerie Leifer [?] Brüssel, 1 Bild Küstenszene“ [über die Galerie konnten keine weiteren Informationen festgestellt werden]

Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde in Raum 63, Appartement E.R.I.

Von Frankreich zurückgefordert.¹³⁷

(Abb. 31, Appartement E.R.I.)

¹³⁷ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

7)



Abb. 32: Zustand 2020

„Cornelius Troost (1696 – 1750), Gemüsehändlerin, 127 x 100cm, Lg. 20717, RM 700“
 Heute: Zuschreibung: Carl Trost (1811 – 1884)¹³⁸
 81,5 x 109,5cm
 Inv. Nr.: RG 366, Gegenstück zu RG 365
 Derzeitiger Standort: Residenzgalerie Salzburg
 Gegenstück zu Nr. 27
 Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde in Raum 57, Appartement E.L.I.

Es wurden zwei Gemälde mit dem Titel *Geflügel* mit der Abbildung der Gemüsehändlerin von Frankreich zurückgefordert, daher kann man davon ausgehen, dass es sich um die beiden Gegenstücke handelte.¹³⁹

¹³⁸ Juffinger, Gesamtverzeichnis (wie Anm. 135), S. 255.

¹³⁹ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1042; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

8)

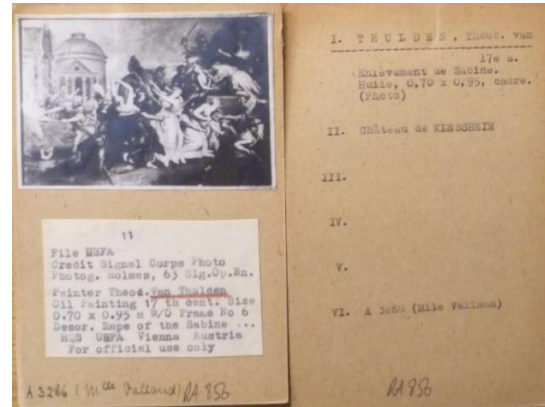


Abb. 33: französische Rückforderungskarte

„Theodor van Thulden zugeschrieben, Raub der Sabinerinnen, 70 x 96cm, Lg. 20718, RM 1.275“

Theodor van Thulden (1609 's Hertogenbosch – 1669 ebenda)

In den Beständen des Landes konnte kein Gemälde mit dem Titel identifiziert werden.

Im Schloss hing das Gemälde in Raum 72, dem Schlafzimmer im Appartement E.R.II.

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁴⁰

¹⁴⁰ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1042; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

9)

„Josse de Momper und Vrauchx [? Sebastian Vranx (1573 – 1647)] zugeschrieben, Landschaft mit Personen, 89 x 130cm, Lg. 20719, RM 3.950“

Das Gemälde von Joos de Momper (1564 Antwerpen – 1635 ebenda) ist auf einem Foto von Otto Strohmayr teilweise zu erkennen (Abb. 34), es hing in Raum 47, Appartement E.L.II. Das Bild wurde an die US amerikanische 3. Division abgegeben und gilt heute als verschollen.¹⁴¹

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁴²

10)



Abb. 35: Zustand 2020

„Heinrichs Mommers zugeschrieben, Italienische Landschaft, Lg. 20720, RM 2.580“
Hendrik Mommers (1623 Haarlem – 1693 Amsterdam)

Heutiger Titel: Rast auf dem Felde¹⁴³

80,7 x 66,5cm

Inv. Nr.: RG 364

Derzeitiger Standort: Residenzgalerie Salzburg seit 1961

Rückseite:

Rückseitenschutz

Aufkleber Salzburger Residenzgalerie

Aufkleber Computer Nr.: 5 R- 111130300

Papieraufkleber, weiß mit blauem Rand, überklebt mit Papier, „sell_“ [Rest nicht mehr lesbar]

Rahmen „4135“

Papieraufkleber mit Nummer, erste Ziffer vom Rückseitenschutz verdeckt 03 als weitere Ziffern

Öl/Leinwand

Das Gemälde hing in Raum 57, Appartement E.L.I.

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁴⁴

¹⁴¹ SLA, RSTH Kleßheim 613.

¹⁴² Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041, auf der Karte ist allerdings das Gemälde von Manglard beschrieben und auch ein anderes Gemälde abgebildet; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

¹⁴³ Juffinger, Gesamtverzeichnis (wie Anm. 135), S. 147; Das Gemälde trug bereits auf der Rückforderungsliste den Titel „Rast“.

¹⁴⁴ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

11)

„Ferdinand Braekeleer [? Ferdinand de Braekeleer (1792 – 1883)], Die Versöhnung, 62 x 55cm, Lg. 20721, RM 2.500“

Das Gemälde hing in Raum 57, Appartement E.L.I. und lässt sich auf dem Foto von Otto Strohmayr (*Abb. 36, linkes Gemälde*) identifizieren, es gilt heute als verschollen.

12)

„Baptist de Roy zugeschrieben, Landschaft mit Tieren, 89 x 70cm, Lg. 20722, RM 960“

Hierbei handelt es sich um den Tier- und Landschaftsmaler Jean Baptist de Roy (1759 Brüssel – 1839 ebenda), das Gemälde selbst ist verschollen.

Es hing in Raum 74, Appartement E.R.I.

13)



Abb. 37: Zustand 2016

„Franz Bloelz zugeschrieben, Rückkehr des Fischers, 75 x 65cm, Lg. 20723, RM 750“

Eugène François de Block (1812 Grammont – 1893 Antwerpen)

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130166; neue Inv. Nr.: 111119300452

Derzeitiger Standort: Land Salzburg Depot, vorher Residenzgalerie Salzburg

Rückseite:

Papierzettel: „Eugène Franz de Block – Peintre de genre et graveur, né à Grammont le 14 Mai 1812, mort à Anvers le 20 Janvier 1893. – Ecole flamande. Il fut l’élève du peintre d’histoire van Huffel [?], puis du peintre de genre de Braekeleer à Amsterdam. Epose à Londres en 1845 et 1867. Peintures aux Musée de Amsterdam, Anvers et Bruxelles.“

Nummern am Gemälde:

REO—587

401-43

Nummer am Rahmen:

3860

Gelbe

Abgerissener Papierzettel am Rahmen befestigt: „No“ [Nummer fehlt], „ein Bild, Rückkehr Fisch [Rest fehlt], v. Franz de [Rest fehlt], fläm. Schule, Pos. 55“

Aufkleber Inventarnummer Land Salzburg

Das Gemälde selbst hing in Raum 57

(*Abb. 36, Appartement E.L.I., rechtes Gemälde*)

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁴⁵

¹⁴⁵ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041; SLA, Liegenschaftsverwalt-

ung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

14)

„Pieter van Slingenland zugeschrieben, Interieur mit Personenstudie, 53 x 74cm, Lg. 20724, RM 440“

Das Gemälde von Pieter Cornelisz van Slingelandt (1640 Leiden – 1691 ebenda) gilt als verschollen, auf Abbildung 34 aus dem Raum 47, Appartement E.L.II. könnte es das Gemälde rechts neben der Türe sein.

15)

„nach Panini, Italienische Landschaft, 67 x 54cm, Lg. 20725, RM 200“

Das Gemälde konnte in den Beständen des Landes nicht identifiziert werden, es hing in Raum 56, Appartement E.L.I..

16)

„Martin van Valckenbrock, monogrammiert M.v.V., Palastbau zu Babel, 80 x 66cm, Lg. 20726, RM 2.500“

17)

„Martin van Valckenbrock, monogrammiert M.v.V., Turmbau zu Babel, 80 x 66cm, Lg. 20725a, RM 2.500“

Beide Gemälde von Valckenborch hingen in Raum 63 und wurden an die US amerikanische 3. Division abgegeben und gelten heute als verschollen. Daher ist unklar, um welchen Martin van Valckenborch es sich handelte, Martin (1535 Löwen – 1612 Frankfurt am Main) oder Martin (vor 1566 Mecheln – 1597 Wien).¹⁴⁶

(Abb. 38, Appartement E.R.I., links Palastbau, rechts Turmbau)

¹⁴⁶ SLA, RSTH Kleßheim 613.

18)



Abb. 39: Zustand 2016

„Theodor Michau zugeschrieben,
Flusslandschaft, 175 x 116cm, Lg. 20727, RM
4.800“

Theobald Michau (1676 Tournai – 1765
Antwerpen)

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130138; neue
Inv. Nr.: 111119300474

Derzeitiger Standort: Land Salzburg Depot

Rückseite:

mit Bleistift *Bund*

Papierzettel: „No 17, Bild Flußlandschaft Th.
Michau zuge.“

Lg. 20727, Pos. 28, Rm 4.800“

Aufkleber Land Salzburg mit Inventarnummer

Reste eines Siegels mit Zirkel und Winkelmaß
Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde in Raum 63,
Appartement E.R.I. (*siehe Abb. 31*)

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁴⁷

¹⁴⁷ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041 SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

¹⁴⁸ SLA, RSTH Kleßheim 613.

19)



Abb. 40: Zustand 2016

„François Musin, Küste bei Vliessingen, 86 x
68cm, Lg. 20728, RM 350“

François Musin (1820 Ostende – 1888 Brüssel)

Linker unterer Bildrand: Signatur „F. Musin“

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130133; neue
Inv. Nr.: 111119300484

Derzeitiger Standort: Land Salzburg Depot

Rückseite:

Papierzettel: „No 19, 1 Bild Küste bei
Vliessingen, Francio [sic!] Musin, belg. Schul,
19. Jahrh.“

Pos. 47, Raum 73“

Am Bild: Aufkleber Eigentum des Landes
Salzburg mit Inventarnummer

Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde im Raum 73,
Appartement E.R.II., später befand sich das
Gemälde in einem Inventar handschriftlich
ergänzt in Raum 96, Appartement Hauptgast.¹⁴⁸

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁴⁹

¹⁴⁹ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

20)



Abb. 41: Zustand 2016

„Sneiers zugeschrieben, Fischmarkt“ [Blick auf Neapel], „178 x 100cm, Lg. 20729, RM 1.275“
Ein Künstler mit diesem Namen konnte nicht ausfindig gemacht werden, da es sich eindeutig nicht um Frans Snyders (1579 Antwerpen – 1657 ebenda) handelt.¹⁵⁰

Fischmarkt [im Hintergrund Neapel]

78 x 158cm

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130154; neue Inv. Nr.: 111119300463

Derzeitiger Standort: Burg Hohenwerfen, Hochzeitssuite

Rückseite:

Papierzettel: „Nr. 21, 1 Bild Fischmarkt, von Sneiers, Lg. 20729, RM 1.275, Pos. 46“

Papierzettel Military Ring, „Galerie Finck, Brussel, 1 Bild mit Rahmen“ [über die Galerie konnten keine weitere Informationen festgestellt werden]

Aufkleber alte und neue Inv. Nr. Land Salzburg
Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde in Raum 73, Appartement E.R.II.

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁵¹

¹⁵⁰ Peter Rohmoser, der die Gemälde in Werfen 2001 bearbeitete, konnte keine weiteren Hinweise liefern. Er datiert das Gemälde um 1800. Die Unterlagen dazu liegen in der Burg Hohenwerfen.

¹⁵¹ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin, als Ludiere.

21)



Abb. 42: nach Salvator Rosa, Zustand 2016

„Nach Salvator Rosa, Landschaft, 108 x 92cm, Lg. 20730, RM 690“

Salvator Rosa (1615 Neapel – 1673 Rom),
Heutiger Titel: Landschaft mit Wanderpaar bei der Rast

70 x 84cm

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130157; neue Inv. Nr.: 111119300460

Derzeitiger Standort: Burg Hohenwerfen, Burgschenke seit 1996

Rückseite Siegel mit Wappen [nicht mehr identifizierbar]

Papieraufkleber *Saloon 4*

Aufkleber alte und neue Inventarnummer Land Salzburg

Anhänger Papier: „Nr. 22, 1 Bild Landschaft, Salvator Rosa, Ital. Schule, 17. Jahrh. Pos. 62“

Am Rahmen: ~~279-400~~

505-6

Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde in Raum 54, Appartement E.L.I.

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁵²

¹⁵² Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1042; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

22)

„Wattelet gez., Mühle am Bach, 48 x 40cm, Lg. 20731, RM 400“

Das Gemälde von [? Jacob Wattlelé (1670 – 1708)] wurde an die 3. Division abgegeben und gilt heute als verschollen, es hing in Raum 47, Appartement E.L.II. (siehe Abb. 34).¹⁵³

23)

„Nach Bergeret, Sklave in Algier, 59 x 51cm, Lg. 20732, RM 575“

Das Gemälde von [? Pierre Bergeret (1782 Bordeaux – 1863 Paris)] ist heute nicht mehr auffindbar, es hing in Raum 47, Appartement E.L.II.

24)



Abb. 43: Abbildung von einer französischen Rückforderungskarte

„Murillo, Bananen essende Knaben“, [diese Gemälde ist einmal als Pastetenesser und einmal als Melonenesser bezeichnet], „93 x 75cm, Lg. 20733, RM 190“

Das Gemälde von Bartolomé Esteban Murillo (1618 Murillo – 1682 ebenda) wurde 1948 mit dem Gemälde Nr. 25 aus Schloss Kleßheim gestohlen, Nr. 25 hängt allerdings heute in der Burg Hohenwerfen, während diese Gemälde weiterhin verschollen ist, es hing in Raum 47, Appartement E.L.II.

Original: Alte Pinakothek München, Pastetenesser, Inv. Nr. 487, 124 x 102cm

Auf LostArt, der deutschen Internet Datenbank zur Erfassung von Kulturgütern, die infolge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verbracht wurden, ist eine weitere Kopie unter der Nr. Lost Art-ID 408174 mit dem Maßen 40,5 x 35,5cm verzeichnet.

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁵⁴

¹⁵³ SLA, RSTH Kleßheim 613.

¹⁵⁴ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041; SLA, Liegenschafts-

verwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

25)



Abb. 44: Zustand 2016

„Cuyp, Schwebender Engel, 115 x 90cm, Lg. 20734, 700 RM“

Albert Jacobsz Cuyp (1620 – 1691), das erhaltene Gemälde ist mit Sicherheit nicht von ihm.

Heutiger Titel: Venus und Adonis

Vormals im Inventar Land Salzburg: Venus v. Mars

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 11111130134; neue Inv. Nr.: 1111119300483

Derzeitiger Standort: Burg Hohenwerfen, Hochzeitssuite

Rückseite:

„No. 33, 1 Bild schwebender Engel von Coÿp, Lg. 20734, Rm 700, Raum 74, Nr. 2“

Aufkleber alte und neue Inventarnummer Land Salzburg

Öl/Leinwand

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁵⁵

¹⁵⁵ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041; SLA, Liegenschaftsverwalt-

26)

„Holländisch, Haus am Wasser, 43 x 40cm, Lg. 20735, Rm 400“

Das Gemälde wurde an die 3. Division abgegeben und gilt heute als verschollen, es hing in Raum 47, Appartement E.L.II. (siehe Abb. 34).¹⁵⁶

ung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of unknown origin.

¹⁵⁶ SLA, RSTH Kleßheim 613.

27)



Abb. 45: Zustand 2020

„Cornelius Troost (1696 – 1750),
Geflügelhändlerin, ohne Maßangabe, Lg.
20781, RM 950“

Heutige Zuschreibung: Carl Trost (1811 –
1884)¹⁵⁷

Geflügelhändlerin

81,5 x 109,5cm

Inv. Nr.: RG 365; Gegenstück zu RG 366

Derzeitiger Standort: Residenzgalerie Salzburg

Gegenstück zu Gemälde Nr. 7

Rückseite:

Aufkleber Salzburger Residenzgalerie,

Aufkleber Computer Nr.: 5r – 111-1-1-30-299

Am Keilrahmen und auf dem Rahmen: S-401-
13

RED 554

Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde im Raum 57,
Appartement E.L.I.

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁵⁸

¹⁵⁷ Juffinger, Gesamtverzeichnis (wie Anm. 135), S.
254.

¹⁵⁸ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La
Courneuve, RA 1042; SLA, Liegenschaftsverwal-
tung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of
unknown origin.

28)



Abb. 46: Zustand 2016

„Kreëricz zugeschrieben, Waldlandschaft, 127
x 93cm, Lg. 20784, RM 1.280“

Entweder Catherine Claire Kericx (1684
Antwerpen – 1762 ebenda) oder Guillaume
Ignace Kericx (1682 Antwerpen – 1745
ebenda)

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130130; neue
Inv. Nr.: 111119300487

Heutiger Standort: Burg Hohenwerfen,
Hochzeitssuite

Papierzettel: „No. 18, 1 Bild Waldlandschaft,
Kericx zugeschr., Lg. 20784, Rm 1.280“

Rahmen: mit Bleistift „4, No 727“

Aufkleber alte und neue Inventarnummer Land
Salzburg

Auf Keilrahmen: „Flußlandschaft“

Öl/Leinwand

Im Schloss hing das Gemälde in Raum 66, dem
Flur.

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁵⁹

¹⁵⁹ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La
Courneuve, RA 1042; SLA, Liegenschaftsverwal-
tung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Fine Arts of
unknown origin.

29)



Abb. 47: Zustand 2016

„2 Gemälde, Unbekannt, Festung am Wasser,
Lg. 20762, à RM 750, RM 1.500“
72 x 63cm

Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130159; neue
Inv: Nr.: 111119300459

Derzeitiger Standort: Land Salzburg Depot
Rückseite:

Aufkleber alte Inventarnummer Land Salzburg
Zum Teil verklebt mit Aufkleber: „Seestück,
Ölgemälde, 47 x 55cm, unbekannt, Wert: €
2.180, 10, Inv. Nr. 1111130159“

Auf Keilrahmen und Bilderrahmen:

30)



Abb. 48: derzeit nicht auffindbar, Abbildung aus
1990er Jahren

REO-588
404-44

Papieraufkleber: „Kavalierhaus, 34, Raum 23“

Papieraufkleber: „Saloon 4“

Öl/Leinwand

Das Pendant (Abb. 48) war zum Zeitpunkt der
Bearbeitung bedauerlicherweise nicht greifbar.

Von Frankreich zurückgefordert.¹⁶⁰

Einige Zuschreibungen und Bildtitel haben sich heute geändert, die Maßangaben stimmen nicht immer überein. 16 der Gemälde konnten in den Beständen des Landes Salzburg identifiziert werden, vier davon in der Residenzgalerie Salzburg, sechs sind derzeit nicht auffindbar, fünf wurden an die 3. US amerikanische Division abgegeben und gelten heute als verschollen und ein Gemälde wurde 1948 aus Schloss Kleßheim gestohlen. Neben den Gemälden mussten weitere Antiquitäten und Einrichtungsgegenstände an die US amerikanische 3. Division abgegeben werden.¹⁶¹ Einen Teil der Ausstattung requirierten die führenden US Militärs, um ihre Wohnungen in Salzburg und Wien einzurichten. Laut den Inventarlisten vom 1. September 1947 erhielt „General Clark [Mark W. Clark (1896 – 1984; ab Juni 1947 Rückkehr in die USA)] zum per. Gebrauch nach Wien“ neben Vorhängen, Sofas und Fauteuils, Tischen, Kommoden, Spiegel, Bettwäsche, wertvollen Teppichen auch Silberbesteck und Tischgeschirr für 60 Personen, nebst Servietten.¹⁶² Colonel Henning Linden (1892 –

¹⁶⁰ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041.

¹⁶¹ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Liste über fehlende Einrichtungs-

gegenstände von Schloss und Bahnhof Kleßheim, 28.8.1947; SLA, RSTH Kleßheim 613.

¹⁶² SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Liste über fehlende Einrichtungs-

1984) bekam für die Villa Gollhofer am Kapuzinerberg einen Herd, einen Teppich, kleinere Möbelstücke und auch eine Gartengarnitur, bestehend aus Tisch, 4 Stühlen und einem Sonnenschirm. Col. Edwin Rusterberg [sic! eigentlich Rusteberg, 1911 – 1990] bekam ein Prunkbett, Leutnant Collin [?Collins] tauschte einen Teppich „angeblich an [sic!] Italien für Wein“,¹⁶³ Oberst Karl Hickson (auch Carl Hikson) für seine Wohnung in Wien, Himmelstraße 55d, einen Teppich.¹⁶⁴

Diese Gegenstände sind nach dem Abzug der US amerikanischen Truppen nicht mehr nach Kleßheim zurückgestellt worden und wurden bzw. werden heute als Verlust verzeichnet. Die 3. Division bediente sich sowohl an Alltagsgegenständen, als auch an Teppichen, Gobelins und Ölgemälden. Weitere vier Gemälde, bei denen der Lieferant unklar war, wurden an die 3. Division abgegeben und gelten heute als verschollen:¹⁶⁵

- 1) Arne Boklund, Schwedischer Musketier, 47 x 54cm
- 2) Unbekannt, 18. Jahrhundert, Ernste Andacht, 40 x 47cm
- 3) Unbekannt, 18. Jahrhundert, Musizierende Familie, Holl. Schule, 47 x 55cm
- 4) Pierre Antoine Quillard, Musizierende Gesellschaft, 72 x 83cm mit Rahmen

Hingegen ging das Gemälde von Janarius Zick, Grablegung Christi, aus Schloss Leopoldskron, welches zur Ausstattung in die Villa Warsberg kam, am 27. Dezember 1956 an das BDA zurück.¹⁶⁶

Wie man an den von Kreiser gelieferten Bildern ersehen kann, ließ Adolf Hitler das barocke Schloss wiederum mit barocken Bildern ausstatten. Ebenso waren die gelieferten Möbel, welche man anhand der Fotos erkennen kann, aus der Barockzeit.

gegenstände von Schloss und Bahnhof Kleßheim, 28.8.1947, S. 5.

¹⁶³ SLA, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Liste über fehlende Einrichtungsgegenstände von Schloss und Bahnhof Kleßheim, 28.8.1947, S. 5.

¹⁶⁴ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restitutionen in Salzburg, Mappe Schloss Kleßheim, GZ 6507/47.

¹⁶⁵ SLA, RSTH Kleßheim 613.

¹⁶⁶ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restitutionen in Salzburg, Meldung von 30.7.1952 Zl. 1511/52, Hinweis: beschädigt, kam ins Depot Residenz; Die Villa Warsberg war die Wohnung des Gauleiters. Kerschbaumer Gert, Meister des Verwirrens. Die Geschäfte des Kunsthändlers Friedrich Welz, Wien 2000, S. 31.

Schloss Kleßheim nach dem Krieg – Übernahme der Ausstattungsstücke in das Gästehaus des Landes Salzburg und der Republik Österreich

1945 wurde das Schloss von den US Amerikanern besetzt und drei Jahre später dem Land Salzburg übergeben; die Restitution von Kunstgegenständen begann 1946.¹⁶⁷ Die US-Amerikanerin Evelyn Tucker (1906 – 1996) wurde in Salzburg stationiert und war für Restititionen zuständig. Gemeinsam mit dem französischen Chefkommissar J.M. Bulla de Villaret [von ihm konnten keine Lebensdaten festgestellt werden] und dem Salzburger Kunsthändler Friedrich Welz (1903 – 1980) protokollierte sie das Inventar von Schloss Kleßheim.¹⁶⁸ Zum Zeitpunkt der Begehung am 21. November 1947 waren die von Welz für Kleßheim erworbenen Kunstgegenstände bereits an Frankreich restituiert worden, fiel erstmals der Name Kreiser, als Friedrich Welz Evelyn Tucker gegenüber äußerte: „not mine – this is Greiser’s“ [im Protokoll mit G statt mit K]; bei den großen Tapisserien meinte er „I wonder where Greiser got these“. Auf die Bemerkung von Tucker, dass die Nazis das Schloss umgebaut und neu eingerichtet hätten, merkte Welz an: „Miss Tucker, we did that and more – we rebuilt the castle as it was practically in ruins“.¹⁶⁹ Das von den Nationalsozialisten in Kavalierhaus umbenannte Winterschloss Erzherzog Ludwig Viktors wäre laut Welz vollständig neu, wie auch die beiden Torwachhäuser am Eingang. Als Friedrich Welz durch das Schloss ging blieb er immer wieder stehen und wunderte sich, auch in jenem Raum, in dem die große französische alte Uhr stand, er untersuchte sie und Tucker war sich sicher, dass er sie noch nie vorher gesehen hatte. Tucker meinte „a most unusual clock but then you must know it very well, Mr. Welz, in as much as I understand from the caretaker it has been in Klessheim for over a hundred years (no pre-war inventory of Klessheim exists). He looked at me to see if I were kidding him then added soberly: I have never seen this clock before in my life – one could not forget it – and it was not here when I lastly worked on the castle in 1943“.¹⁷⁰ Welz identifizierte bei diesem Rundgang eine einzige Uhr als Vorkriegsbesitz und gab an, dass von den im Schloss vorhandenen Kunstgegenständen folgende von Kreiser waren:

- 1) Alle Gemälde
- 2) Alle Wandteppiche
- 3) Alle weiteren Kunstgegenstände wie Möbel, Vasen, Spiegel, etc.
- 4) Eine original französische Garnitur mit 6 Armlehnsesseln

¹⁶⁷ Sailer Gerhard, Rückbringungen und Rückgabe: 1945–1966, in: Kunstraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute, Brückler Theodor (Hg.), =Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege, Band XIX, Wien-Köln-Weimar 1999, S. 31–38; Juffinger Roswitha/Gerhard Plasser, Salzburger Landessammlungen 1939–1955, Salzburg 2007, S. 46–49.

¹⁶⁸ Kerschbaumer, Welz (wie Anm. 166), gibt die Quellen an, S. 70–80, bes. S. 76 und S. 83.

¹⁶⁹ SLA, US amerikanische Akten 1515.

¹⁷⁰ Kreiser lieferte am 31.12.1942 folgende Uhren:

1 Standuhr Louis XVI. mit Intarsien und echten Bronzen, Lg. 1735, RM 4.250; 1 Uhr aus Bronze, Lg. 1767, RM 7.650; 1 Uhr mit 2 Leuchtern, Lg. 1841, RM 3.450; 1 Garnitur Goldbronze, bestehend aus 1 Uhr und 2 Vasenleuchten, Kb.[sic!] 261, Lg. 5350, RM 1.400; 1 Garnitur, bestehend aus einer Uhr und 2 Leuchtern, Lg. 20732, RM 410; Garnitur (Uhr und 2 Leuchter) 20732; 1 Bronzegarnitur, bestehend aus 1 Uhr und 2 Leuchten, Lg. 20736, RM 450; 1 Barometer mit Uhr, Lg. 1784, RM 680.

5) Zwei Armlehnstühle mit Gobelin Polsterung, die seiner Ansicht nach extrem schön und wertvoll war

Friedrich Welz erklärte, dass Kreiser ein deutscher Kunsthändler gewesen war, der auch in Frankreich extensiv eingekauft hätte. Mit Nachdruck verwies Welz auf die Tatsache, dass seine Gegenstände bereits an Frankreich zurückgegeben würden, während jene von Kreiser sich noch fast vollständig im Schloss befänden. Evelyn Tucker gab im Protokoll an, dass sie gegenüber Welz nicht zugeben wollte, noch nie etwas von einem Herrn Kreiser gehört zu haben. Friedrich Welz verwies hinsichtlich der Person Kreislers überdies auf die Architekten Otto Reitter und Otto Strohmayer, die für den Umbau verantwortlich gewesen waren, mit Kreiser zusammengearbeitet und auch ihm [Welz] die Aufträge erteilt hätten. Tucker merkte in ihrem Protokoll an: „Will check this as soon as possible.“ Es blieb jedoch die einzige Erwähnung Kreislers; Tucker dürfte dem Hinweis bezüglich Arthur Kreiser in der Folge nicht mehr nachgegangen sein. Der Grund scheint darin gelegen zu haben, dass Tucker von Seiten der US amerikanischen Armee wenig Unterstützung hatte und schon deswegen keine weiteren Nachforschungen machen konnte, zumal die Salzburger Regierung die Gemälde von Friedrich Welz nach Frankreich restituierte und der Fall offensichtlich als abgeschlossen angesehen wurde.¹⁷¹ Die Behauptung von Friedrich Welz, Kreiser hätte in Paris eingekauft, lässt sich bis dato nicht verifizieren, da Kreiser in der französischen Provenienzforschung ebenfalls unbekannt ist. Tatsache ist, dass er beauftragt wurde Stoffe in Paris zu kaufen und, dass er den Architekten ein Angebot von zwei Skulpturen machte mit der Angabe, dass der Preis „ab Paris“ sei.¹⁷²

Nach dem Krieg wurden in den Listen der von Frankreich rückgeforderten Gemälde sowohl Bilder von Friedrich Welz, als auch einige von Arthur Kreiser aufgezählt.¹⁷³ Es konnte bisher nicht geklärt werden, wie die Franzosen diese Listen erstellten und weshalb Kreiser-Bilder verzeichnet wurden. Restituiert wurden, wie erwähnt, nur jene von Friedrich Welz, die Gemälde Kreislers blieben, so wie es Welz in der Begehung mit Evelyn Tucker bereits erwähnt hatte, weiterhin im Schloss.

Ungeklärt bleibt zudem, weshalb Fotografien von den Kreiser Gemälden aus Kleßheim im Pariser Archiv liegen, und dort mit dem Vermerkt versehen sind, diese wären „über das Dorotheum“ eingebracht worden.¹⁷⁴ Nachweislich haben die Bilder Kleßheim nie verlassen; wie es zu der Fehlmeldung kam, die Gemälde wären über das Dorotheum nach Paris gebracht worden, ist nach wie

¹⁷¹ Rothfield Anne, Evelyn Tucker: An Enforcer of Restitution Policy in U.S. Occupied Austria, in: Kunst sammeln, Kunst handeln, Beiträge des Internationalen Symposiums in Wien, Blimlinger Eva/Monika Mayer, =Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung, Bd. 3, Wien-Köln-Weimar 2012, S. 279–287.

¹⁷² SLA, RSTH Kleßheim 231, Chef der Präsidialkanzlei an den Reichstatthalter in Salzburg, Kreiser soll „Stoff aus echter Ware/widerstandsfähige Gardinen in Friedensqualität“ in Paris einkaufen, 5.11.1943. Die Firma Pössenbacher aus München hatte nämlich Gardinen aus Zellwolle, welche die Sonneneinstrahlung nicht standhielten, geliefert. Kreiser bot daraufhin an, in Paris Friedensware zu beziehen; Salzburg Museum, Brief 26.8.1941, Kreiser an Strohmayer und Reitter.

¹⁷³ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Karton 22.

¹⁷⁴ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041, RA 1042 und RA 1044, auch Abbildungen von Möbeln, Gobelins und einer Uhr befinden sich darunter.

vor ein Rätsel.¹⁷⁵ Denkbar wäre, dass lediglich die Fotos zur Identifizierung von Kunstraub-Objekten nach Paris geschickt worden waren und dann erst eine endgültige Rückforderungsliste erstellt wurde, denn im März 1950 erging ein Schreiben an Rose Valland (1898 – 1980), Chef du Service de Remise en place des Oeuvres d'art in Berlin, dass die 27 Kunstgegenstände auf den Fotografien aus Kleßheim nicht französischen Ursprungs seien.¹⁷⁶ Nicht zweifelsfrei konnte geklärt werden, ob es hierbei um die oben erwähnten Objekte ging. Tatsache ist, dass es sich um genau 27 Objekt-Abbildungen handelt. Die in Österreich vorhandenen Ausstattungsfotos aus der Umbauzeit bilden nicht alle Gemälde ab, daher sind die Pariser Fotos eine weitere wichtige Bildquelle zur Identifikation der Gemälde. Da von Frankreich darüber hinaus Gobelins, Möbel und ein Uhr rückgefordert wurden und sich diese Abbildungen auch in Paris befinden, kann davon ausgegangen werden, dass es sich um den Bestand handelte.¹⁷⁷ Rückgefordert wurde einerseits der Gobelin „Wilde Bärenjagd“, es handelt sich laut Abbildung auf der Rückforderungskarte um den Gobelin im Bestand des Landes Salzburg, „Flämische Eberjagd“, 402 x 517cm, Inv. Nr. 1174119300207 (Abb. 49) und andererseits auch eine „Wildschweinjagd“ (Wild boar hunt – ohne Abbildung). Die weiteren Objekte konnten noch nicht identifiziert werden.



Abb. 49: Gobelin, Eberjagd

Kreiser selbst bezeichnete sich als Innenausstatter, nicht als Kunsthändler, wie er bei seinen beiden Mitgliedsanträgen an die Reichskammer der bildenden Künste wiederholt betonte. Ein Teil der Lieferungen vor allem für die diversen Nebengebäude am Areal von Schloss Kleßheim betraf Neuware, so lieferte er neben Antiquitäten sämtliche Vorhänge, Tapeten, Teppichböden, sowie Tisch- und Bettwäsche und vieles mehr (darunter auch Liegestühle). In den Salzburger Akten findet sich der Vorschlag, Kreiser für die Ausstattung des auf dem Areal neu errichteten Sonderbahnhofs Kleßheim

¹⁷⁵ An dieser Stelle sei Felicitas Thurn-Valsassina, Leiterin der Abteilung für Provenienzforschung im Dorotheum GmbH & Co KG Wien, für das Gespräch gedankt.

¹⁷⁶ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 580, abgestempelt am 20.4.1950.

¹⁷⁷ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1042; BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restitutionen in Salzburg, Mappe Schloss Kleßheim, Fasz. 8.

persönlich zum Einkauf nach Frankreich und Belgien zu schicken, der allerdings abgelehnt wurde.¹⁷⁸ Äußerst bemerkenswert bleibt, dass Kreiser vier Monate nach der Streichung seiner Firma aus dem Berliner Handelsregister nach Schloss Kleßheim lieferte, denn die letzte Rechnung nach Kleßheim datiert vom 31. Dezember 1943, danach ist über dessen weitere Tätigkeiten nichts bekannt.

Ein Zufallsfund, ein Flugblatt aus den 1950er Jahren, ermöglichte eine weiterführende Recherche: Kreiser eröffnete 1953 ein Geschäft in Düsseldorf, Kronprinzenstrasse 87. (Abb. 50 und 51) Auf dem Flugblatt warb er mit der Fabrikation von Kissen, Decken, Wandbehängen, Stoffen und italienischen Keramiken (Kreiser Keramik Italy). 1958 starb er in Düsseldorf, sein Hauptwohnsitz blieb bis zu seinem Tod Berlin. Neben der neuen Adresse gab Kreiser auf diesem Flugblatt auch seine beiden ehemaligen Adressen in Berlin und Karlsbad an.

Bei Arthur Kreiser bleiben folgende Fragen offen:

- Wo befand sich das Lagerdepot, auf das er Zugriff hatte, wem gehörte es und wie wurden die darin befindlichen Kunstobjekte beschafft, bzw. woher stammten diese? Wenn sich Kreiser bereits für Schloss Bellevue daraus bediente, müsste es auf Reichsgebiet gewesen sein. Andererseits betrieb er eine Filiale in Karlsbad und ein Depot im Protektorat Böhmen und Mähren kann zumindest für die spätere Zeit nicht ausgeschlossen werden.
- Woher kamen jene Kleßheimer Antiquitäten, die nicht von Frankreich zurückgefordert wurden?
- Aus welchem Grund blieben Kreisers Aktivitäten für Bellevue und Kleßheim nach dem Krieg vollkommen unbeachtet, selbst nach dem ausdrücklichen Hinweis von Friedrich Welz?

Ob die Gemälde aus enteigneten Beständen stammten, darüber lassen sich auf Grund fehlender Archivalien keine Rückschlüsse ziehen. Bewiesen ist lediglich, dass es sich um Kriegsankäufe handelte.

¹⁷⁸ SLA, RSTH Kleßheim 141, 1.3.1944; siehe Kapitel Empfangsbahnhof.

Arthur H. Kreiser

Fabrikation von Kissen, Kissenplatten, Bettdecken und Wandbehängen in allen Größen
Handbedruckte Stoffe mit Brokat gestickt für Kissen, Tagesbettdecken und Möbelbezüge
Besonders schöne Stilmöbel nach echten alten Originalmodellen, sowie Rohrbetten, Couches, Sessel und Stühle
Italienische Keramiken in seltenen, schönen Modellen — Handgemalte Tablettts

Früher: Berlin W 15, Kurfürstendamm 190-192
und Karlsbad im Sudetenland, Alte Wiese 26

(22a) DÜSSELDORF, den wie Poststempel
Ausstellungsräume u. Auslieferungslager
Kronprinzenstr. 87, Telefon 294 82
Expresß u. Frachtgut Düsseldorf-Bilk

Stil ist die große Mode!

Täglich besuchen mich Firmen, die entweder ihre Stilabteilung bedeutend erweitern oder eine neue Stilabteilung einrichten.

Meine großen Ausstellungsräume für Sie und Ihre Kundschaft



Nr. 0185



Nr. 046 b



Nr. 163



sind jetzt hier

DÜSSELDORF

Kronprinzenstraße 87 (Nähe Graf-Adolf-Platz).

Sie finden

200 Modelle stilechter Sitzmöbel

Sessel, Kanapees, Stühle, Rohrbetten in allen Größen, gerade, gerundet nach beiden Seiten, mit Rohr und ohne Rohr für Polster, Couches, Hocker, alles nach alten, echten Originalen kopiert — Kommoden, Kommödien, Schreibtische, kleine und große Tische mit Marmor und mit Rohr, niedrige Beisatztische rund und rechteckig.

Mein Lager in selten schönen Keramikmodellen in alt-Delftfarben, in altem engl. Rot und in Original Französischer Zusammenstellung ist vollendet.

(Kreiser-Keramik Italy)

Noch größer ist die neue Keramikzusammenstellung in Graffito, bei der Kundschaft noch zu wenig bekannt, von ersten Künstlern besonders geschätzt, schon wegen der alten Original-Kopien aus dem 18. Jahrhundert.

Das Musterlager von 250 der schönsten Kissen in Chintz, Leinen, Handdruck und Brokat mit Brokat gestickt ist eine Sensation; desgleichen die Auswahl der Wandgobelins in allen Größen von 50 x 60 bis 5 m breit und 3 m hoch.

Die handgemalten Wandgobelins auf Honanseide in antiken Mustern und allen Landschaften nach Originalen, diese mit Brokat gestickt und als Ersatz für echte französische oder Brüsseler Panneaux durch den lächerlich billigen Preis für jeden Kunden erschwinglich.

Als besonders bevorzugt für vornehme Kleinkunst ist meine selten schöne Kollektion in Originalkopien alter Florentiner Wandspiegel in allen Größen antik elfenbein Lack mit Gold abgesetzt und in antik vergoldet.

Geschnitzte Engel und Putten in den schönsten Proportionen und Pastellfarben mit antiker Vergoldung erwecken besondere Anerkennung.

Die Ausstellung in gepunzten Lederkästen, Goldtablettts rund und oval, alle Größen mit und ohne Griff, Florentiner Kästchen, Wandarme und Krönchen aus Eisen, bemalt, handgeschmiedet, ist in der Auswahl noch nie dagewesen.

Meine dauernde Musterschau DÜSSELDORF, KRONPRINZENSTRASSE 87
gibt Ihnen vor und nach den Messen Gelegenheit, Möbel im Gestell und auch fertig gepolstert zu besichtigen.

Maßbeanstandungen und sonstige Reklamationen werden nur innerhalb 8 Tagen anerkannt, wenn diese schriftlich aufgegeben werden.
Die gelieferten Waren bleiben bis zur restlosen Bezahlung mein Eigentum. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile Düsseldorf.

Abb. 50: Flugblatte Vorderseite



Nr. 014



Nr. 386



Nr. 0131

Besuchen Sie mein Musterlager

DÜSSELDORF
KRONPRINZENSTRASSE 87

Es liegt im Mittelpunkt der Stadt.
Von der Autobahn Düsseldorf-Süd
direkt am Bilker Bahnhof.

Vom Hauptbahnhof und von allen Autobussen
der Rheinbahn und der Post
Haltestelle Graf-Adolf-Platz
besonders bequem zu erreichen.

Meine Ausstellungsräume bieten Ihnen eine Messe, die jeden Tag
von 8.30 bis 18.00 Uhr durchgehend geöffnet ist, in solcher Fülle
von Sehenswürdigkeiten, die Ihnen jahraus, jahrein einen großen
Gewinn bringen.

Mein Ausstellungslager ist überwältigend, und außerdem können
Sie die Ware, Sesselgestelle, Kanapees, Stühle, Schreibsessel, Betten,
Couches, Tische etc. etc. sofort greifbar mitnehmen.



Nr. 0175 B



Nr. 414



Nr. 377

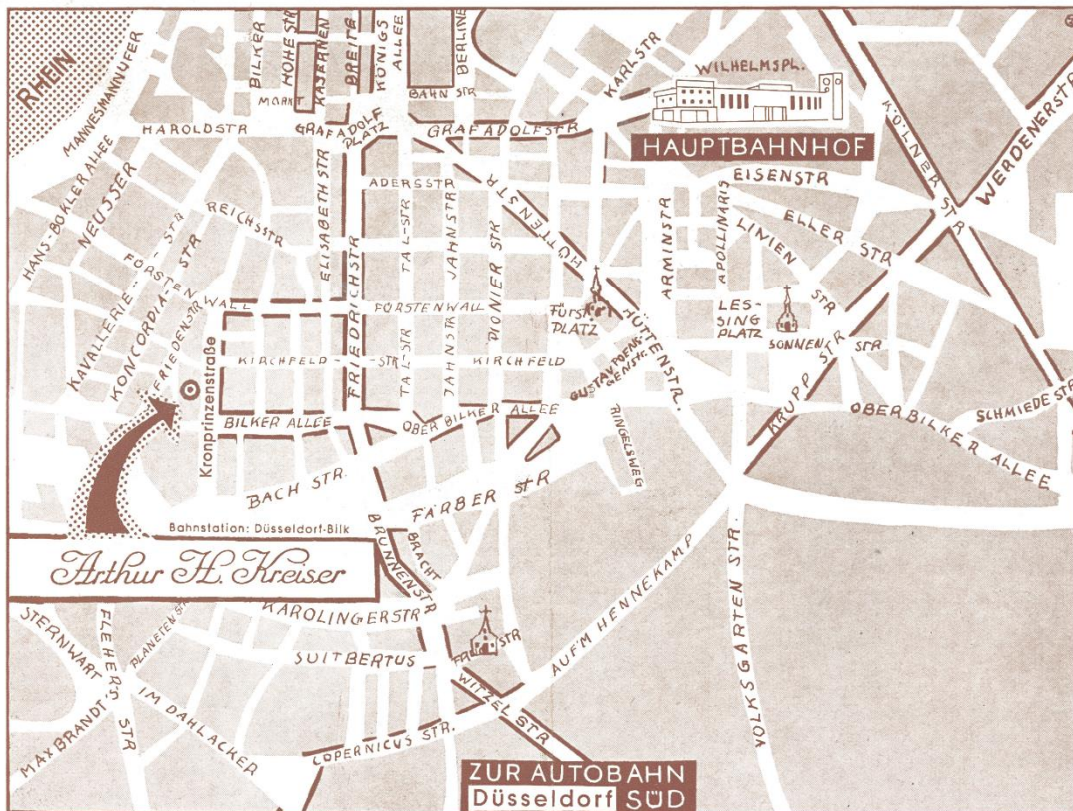


Abb. 51: Flugblatt Rückseite

DIE ANKÄUFE VON FRIEDRICH WELZ FÜR SCHLOSS KLEßHEIM¹⁷⁹

Der einzig bislang bekannte Lieferant von Antiquitäten für Schloss Kleßheim war der Salzburger Kunsthändler Friedrich Welz, der nach heutiger Erkenntnis, verglichen mit Arthur Heinrich Kreiser, jedoch nur einen geringen Beitrag leistete. Die Fokussierung auf Welz ist einerseits der Tatsache geschuldet, dass er nachweisbar Ausstattungsstücke für Kleßheim lieferte und andererseits, dass die Quellen zu Kleßheim bis dato nicht bearbeitet waren.¹⁸⁰ Zudem war nach dem Krieg über den Hauptlieferant, den Berliner Arthur Heinrich Kreiser, nichts bekannt und den Hinweisen, die Friedrich Welz an die US Amerikaner lieferte, wurde wie erwähnt, nicht weiter nachgegangen.

Eine der ersten Fahrten von Friedrich Welz nach Paris muss bereits im September 1940 erfolgt sein, da sich hiervon eine Reiserechnung seiner Begleitung Gisela Molière erhalten hat.¹⁸¹ Im November 1940 fuhr er auf Anordnung von Friedrich Rainer abermals nach Paris, um für Schloss Kleßheim und für die Diensträume des Reichsstatthalters [sic! in diesem Fall für Rainer selbst] in der Salzburger Residenz Einrichtungs- und Kunstgegenstände einzukaufen. Rainer hatte zuvor bei Reichswirtschaftsminister Walter Funk um eine weitere Devisengenehmigung von RM 200.000 ersucht, da Welz von „außerordentlich günstigen weiteren Einkaufsmöglichkeiten“ Bericht erstattete.¹⁸² Rainer bat alle zuständigen Dienststellen Friedrich Welz zu unterstützen und für einen reibungslosen Transport zu sorgen.¹⁸³ Einen Monat zuvor wurden RM 100.000 für dieses Unternehmen genehmigt und bei der deutschen Botschaft in Paris hinterlegt.¹⁸⁴ Welz kaufte für Schloss Kleßheim vier Gobelins um RM 40.000, die restlichen RM 60.000 überwies er zurück an die Regierungskasse am 29. März 1941.¹⁸⁵ Am 31. Oktober 1941, also fast ein Jahr später, schrieb Carltheo Zeitschel von der Deutschen Botschaft in Paris an Reg. Rat. Gerhard Leinweber, Leiter der Unterabteilung Kultur- und Gemeinschaftswesen und Kulturdezernent des Reichsstatthalters in Salzburg: „Ich war einigermaßen erstaunt, dass Herr Welz hier in Paris wieder aufgetaucht ist, da ich meinem alten Freund Regierungspräsident Dr. [Albert] Reiter [sic!] vor Monaten persönlich eine längere Ausführung darüber gemacht habe, dass Herr Welz durch die Art seiner Einkäufe im letzten Jahr hier einen sehr unangenehmen Eindruck hinterlassen hat. [...]

¹⁷⁹ An dieser Stelle sei erwähnt, dass in dieser Publikation ausschließlich seine Verkäufe an das Gästehaus des Führers Schloss Kleßheim beleuchtet werden und nicht seine Verkäufe an die Landesgalerie, sowie die an anderer Stelle bereits dargelegten Aktivitäten nach dem Krieg. Weiterführend: Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16); Kerschbaumer, Welz (wie Anm. 166).

¹⁸⁰ Peyrer-Heimstätt, Architektur-Utopie? (wie Anm. 4), S. 49–50. Erwähnung findet darin nur Friedrich Welz; Kerschbaumer, Faszination Drittes Reich (wie Anm. 61), S. 225–229.

¹⁸¹ SLA, RSTH Kleßheim 37, Otto Meissner an Reichswirtschaftsminister Walter Funk, 25.9.1940; Kerschbaumer, Welz (wie Anm. 166), S. 58. Kerschbaumer nimmt an, dass Welz seine Rechnungen gefälscht und schon im Februar 1940 Gemälde für Kleßheim gekauft hätte.

¹⁸² SLA, RSTH Kleßheim 37, Gauleiter Rainer an Walter Funk, 24.10.1940.

¹⁸³ SLA, HS 926, Fasz. 10, fol 79; Kerschbaumer, Welz (wie Anm. 166), S. 55f.

¹⁸⁴ SLA, RSTH Kleßheim 37.

¹⁸⁵ SLA, RSTH Kleßheim 37.

[...] möchte Sie aber bitten, von weiteren Reisen des Herrn Welz nach Paris absehen zu wollen, da eine Unterstützung von Seiten der Botschaft keinesfalls in Frage kommen kann.“¹⁸⁶

Über die Ankaufsmethoden von Friedrich Welz waren keine weiteren Unterlagen zu finden, einzig der Brief des Botschafters zeugt davon, dass sein Agieren negativ auffiel und daher die Deutsche Botschaft veranlasste anzuraten, Welz nicht mehr nach Paris zu entsenden. Fest steht, dass Welz auch nach diesem Schreiben weitere Einkaufsfahrten nach Paris tätigte.

Welz lieferte laut Rechnung vom Mai 1944 für das Gästehaus (Sommerschloss) und Kavalierhaus Kleßheim 24 Gemälde, sieben Teppiche, acht Spiegel und Möbel zum Preis von RM 156.000.¹⁸⁷ Die Gemälde waren in Paris für die neu gegründete Landesgalerie angeschafft worden und wurden von Welz für die Ausstattung von Schloss Kleßheim weiterverkauft.¹⁸⁸ Die Preise der gelieferten Gemälde von Welz sind auffallend höher, als jene von Arthur Heinrich Kreiser.

Welz lieferte für das Sommerschloss insgesamt 19 Gemälde, die alle eine Inventarnummer der Landesgalerie tragen:¹⁸⁹

1)

„Inv. Nr. 234 [LG 234], J.A. Vallin, Diana und Acteon, Öl a. Lwd., 112,5 x 150cm, RM 6.000, bez. r.u. Vallin 1810“

Jacques-Antoine Vallin (1760 – nach 1831)

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹⁰ Heutiger Standort: Musée du Louvre, Paris, MNR Nr. 149

(siehe Abb. 16/Baugeschichte)

¹⁸⁶ SLA, HS 926/5, 14; abgedruckt bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 53; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 580.

¹⁸⁷ SLA, RSTH Kleßheim 671; Kerschbaumer, Welz (wie Anm. 166), S. 62.

¹⁸⁸ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16); Juffinger/Plasser, Landessammlungen (wie Anm. 167).

¹⁸⁹ Die Galerienamen und/oder Kunsthändler, bei denen Friedrich Welz einkaufte bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 204–210; SLA, RSTH Kleßheim 671, Rechnung vom 5.5.1944.

¹⁹⁰ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

2)

„Inv. Nr. 235 [LG 235], A. H. Dunouy, Ital. [Italienische] Landschaft, Öl a. Lwd., 100 x 137cm, RM 5.000“

Alexandre-Hyacinthe Dunouy (1757 – 1841)

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹¹

(siehe Abb. 16/Baugeschichte)

3)

„Inv. Nr. 236 [LG 236], Franz. [Französisch] 18. Jhdt. [Jahrhundert], Landschaft, Öl a. Lwd., 100 x 137cm, RM 3.500“

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹² (Abb. 52)

4)

„Inv. Nr. 237 [LG 237], Fläm. [Flämisch] 18. Jhdt. [Jahrhundert], Landschaft mit Wasserfall, Öl a. Lwd., 115 x 159cm, RM 32.500“

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹³

Die vier Gemälde hingen in der Eingangshalle im Erdgeschoss (Raum Nr. 60).

5)

„Inv. Nr. 238 [LG 238], Pierre Mignard, Mme [Madame] de Montespan mit ihren Kindern, Öl a. Lwd., 248,5 x 180cm, RM 12.000“

Pierre Mignard (1612 – 1695); heute ist das Gemälde Charles de la Fosse (1636 – 1716) zugeschrieben. In der Datenbank des MNR ist angegeben, dass das Gemälde im Speisesaal der Salzburger Residenz hing, es ging aber nach Schloss Kleßheim und hing im Raum 57, Appartement E.L.I.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹⁴ Heutiger Standort: Musée National du Château et Domaine de Versailles, MNR 38 (Abb. 53)

¹⁹¹ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480; Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 317.

¹⁹² SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

¹⁹³ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480; Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 317.

¹⁹⁴ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480; Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 318.

6)

„Inv. Nr. 239 [LG 239], Schule Nattier, Dame mit Perle, Öl a. Lwd., 116 x 97,5cm, RM 2.500, Jean-Marc Nattier (1685 – 1766)“

Das Gemälde hing in Raum 54, zum Appartement E.L.I.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹⁵ (*Abb. 54*)

7)

„Inv. Nr. 240 [LG 240], Pierre Henry Valenciennes, Landschaft m. [mit] Staffage, Öl a. Lwd., 114,5 x 136cm, RM 6.000“

Pierre-Henri de Valenciennes (1750 – 1819)

Nr. 239 [hier Nr. 6] und Nr. 240 hingen im Raum 54, im Appartement E.L.I., gemeinsam mit dem von Kreiser gelieferten Gemälde von Salvator Rosa (Lg. 20730), wie man auf dem Ausstattungsfoto sehen kann.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹⁶ (*Abb. 55*)

8)

„Inv. Nr. 241 [LG 241], Th. van Thulden, Mutter m. [mit] Kindern, Öl a. Lwd., 111 x 90cm, RM 2.000“

Theodor van Thulden (1606 – 1669)

Das Gemälde hing in Raum 74, Appartement E.R.I.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹⁷ (*Abb. 56*)

9)

„Inv. Nr. 242 [LG 242], Fläm. [Flämisch] 18. Jhdt. [Jahrhundert], Gesellschaft auf einer Fähre, Öl a. Lwd., 60 x 100,5cm, RM 3.000“

Von diesem Gemälde existieren keine weiteren Aufzeichnungen und auch keine Abbildung, im Schloss hing es in Raum 73, Appartement E.R.II.

¹⁹⁵ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

¹⁹⁶ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

¹⁹⁷ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

10)

„Inv. Nr. 243 [LG 243], Ital. [Italienisch] Ende 17. Jhdt. [Jahrhundert], Myth. [Mythologische] Szene, Öl a. Lwd., 218 x 144cm, RM 2.500“

Im Schloss hing es im Raum 72, Appartement E.R.II.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹⁸

(Abb. 57)

11)

„Inv. Nr. 244 [LG 244], Sebastian [sic!] Ricci, Küstenlandschaft, Öl a. Lwd., 135 x 115cm, RM 3.000“

Sebastiano Ricci (1659 – 1734)

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.¹⁹⁹

Auf dieser Abbildung sieht man auch den Gobelin „Eberjagd“ (Abb. 49), 402 x 517cm, Land Salzburg, alte Inv. Nr. 11741 30 003, neue Inv. Nr. 1174119300207, der Einlieferer ist unbekannt, da die Gobelins nicht mit Titel/Beschreibungen geliefert wurden. (Abb. 58)

12)

„Inv. Nr. 245 [LG 245], Huysmans zugeschr. [zugeschrieben], Landschaft m. [mit] gr. [großen] Bäumen, Öl a. Lwd., 186 x 120cm, RM 2.500“

Joris-Karl Huysmans (eigentlich Charles Marie Georges Huysmans, 1848 – 1907)

Die Gemälde LG 244 [hier Nr. 11] und LG 245 hingen im Konferenzraum, Raum 88, im 1. Obergeschoss.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.²⁰⁰ (Abb. 59)

¹⁹⁸ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

¹⁹⁹ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

²⁰⁰ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

13)

„Inv. Nr. 246 [LG 246], Zuccharelli Francesco, Ital.[Italienische] Hafenlandschaft m. [mit] Staff. [Staffage], Öl a. Lwd., 87 x 138,5cm, RM 3.500“
Francesco Zuccharelli (1702 – 1788)

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.²⁰¹ (*Abb. 60, linkes Gemälde*)

14)

„Inv. Nr. 247 [LG 247], Franz. [Französisch] 18. Jhdt. [Jahrhundert], Landschaft m. [mit] Obelisk, Öl a. Lwd., 69,5 x 95cm, RM 2.000“

Die Gemälde LG 246 [hier Nr. 13] und LG 247 hingen im Raum 97, Appartement des Hauptgastes im 1. Obergeschoss.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.²⁰² (*Abb. 60, rechtes Gemälde*)

15)

„Inv. Nr. 248 [LG 248], Paul Brill u. Poelenburg, Frauen u. [und] Satyr, Öl a. Lwd., 70 x 91,5cm, RM 6.000“

[? Paul Brill (1554 – 1626)] und [? Cornelis van Poelenburgh (1594/95 – 1667)]

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.²⁰³ (*Abb. 61 rechtes Gemälde*)

16)

„Inv. Nr. 249 [LG 249], Franz. [Französisch] 19. Jhdt. [Jahrhundert], Landschaft mit Staff. [Staffage], Öl a. Lwd., 160 x 203,5cm, RM 5.000“

Die Gemälde LG 248 [hier Nr. 15] und LG 249 hingen in Raum 96, dem Appartement des Hauptgastes im 1. OG.

Von Frankreich zurückgefordert²⁰⁴ und zurückgegangen.²⁰⁵ (*Abb. 61, linkes Gemälde*)

²⁰¹ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

²⁰² SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

²⁰³ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480; Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 319.

²⁰⁴ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie.

²⁰⁵ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480; Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 319.

17)

„Inv. Nr. 250 [LG 250], Schule Mignard, Dame mit Papagei, Öl a. Lwd., 139 x 107cm, RM 8.000“
Es ist unklar, ob es sich um Pierre Mignard (1612 – 1695) oder um seinen Bruder Nicolas Mignard (1606 – 1668) handelt.

Im Schloss hing es im Raum 72, dem Appartement E.R.II und später in Raum 95, dem Schlafzimmer des Hauptgastes.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.²⁰⁶

(Abb. 62)

18)

„Inv. Nr. 253 [LG 253], Ital. [Italienisch] 17. Jhdt. [Jahrhundert], Gr. [Große] Winterlandschaft, Öl a. Lwd., 101 x 172,5cm, RM 3.000“

Zu diesem Gemälde gibt es keine Abbildung und auch im Inventar lässt es sich nicht finden.

19)

„Inv. Nr. 254 [LG 254], Coelle (Claude) zugeschr. [zugeschrieben], Bildnis eines vornehm. [vornehmen] Herrn, Öl a. Lwd., 138 x 99cm, RM 5.000“

Es könnte sich hierbei um den spanischen Maler Claudio Coello (1635 – 1693) handeln.

Im Schloss hing es im Raum 72, dem Appartement E.R.II.

Von Frankreich zurückgefordert wird ein „Spanischer Prinz“, es könnte sich hierbei um dieses Gemälde handeln.²⁰⁷ Nr. 254 wird allerdings nicht auf der französischen Liste geführt.²⁰⁸

²⁰⁶ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480; Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 320.

²⁰⁷ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie.

²⁰⁸ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

Für das Kavalierhaus lieferte Welz fünf Gemälde:

20)



Abb. 63: Zustand 2016

„Inv. Nr. 271 [LG 271], J. A. Vallin, Diana u. [und] Acteon (kl.) [klein], Öl a. Lwd., 60 x 82cm, RM 5.000“

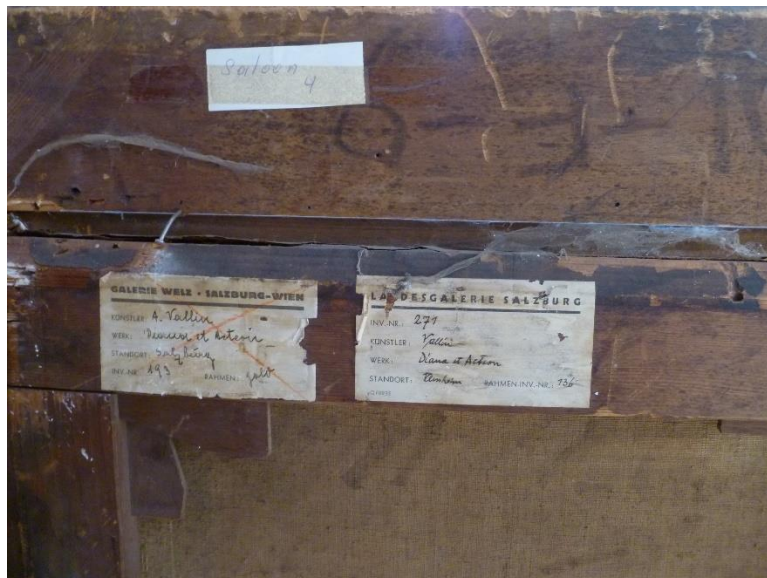


Abb. 64: Rückseite des Gemäldes, Aufkleber der Galerie Welz (li.) und der Landesgalerie Salzburg (re.)

Rückseitendokumentation:

5 Papieretiketten; 1: viereckig, weiß mit Klebestreifen, „Saloon 4“ [Schloss Kleßheim]; 2: Etikett 2 und 3, weiß, viereckig, „Galerie Welz Salzburg – Wien, Künstler: A. Vallin, Werk: Diana et Acteon, Standort: Salzburg, Inv. Nr.: 193“, Rahmen: gold; 3: „Landesgalerie Salzburg, Inv. Nr.: 271, Künstler: Vallin, Werk: Diana et Acteon, Standort: Klessheim, Rahmen Inv.-Nr.: 136; 4: Kavalierhaus, 32, Raum 53“; 5: achteckig, weiß, blauer Rand, nicht lesbar, weil es von 4 überklebt ist
Am Rahmen: 401-F-9, Nr. 102, 2 Inv. Nr. Land Salzburg, alte Inv. Nr.: 1111130160 und neue Inv. Nr.: 111119300458

Heutiger Standort: Burg Hohenwerfen, Hochzeitssuite

Jacques-Antoine Vallin (1760 – nach 1831)

Die Klärung der sich aus der Identifizierung ergebenden Fragen obliegt dem Eigentümer des Gemäldes. Koller gibt hier irrtümlich die Nummer MNR 902 an, welches ein Gemälde von Vallin mit dem Titel „Hylas und die Nymphen“ ist.²⁰⁹

Von Frankreich zurückgefordert²¹⁰ und nicht [sic!] zurückgegangen.

21)

„Inv. Nr. 272 [LG 272], Franz. [Französisch] 18.Jhdt. [Jahrhundert], Blumenstilleben, Öl a. Lwd., 86 x 72,5cm, RM 5.000“

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.²¹¹

22)

„Inv. Nr. 273 [LG 273], Franz. [Französisch] 18.Jhdt. [Jahrhundert], Gegenstück, Öl a. Lwd., 86 x 72,5cm, RM 5.000“

Nr. 272 [hier Nr. 21] und Nr. 273 hingen im Speisesaal im Kavalierhaus.

Dieses Gemälde verblieb offensichtlich wie Inv. Nr. 271 [hier Nr. 20] beim Land Salzburg und gilt heute als verschollen.²¹²

23)

„Inv. Nr. 274 [LG 274], Schule Gaspar Pousin [sic!], Wäscherinnen a.d. Zisterne, Öl a. Lwd., 78,5 x 110cm, RM 3.500“

Das unter der Schule Gaspard Dughet, genannt Poussin (1613 – 1675), gelieferte Gemälde hängt heute ohne Zuschreibung im Musée du Louvre, Paris, MNR 44. Die Datenbank des MNR gibt als ehemalige Zuschreibung „Genre von Guaspre“ als ursprüngliche Zuschreibung an.

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.²¹³

(Abb. 65)

²⁰⁹ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 136, Abb. S. 324.

²¹⁰ Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1042; SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie.

²¹¹ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480; Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 325.

²¹² Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 326.

²¹³ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480; Abgebildet bei Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 324.



Abb 65: Halle Kavalierhaus mit Gemälde LG 274

24)

„Inv. Nr. 275 [LG 275], W. de Heusch, Landschaft m. [mit] Staff. [Staffage], Öl a. Lwd., 81 x 111,5cm, RM 8.000“

Willem de Heusch (1625–1692)

Von Frankreich zurückgefordert und zurückgegangen.²¹⁴

(Abb. 66)

Die Welz-Rechnung vom Mai 1944 inkludierte des Weiteren sieben Orientteppiche, vier Spiegel und französische Möbel (Louis XV. und XVI.) im Wert von RM 39.500, die sich heute, abgesehen von jenen beiden Kommoden im MNR (OAR 169 (Abb. 38) und OAR 487 (Abb. 61) nicht mehr identifizieren lassen.

Ankauf durch die Kunsthandlung Welz oder Ankauf durch die Landesgalerie

1944 entbrannte eine Diskussion zwischen Friedrich Welz, dem Reichstatthalter und den Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter, ob die gelieferten Gegenstände, ausgenommen die vier 1940 gelieferten Gobelins, über die Kunsthandlung Welz direkt oder über die Landesgalerie an Schloss

²¹⁴ SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie; Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 480.

Kleßheim geliefert beziehungsweise verkauft wurden.²¹⁵ Die Architekten Strohmayr und Reitter beanstandeten, dass die Rechnung für die Gegenstände nicht von der Kunsthandlung Friedrich Welz erfolgte, obwohl sie ihn mit den Einkäufen beauftragt hatten, sondern über die Landesgalerie. Welz berief sich darauf, dass es keinen schriftlichen Auftrag an die Kunsthandlung Welz gegeben habe und er von Friedrich Rainer mit den Einkäufen in Paris beauftragt worden wäre und daher von letzterem entschieden wurde, dass die Ankäufe über die Landesgalerie abzurechnen seien.²¹⁶ Die Gemälde tragen auf der Rechnung durchgehend Landesgalerie-Inventarnummern und nicht jene der Kunsthandlung Welz. Bei dieser Meinungsverschiedenheit ging es um die Rechnung vom 5. Mai 1944 über RM 156.000, die Welz erst nach wiederholter Nachfrage gestellt hat. Dies erklärt die späte Rechnungslegung; da keine Lieferlisten erhalten sind, konnte bis dato nicht geklärt werden, zu welchem Datum die Gegenstände ins Schloss geliefert wurden, sie kamen jedoch mit Sicherheit vor 1944 nach Kleßheim.²¹⁷

Für Kleßheim lieferte die Kunsthandlung Welz außerdem eine ganze Reihe von Stichen und Aquarellen österreichischer und deutscher Motive, die heute zum Teil noch im Besitz des Landes Salzburg sind. Deren Provenienz lässt sich nicht mehr rekonstruieren, da sie neu gerahmt wurden und dabei die Rückseitendokumentation verloren ging oder die Titel sehr allgemein beschrieben sind.

Laut Rechnung vom 20. Mai 1944 waren es 110 Bilder [d.h. verschiedene Aquarelle], 68 Kupferstiche, darunter auch 20 Spiegel, Führerbilder und Bilderrahmen zu einem Preis von RM 15.565,50. Noch im Februar 1944 schrieb das Reichsbauamt an den Reichsstatthalter dass unklar wäre, ob Welz von den verbliebenen RM 60.000 einen Teil für die weiteren Ankäufe verwendet hätte. Allerdings hatte Welz diesen Betrag, wie oben erwähnt, bereits im März 1941 zurückgezahlt.

Im Jänner 1945 schrieb Erika Welz, die Frau von Friedrich Welz, an Gustav Adolf Scheel, dass eine genaue Bezeichnung der einzelnen Bilder für die von ihrem Mann ausgestellte Rechnung vom 20. Mai 1944 über RM 15.565,50 nicht möglich sei, da die Architekten [Strohmayr und Reitter] „in großer Hast“ die Gemälde aus dem Geschäft geholt hätten.²¹⁸ Die Objekte sind aber in der Rechnung detailliert angegeben. Wie es zur erwähnten Aussagen von Erika Welz kommen konnte, ist unklar; dass es eine weitere Rechnung mit diesem Betrag gegeben hätte, ist unwahrscheinlich.

Friedrich Welz wurde im Mai 1945 von der US Amerikanern verhaftet, freigelassen und im November 1945 neuerlich verhaftet und im Camp Marcus W. Orr in Glasenbach/Salzburg interniert.²¹⁹

²¹⁵ SLA, RSTH Kleßheim 37.

²¹⁶ SLA, HS 926/5.

²¹⁷ SLA, RSTH Kleßheim 671.

²¹⁸ SLA, RSTH Kleßheim 037, Erika Welz an Reichstatthalter in Salzburg, 22.1.1945.

²¹⁹ Dohle Oskar/Peter Eigelsberger, Camp Marcus W. Orr, „Glasenbach“ als Internierungslager nach 1945, Linz-Salzburg 2011.

Rückforderungen aus Frankreich

Am 18. Mai 1947 forderte Vernon Kennedy, Mitarbeiter des Headquarters der Austria Property Control und Restitution Section, die Salzburger Landesregierung auf, Gemälde, 18 Stück von Arthur H. Kreiser [im Protokoll „Greiser“ mit G statt mit K] und 20 Stück von Friedrich Welz (gegenüber 24 gelieferten), darunter das oben [Kavalierhaus Nr. 20] angeführte Gemälde „Welz No. 271, Wattin [sic! eigentlich Vallin], Bathing nympe [sic!]“ in das Zentral Depot der Salzburger Residenz/Rittersaal abzuliefern, um es der französischen Regierung zurückzuerstatten.²²⁰

Kennedy führte die Gemälde:

LG 242, Flämisch, 18. Jahrhundert, Gesellschaft auf einer Fähre [Sommerschloss Nr. 9]

LG 253 Italienisch, 17. Jahrhundert, Große Winterlandschaft [Sommerschloss Nr. 18]

LG 254, Coelle (Claude) zugeschrieben, Bildnis eines vornehmen Herrn [Sommerschloss Nr. 19]

LG 273, Französisch, 18. Jahrhundert, Blumenstilleben (Gegenstück zu LG 272) [Kavalierhaus Nr. 22] nicht an und sie sind auf den französischen Listen rückgeführter Gemälde nicht gelistet.²²¹

Das Gemälde LG 254, Bildnis eines vornehmen Herren, von dem es keine Abbildungen gibt, kommt überdies in den Inventaren von Kleßheim nicht vor und es ist daher fraglich, ob es tatsächlich nach Kleßheim, sei es für das Sommerschloss oder das Kavalierhaus, geliefert wurde.

Von 19 Gemälde gibt es im Salzburger Landesarchiv Abbildungen mit dem Vermerk auf der Rückseite: „abgeholt Property Control 20.3.1947“.²²²

Im November 1947 besuchte, wie bereits beim Kapitel von Arthur Heinrich Kreiser erwähnt, Evelyn Tucker mit Friedrich Welz Schloss Kleßheim. Bei den Verhören durch die Amerikaner zeigte er sich laut Evelyn Tucker einerseits hilfsbereit, auf der anderen Seite sah Welz sich als Opfer, der – wie jeder andere Kunsthändler auch – in Paris Einkäufe tätigte und legitimierte diese als Entschädigung für den napoleonischen Kunstraub. Zudem beschwerte sich Welz wiederholte Male, dass die Amerikaner sein persönliches Eigentum, darunter meinte er Objekte, die er für sich gekauft hatte oder schon vorher in seinem Besitz standen, ebenfalls beschlagnahmt hätten.²²³

²²⁰ SLA, Abteilung VIII, Residenzgalerie, ohne fol.: Rückforderung Frankreich; laut dieser Liste hing das Gemälde im Sommerschloss, weshalb konnte nicht geklärt werden.

²²¹ BDA Archiv Wien, Restitutionsmaterialien, Karton 49/1, Welz I, fol. 57f.

²²² SLA, Abteilung VIII, Residenzgalerie.

²²³ BDA Wien, Personenakte Welz, fol. 12, zu Zl. 3718v. 1949, Liste der Gemälde, fol. 88., z. Zl. 7537 v. 1947 und fol. 90, weitere Gegenstände.

Sonderfälle LG 271, Jacques-Antoine Vallin „Diana und Actaeon“ [Kavalierhaus Nr. 20] und LG 273, Französisch, 18. Jahrhundert, Blumenstilleben [Kavalierhaus Nr. 22]

1948 verzeichnete das BDA die beiden Gemälde LG 271 und LG 273 auf einer Liste als noch nicht an Frankreich zurückgestellt.²²⁴ Neben den Gemälden wurde mit Bleichstift „geborgt“ ergänzt; da beide Gemälde im Kavalierhaus hingen, bedeutete diese Ergänzung, dass die Gemälde an die US Amerikaner „verborgt“ waren, die zu diesem Zeitpunkt das Kavalierhaus bewohnten, wobei hier noch einmal darauf verwiesen wird, dass LG 273 nicht von Vernon Kennedy zurückgefordert worden war. Es kann davon ausgegangen werden, dass es als Gegenstück zu LG 272 schlichtweg übersehen wurde.

Bis 1952 gab es laufend Anfragen aus Frankreich zum Verbleib der beiden Gemälde LG 271 und LG 273, die jedoch von den zuständigen Stellen in Österreich, allen voran dem BDA, nicht beantwortet werden konnten. Die Bilder dürften weiterhin im Kavalierhaus geblieben sein, welches bis 1955 von den US Amerikanern genutzt wurde und zu dem das BDA während der Nutzungsperiode durch die USA keinen Zutritt hatte. Daraus erklärt sich die Unauffindbarkeit der Werke.

Die an die Republik Österreich bzw. das BDA gerichteten Anfragen wurden vom Land Salzburg nach der Übernahme von Schloss Kleßheim 1955 nicht bearbeitet, da de facto keine Kommunikation zwischen Land und Bund bezüglich der Gemälde stattfand.

Das Gemälde von Jacques-Antoine Vallin tauchte erst 1962 im Inventar von Schloss Kleßheim, d.h., als Eigentum des Landes Salzburg, wieder auf und verblieb im Schloss bis 1993, dem Zeitpunkt der Vermietung des Schlosses an die Casino AG und der damit verbundenen Räumung Kleßheims²²⁵. Das Blumenstilleben mit der Inv. Nr. LG 273 erscheint in keinem späteren Inventar mehr, es gilt heute als verschollen, seit wann es abgängig ist ließ sich nicht rekonstruieren. Es besteht theoretisch die Möglichkeit, dass das Gemälde von den US Amerikanern mitgenommen wurde.

Laut Fritz Koller wurde das Gemälde von Jacques-Antoine Vallin „Diana und Actaeon“ mit der Inv. Nr. LG 271 am 19. Februar 1942 von Friedrich Welz in Paris beim Kunsthändler Marumo [weitere Schreibweisen Marinno, Marino, Mannino] um RM 350 angekauft.²²⁶ Welz nennt in seinem Inventarbuch Marumo als seinen zweitwichtigsten Händler. Fritz Koller und das Département des peintures im Musée du Louvre/Paris/Frankreich, schlugen im Jahr 2000 zur Identifikation folgende Personen vor: Albert, Claude oder Paul Marumo.²²⁷ Laut den Unterlagen dem MNR handelt es sich um Albert Marino, 137, Bd. Haussman, Paris.²²⁸

²²⁴ BDA Archiv Wien, Restitutionsmaterialien, Karton 49/1, Welz I, ohne fol., zu Zl. 5070 v. 1948.

²²⁵ Land Salzburg, Inventargegenstände: 2.9.1993, Stand vom 18.6.1993, Standort 9502 (Kleßheim), 1111130160, Diana in einer Landschaft, Zugang 301114, Preis ÖS 40.000,-; Das Datum des Zugangs ist hier unrichtig.

²²⁶ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 210f., Nr. 271.

²²⁷ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 19f., die Lebensdaten sind bei allen drei Personen unbekannt.

²²⁸ MNR 288, Acheté par Welz chez Marinno, Paris (sans doute Albert Marino, 137, Bd. Haussman); <http://www.culture.gouv.fr/documentation/mnr/MnR-accueil.htm> (abgerufen 9.8.2020)

Im Zuge der Bearbeitung der Gemälde von Arthur Heinrich Kreiser, die sich heute zum Teil auf der Burg Hohenwerfen befinden, konnte 2014 das Gemälde von Jacques-Antoine Vallin „Diana und Acteon“ auf Grund der Rückseitendokumentation zweifelsfrei als Ankauf von Friedrich Welz identifiziert werden.²²⁹ Welz verkaufte das Gemälde Vallins mit der „Galerie Welz Nummer 193“ um RM 5.000 an die Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter für Schloss Kleßheim.²³⁰ Das Gemälde wurde in der Folge im Landesgalerie-Inventar mit der Inventar Nummer 271 (LG 271) versehen und kam in das Rauchzimmer im Kavalierhaus (Raum 23).²³¹ Die in den Archivalien verzeichnete zusätzliche Anmerkung „klein“ diente der Kennzeichnung des Bildes, da Friedrich Welz ein zweites Gemälde von Jacques-Antoine Vallin mit dem gleichen Sujet „Diana u. Acteon“ [Sommerschloss Nr. 1] an die Architekten verkauft hatte, welches aber deutlich größer war. Das größere Gemälde erhielt die Landesgalerie Inv. Nr. LG 234 und hing in der Eingangshalle im Erdgeschoss im Gästehaus.²³² Auf einer Pariser Liste von 2001 wurde die Restitution eines Vallin-Gemäldes per 10. Februar 1950 vermerkt – es dürfte sich dabei um das größere Gemälde, LG 234, gehandelt haben.²³³

Da es sich bei Jacques-Antoine Vallins Gemälde „Diana und Acteon“ (Lg 271) um einen Kriegsankauf aus Frankreich handelt, der eindeutig zurückgefordert wurde, prüft der Eigentümer, das Land Salzburg, derzeit die damit verbundenen, offenen Fragen.

1956 forderte Friedrich Welz das Land Salzburg auf, ihm 38 Gemälde auszuhändigen, da die US Amerikaner 1949 Objekte aus seinem Privatbesitz beschlagnahmt hätten; ein Gutachten besagte jedoch, dass Welz keinen Anspruch darauf hätte.²³⁴

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Friedrich Welz, wie eingangs erwähnt, verglichen mit den Lieferungen von Arthur Heinrich Kreiser nur einen Bruchteil zur Ausstattung beitrug. 1955 überlegte man einen Teil der an Frankreich restituierten Gemälde wieder für die Salzburger Residenzgalerie zurückzuholen,²³⁵ verwarf jedoch die Idee in weiterer Folge. Angelica Bäumer schrieb in ihrem Buch zum 75. Geburtstag von Friedrich Welz, dass Gemälde „nach dem Krieg übereifrig sofort wieder an die Franzosen zurückgegeben wurden, obwohl die Franzosen bestätigten, dass die Käufe legal und korrekt

²²⁹ Nach der Vermietung von Schloss Kleßheim an die Casino AG kam ein Teil der Gemäldeausstattung in die Burg Hohenwerfen/Land Salzburg.

²³⁰ BDA Archiv Wien, Restitutionsmaterialien, Karton 49/1, Welz I, fol. 94: hier ist das Gemälde 1942 im St. Peter Depot mit einem Wert von RM 350 aufgelistet.

²³¹ SLA, RSTH Kleßheim 615: Inventar 1940 – 1944, ohne fol.

²³² Jacques-Antoine Vallin „Diana u. Acteon“ mit den Maßen 112,5 x 150cm, LG 234.

²³³ Paris, Ministère des Affaires étrangères, La Courneuve, RA 1041: Listes des tableaux photographiés passés par le Dorotheum, Liste 5/4/2001; Siehe <http://www.culture.gouv.fr/documentation/mnr/MnR-pres.htm> (abgerufen 9.8.2020), Site Rose-Valland, Musées Nationaux Récupération (MNR), MNR 149.

²³⁴ SLA, Abteilung VIII, Residenzgalerie, fol. 3 und fol. 4, Rechtsgutachten vom 14.3.1956.

²³⁵ SLA, Abteilung VIII, Residenzgalerie, ohne fol., Brief von Unbekannt an Landeshauptmann Josef Klaus, 17.10.1955.

durchgeführt worden waren“.²³⁶ Tatsache ist, dass heute noch von Friedrich Welz in Paris angekaufte Kunstgegenstände in französischen Museen lagern, da Frankreich keine aktive Erbensuche betreibt, sondern lediglich im Internet unter Musées Nationaux Récupération (MNR) die Gemälde online gestellt hat.²³⁷ Fritz Koller hat im Jahr 2000 in seiner Publikation über die Landesgalerie bereits für die an Frankreich zurückgestellten Gemälde deren MNR Nummern angegeben, die Anzahl ist bis dato gleich geblieben.²³⁸ Der Bestand von acht Gegenständen unter dem Schlagwort „Kleßheim“ lässt sich über die Homepage des MNR abfragen.²³⁹ Bis auf zwei Gemälde restituierte das Land Salzburg die gesamte Lieferung von Friedrich Welz für Schloss Kleßheim an Frankreich, wovon bei einem derzeit überprüft wird, ob es an Frankreich zurückgegeben werden muss, während das andere verschollen ist.

Der Baustil und damit die Art der Räumlichkeiten von Schloss Kleßheim waren, im Gegensatz zu den neu errichteten Gebäuden Adolf Hitlers, wie zum Beispiel die neue Reichskanzlei in Berlin, vorgegeben. Kleßheim wurde, wie die Lieferlisten und Fotos belegen, vorwiegend barock ausgestattet. Die Objekte waren durchwegs von hoher Qualität, wenn auch nicht von erstem Rang. Künstler großer Namen sucht man vergeblich, dennoch war es als Gesamtkunstwerk imposant und beeindruckend. Im Gegensatz zu Hitlers Berghof, der eher bäuerlich und volkstümlich eingerichtet war, bot das barocke Schloss das Ambiente einer fürstlichen Residenz, in der Hitler seine Macht und seine Geschmackssicherheit demonstrieren konnte, wie er es ja schon im re-barockisierten Berliner Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße tat.²⁴⁰

²³⁶ Bäumer Angelika, in: Friedrich Maximilian Welz zum 75. Geburtstag am 2. November 1978, Herausgegeben von den Mitarbeitern, Salzburg 1978, ohne Seitenangaben. Die Angabe, dass die Ankäufe „legal und korrekt“ waren und die Franzosen dies bestätigt hätten, ließen sich nicht überprüfen, so dass diese Frage offen bleibt.

²³⁷ Gespräch mit Thierry Bajou, Conservateur en chef du patrimoine, service des musées de France, sous-direction des collections, im Dezember 2013.

²³⁸ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 133–137.

²³⁹ <http://www.culture.gouv.fr/documentation/mnr/MnR-pres.htm> (abgerufen am 9.8.2020).

Aus Kleßheim kamen: zwei Konsolen, drei Gemälde, eine Kommode, ein Schreibtisch und ein Sekretär, wobei die letzten beiden unter „Kleissheim“ [sic!] gesucht werden müssen und ein Gemälde laut der Datenbank in der Residenz hing; unter dem Schlagwort „Welz“ erscheinen 117 Objekte.

²⁴⁰ Schwarz Birgit, Geniewahn: Hitler und die Kunst, Wien-Köln-Weimar ^{2.durchgesehen} Auflage 2011, S. 135.

NEUAUSSTATTUNG

Nach den umfangreichen Umbauarbeiten am Schloss und Kavalierhaus begann die Neuausstattung. Otto Meissner und die mit dieser Aufgabe betrauten Architekten Strohmayer und Reitter beauftragten zahlreiche Firmen aus dem Altreich, aber auch in Österreich ansässige Unternehmen, die teilweise generell für die Ausstattung von Führergebäuden verantwortlich zeichneten. Es waren dies die Porzellanmanufaktur Nymphenburg oder die Tischlerei Pössenbacher, beide aus München, die Firmen Lobmeyr in Wien für Gläser, Luster und Beleuchtungskörper und die Firma Berndorf für Tafelbestecke. Im SLA haben sich die diesbezüglichen Lieferscheine für Kleßheim erhalten.

Porzellanmanufaktur Nymphenburg, München

Die 1747 gegründete Porzellanmanufaktur Nymphenburg in München belieferte prominente Führerbauten, wie die Neue Reichskanzlei, den Berghof und sogar den Sonderzug Hitlers. In der Zeit des Nationalsozialismus avancierte das Unternehmen zum „Hoflieferanten“ für die politische Spitze. Auch für Schloss Kleßheim wurde das Tafelservice in München bestellt, die Manufaktur erhielt 1940 den Auftrag ein Porzellanservice für das Gästehaus anzufertigen. Man entschied sich für das Dekor 2255 „Perl“, Hitlers Lieblingsmodell, mit matter Goldstaffage und grünem Rand mit Perlstab. Dieses Dekor wurde von Gerdy Troost (1904 – 2003) aus einem bestehenden Dekor mit neuen Farben eigens für Schloss Kleßheim entwickelt.²⁴¹ Unabdingbare Voraussetzung für die Einhaltung des Liefertermines, der für den 15. April 1941 in Aussicht gestellt wurde, war die Zuteilung des benötigten Feingoldes.²⁴² Da es eine Sonderanfertigung war, mussten die Architekten 50% der Kosten im Voraus bezahlen, die Gesamtsumme belief sich auf ca. RM 25.000.

Im August 1942 legte die Staatliche Porzellan Manufaktur Nymphenburg eine Rechnung über RM 43.000 für ein Frühstücksgeschirr und ein Service des Sommerschlusses vor; extra vermerkt wurde, dass auf der Rückseite das Hoheitszeichen angebracht war.²⁴³ (Abb. 67 und 68)

²⁴¹ Für diesen Hinweis sei Evelin Arneht vom Archiv der Porzellanmanufaktur Nymphenburg, München, gedankt; Fuchsberger Doris/Albrecht Vorherr, Schloss Nymphenburg unterm Hakenkreuz, München 2014, S. 161–171, wobei hier Kleßheim nicht erwähnt ist.

²⁴² SLA, RSTH Kleßheim 266; SLA, RSTH Kleßheim 610: hier suchte man um weitere 8g Feingold an, da einige Teile des Services beschädigt waren und ersetzt werden mussten.

²⁴³ SLA, RSTH Kleßheim 211.



Abb. 67: Caf ekanne, Porzellanmanufaktur Nymphenburg, Modell „Perl“, Entwurf Gerdy Trost



Abb. 68: Teller, Porzellanmanufaktur Nymphenburg, Modell „Perl“, Entwurf Gerdy Trost

2020 entdeckte die Autorin beim US amerikanischen online Auktionshaus Flying Tiger Antiques eine Teetasse mit Dessertteller, auf der Unterseite ist neben der Porzellan Marke Nymphenburg, der Reichsadler mit Hakenkreuz zu sehen.²⁴⁴ Bedauerlicherweise hält sich das Auktionshaus bedeckt, was das Auktionsdatum betrifft und wie hoch der erzielte Preis war. (Abb. 69, 70 und 71)



Abb. 69: Teetasse mit Dessertteller aus Schloss Kleßheim, Modell „Perl“, Entwurf Gerdy Trost, Auktionshaus Flying Tiger Antiques, Apache Junction, Arizona



Abb. 70 und 71: Teetasse mit Untertasse und Dessertteller aus Schloss Kleßheim, Modell „Perl“, Entwurf Gerdy Trost, Unterseite des Desserttellers, Stempel der Porzellanmarke Nymphenburg, Hoheitszeichen Adler mit Hakenkreuz, Auktionshaus Flying Tiger Antiques, Apache Junction, Arizona

²⁴⁴ <https://www.flyingtigerantiques.com/wwii-nazi-marked-fine-nymphenburg-china-dinner-plate-cup-saucer-hotel-ware.html> (zuletzt abgerufen am 31.7.2020); Bedauerlicherweise bekam die Autorin vom Besitzer des Auktionshauses Ron Burkey keinen Hinweis, wann die Auktion stattfand, ihm sei aber für die Abbildungserlaubnis gedankt.

Eine weitere Rechnung im November desselben Jahres belegt die Lieferung eines Services für 50 Personen, Model „Lotus“, von Wolfgang von Wersin (1882 – 1976), das für das Kavalierhaus angeschafft wurde.

Porzellanfiguren kamen ebenfalls aus Nymphenburg. Die Manufaktur lieferte nach Entwürfen von Josef Wackerle (1880 – 1959) sechs Figuren. um jeweils RM 4.000; diese sind heute in den Beständen des Landes Salzburg erhalten.

Mädchen mit Doppelflöte (Mädchen mit Flöte, weiß, 150 x 47cm, Land Salzburg, Inv. Nr. 117211 9300109)

Mädchen mit Schlagbecken (Mädchen mit Trommel, 150 x 47cm, Land Salzburg, Inv. Nr. 117211 9300108)

Lauschender Hirte mit Thyrusstab (diese Skulptur konnte unter diesem Titel in den Inventarlisten nicht gefunden werden, allerdings gibt es einen „Jüngling mit Panflöte“ aus Nymphenburg, dieser würde von der Größe in die Serie passen würde (Jüngling mit Panflöte, weiß, 150 x 47cm, Land Salzburg Inv. Nr. 1172119300111)

Jüngling mit Leier (weiß, 150 x 47cm, Land Salzburg Inv. Nr. 1172119300110)

Im Kavalierhaus nach wie vor ausgestellt sind zwei Figuren:



Abb. 72 und 73: Porzellanmanufaktur Nymphenburg, Rossebändiger

Rossebändiger mit kurfürstlichen Pferdewärter (Pferd mit Figur, keine Maßangaben, Land Salzburg Inv. Nr. 1172119300113), Modell Nummer 891, RM 1.350 (Abb. 72)

Rossebändiger mit „Mohrenknaben“ (Pferd mit Figur, keine Maßangaben, Land Salzburg Inv. Nr. 1172119300112, beschädigt), Modell Nummer 568, RM 1.260 (Abb. 73)

Des Weiteren wurden insgesamt 17 Vasen am 6. März 1943 in den Bestand aufgenommen:²⁴⁵

1 Vase 1140 weiß II. Wahl, RM 150

1 Vase 1187/1936 von Rudolf Sick, RM 180

1 Vase 1317/2159 Kampenwand, RM 270

2 Vasen 911/1938 Glockenblume à RM 27

1 Vase 911/2073 Immergrün RM 28,80,

6 Vasen 833/1 oh/D.1797 Schmetterlinge à RM 31,50,

4 Vasen 833/2 oh/D/1985 Eidechse à 31,50,

1 Vase 1305/2140 RM 14,85

und

1 Blumenkübel, Entwurf Franz Xaver Lorch, M 127 für RM 193

Anton Pössenbacher, München, Arthur Heinrich Kreiser, Berlin

Für diverse Neueinbauten engagierte man die Tischlerei Anton Pössenbacher aus München, Jahnstraße 45, die analog zur Porzellanmanufaktur Nymphenburg für die Einrichtung einiger Führerneubauten verantwortlich zeichnete.²⁴⁶ Für alle Gebäude in Kleßheim lieferte Pössenbacher, wie auch der Berliner Arthur Heinrich Kreiser, Teile der Neuausstattung diverser Räume, wie Betten, Kästen, Fauteuils, Spiegel, Sofas, Sessel, Bergeren und die Einrichtung für den Speisesaal, zum Teil in Nußbaumholz und zum Teil mit Elfenbeinlack lackiert, wobei die Möbelentwürfe von Otto Reitter stammten. Darüber hinaus bestand ihr Auftrag in der Beschaffung von Vorhängen, Matratzen, Decken, Kissen und Hussen. Als Einzelstück findet sich in der Auflistung eine „antike Uhr“, diese zum Preis von RM 2.000, bedauerlicherweise ohne nähere Beschreibung, daher ist es unklar, ob es jene ist, die Welz bei der Besichtigung von Kleßheim mit Evelyn Tucker erwähnte. Die Damast Wandbespannungen, der Bodenvelour oder die Montage der Gobelins waren ebenfalls im Auftrag der Firma Pössenbacher enthalten, deren Gesamtrechnung vom April 1942 sich auf RM 142.863,40 belief.²⁴⁷ Im August 1942

²⁴⁵ SLA, RSTH Kleßheim 266.

²⁴⁶ SLA, RSTH Kleßheim 195 und 261.

²⁴⁷ SLA, RSTH Kleßheim 195, im Februar 1943 monierte Pössenbacher bei den Architekten die Tatsache, dass seine Rechnung vom Reichsbauamt immer noch nicht bezahlt sei, weil das Reichsbauamt den Bodenvelour nach Quadratzentimeter (statt der sonst üblichen Quadratmeter) abrechnen würde und die Firma die fehlenden Zentimeter an Resten nicht liefern konnte, da diese in Verlust geraten waren. In zahlreichen Briefen rechtfertigte sich die Firma Pössenbacher und auch ein Mitarbeiter gab in Form eines Gedächtnisprotokolls eine Stellungnahme ab, worin er betonte, dass er einige unbrauchbare Reste an andere Arbeiter abgegeben habe (zum Abdecken oder als Schuheinlage), die verwertbaren Reste hingegen habe er dem Hausmeister Prodinger übergeben, der diese sichtete und im Badezimmer einschloss.

stellten sie die Möbel für den Rauchsalon in Rechnung. Den weiteren Teil der Neuausstattung lieferte Arthur Heinrich Kreiser, darunter zwölf Haarschneidemäntel, Servietten und Tischtücher, sogar Bohnerwachs wurde aus Berlin geliefert.²⁴⁸ Die Stilmöbel für den Garten Pavillon ließ Kreiser in Venedig und Mailand anfertigen.²⁴⁹

Josef und Ludwig Lobmeyr, Wien

Im Dezember 1938 bedankte sich die Firma J & L Lobmeyr für den ersten großen Auftrag an ihre Firma seit dem Anschluss.²⁵⁰ Dieser erste Auftrag betraf die Luster im Sommerschloss für die Nutzung während der Festspielzeit, man entschied sich für das Modell „Maria Theresia“. Die Firma Lobmeyr lieferte zudem sämtliche Luster für alle anderen Gebäude am Areal. (siehe Abb. 25, Luster im Speiszimmer Kavalierhaus)

Im März 1941 kamen Trinkgläser, bei den Gläsern hatte man sich für Modell „Nummer 1253 mit reichgeschliffenem Ballusterstengel nach einem alten Original aus der Zeit Friedrichs des Grossen mit Perlborden und Olivenschliff“ entschieden. (Abb. 74)

1943 verzögerte sich die Lieferung für das Hoyoschlösschen auf Grund von Materialmangel; um es bei Staatsbesuchen nutzen zu können, wurde den Architekten vorgeschlagen, Luster aus Schloss Leopoldskron zu entleihen.²⁵¹ Bereits Anfang des Jahres wurde dies veranlasst, wobei die Luster jedoch im April wieder zurückgestellt worden waren. Meissner stellte das dringende Ersuchen, diese wieder in das Schlösschen zu verbringen und ohne vorherige Kontaktaufnahme mit ihm nicht wieder zu entfernen. Nachdem im Monat August während der Festspielzeit mit verschiedenen Besuchen und Veranstaltungen im Schloss Leopoldskron zu rechnen war, wären die Beleuchtungskörper zurückzustellen. Im August wies Meissner die Architekten an die Rücküberstellung der Beleuchtungskörper nach Leopoldskron stillschweigend durchzuführen, da die Firma Lobmeyr ihre Lieferung für Ende des Monats zusicherte.

Die für Kleßheim angefertigten Luster hängen bis heute im Schloss Kleßheim.

²⁴⁸ SLA, RSTH Kleßheim 231.

²⁴⁹ SLA, RSTH Kleßheim 133.

²⁵⁰ SLA, RSTH Kleßheim 133, Firma Lobmeyr an Landesstatthalter in Salzburg, 8.12.1938; Rath Peter/ Joseph Holey, Möbel der Lüfte, Der Kristallluster in Europa, Weitra 2020, S. 181, Abb. 3, S. 294, Abb. 23, S. 295; Peter Rath gibt hier an, dass das Stift St. Florian bei Linz auch ein Gästehaus des Führer war. Nach der Enteignung wurde es aber kein Gästehaus, sondern Hitler persönlich geschenkt. St. Florian sollte ein Zentrum ernster Musik werden für Anton Bruckner, sowie angeblich Hitlers Alterswohnsitz.

²⁵¹ SLA, RSTH Kleßheim 133.

Alpacca Silber:

Firma Arthur Krupp – Berndorf, Ingenieurbüro Karl Kapfhammer – München, Firma Wellner –Aue

Die Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G. in Niederösterreich lieferte am 4. Februar 1941 Alpacca Silber 1a an das Gästehaus, die Rechnung betrug über RM 7.000.²⁵² Darunter waren auch Hummergabeln, Austern- und Krebsmesser, sowie jegliche Art von Servierplatten, die sich zum Teil heute noch erhalten haben (siehe Anhang 2 Silberinventar). Das Ingenieurbüro Karl Kapfhammer lieferte ebenfalls Tafelgeräte ins Gästehaus mit dem Vermerk „Sichtbare Stempelung der Tafelgeräte mit Reichsadler“ und „Rückseitige Stempelung der Bestecke mit Reichsadler“.²⁵³ Bei den erhaltenen Objekten wurde nach dem Krieg durchgehend das Hakenkreuz herausgenommen, während die Gravur des Reichsadlers blieb. Offensichtlich wurden auch Objekte der Firma Wellner aus Sachsen geliefert, wie die Inventarisierung der Objekte des Landes Salzburg ergab.²⁵⁴ (Abb. 75)



Abb. 75: Firma Wellner, Silberschale mit Hoheitszeichen, wobei das Hakenkreuz unkenntlich gemacht wurde.

Die Schale war bis in die 1990er Jahre in der Tourismusschule Kleßheim in Verwendung.

²⁵² SLA, RSTH Kleßheim 209.

²⁵³ SLA, RSTH Kleßheim 172, II. Abschrift, 26.5.1943.

²⁵⁴ Die Firma Wellner produzierte Bestecke und Tafelgeschirr, bis zum 1.11.1941 hieß der Betrieb Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne AG, danach lief sie unter August Wellner Söhne AG.

Weitere Lieferanten

Im Jahr 1941 lieferte die Wiener Möbelfabrik Thonet 50 Stühle und 12 Armlehnsessel,²⁵⁵ das Geschirr und die Gläser für die Wache und das Personal lieferte die Firma Rasper & Söhne aus Wien, insgesamt 881 Kisten,²⁵⁶ das Bettzeug wurde mit „SK“ [Schloss Kleßheim] bestickt,²⁵⁷ Verdunkelungsvorrichtungen kamen von der Firma Sengmüller & Sohn aus München.²⁵⁸ Dass jedoch in Kriegszeiten nicht immer alles erhältlich war, selbst für das Gästehaus, zeigt die Bestellung bei der Salzburger Firma Hackenbuchner über 1.200 Rollen Klosettpapier und 3.000 Papierservietten, letztere wurde abgelehnt, da Servietten nur für ärztlichen Bedarf geliefert werden durften.²⁵⁹ Weitere Firmennamen, die heute noch bekannt wären, lassen sich nicht finden.

Zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler

Kunstwerke lokaler zeitgenössischer Künstler und Künstlerinnen wurden ebenfalls in Auftrag gegeben und in die Ausstattung integriert.

Luise Spannring, Salzburg

Die Salzburger Keramikerin Luise Spannring (1894 – 1982) wurde im April 1941 beauftragt einen Kachelofen mit 80 Kacheln von Salzburger Schlössern und Herrensitzen für den „Kamin im Salon“ im Schloss herzustellen.²⁶⁰ Im April 1941 erstellte Spannring einen Kostenvoranschlag mit einer Gesamtsumme von RM 1480. Enthalten waren über 80 Kacheln mit Salzburger Schlössern à RM 12 = RM 960, 80 Kacheln mit kleinen Bildern von Tieren und Blumen à RM 5 = RM 400, Ecksäulchen und Fußgesimse RM 50, sowie das Überzeichnen [sic!] der Versetzerarbeiten RM 70.

Spannring ließ sich die Aufsicht beim Versetzen der Kacheln zusichern. Die Anlieferung und das Versetzen der Kacheln erfolgt bauseits, beauftragt wurde hierfür die Firma Stefan Alli, die eine Rechnung legte.²⁶¹ Erhalten hat sich von diesem Ofen in Privatbesitz eine bei der Brennung leicht beschädigte Kachel des Ansitzes Einöbberg. (Abb. 76)

²⁵⁵ SLA, RSTH Kleßheim 211.

²⁵⁶ SLA, RSTH Kleßheim 136.

²⁵⁷ SLA, RSTH Kleßheim 136.

²⁵⁸ SLA, RSTH Kleßheim 172.

²⁵⁹ SLA, RSTH Kleßheim 133, 17.5.1943.

²⁶⁰ SLA, RSTH Kleßheim 219.

²⁶¹ SLA, RSTH Kleßheim 225.



Abb. 76: Kachel des Ansitzes Einödberg bei Mittersill, da es beim Brennen der Kachel zu Fehlern kam, wurde die Kachel aussortiert und hat sich daher erhalten.

Das Salzburg Museum verwahrt Abbildungen der Kacheln St. Jakob am Thurn, Schloss Mauterndorf und Festung Hohenwerfen (Veste Hohenwerfen).²⁶² (Abb. 77, 78, 79) Diese Fotos von 1964 beweisen, dass der Ofen tatsächlich aufgestellt war, bedauerlicherweise lässt sich der Raum an Hand dieser Fotos nicht identifizieren. Die Kacheln selbst sind nicht mehr vorhanden. Es ist nicht bekannt, welche weiteren Schlösser und Herrnsitze Spannring inkludiert hatte. Neben diesen hatte die Künstlerin weitere 80 Kacheln mit Blumen- und Tiermotiven geschaffen, von denen es keine Abbildungen gibt.

Da auf den vorhandenen Plänen die Kamine nicht eingezeichnet sind, lässt sich der Salon, für den Spannring den Ofen schuf, nicht lokalisieren. Möglich wäre einer der Räume der Erdgeschoss-Appartements.

²⁶² Salzburg Museum, AVM-69/4018 A, AVM-69/4018 B, AVM-69/4018 C.



Abb. 77: St. Jakob am Thurn



Abb. 78: Schloss Mauterndorf



Abb. 79: Veste Hohenwerfen

Jakob Adlhart, Hallein bei Salzburg



Abb. 80: Marmorrelief

1938 lieferte Jakob Adlhart (1898 – 1985) 22 Stück Sessel, 16 Hocker und vier Bänke in Nussholz mit Schnitzerei und antiker Tönung nach einem vorhandenen Modell.²⁶³ Im Laufe der Jahre 1941 – 1943 legte Jakob Adlhart Rechnungen über mehrere Tausend Reichsmark für eine Skulpturengruppe – eine Pangruppe für den Kamin im Gästehaus (Abb.80), ein Marmorrelief (mit den Maßen 80 x 55 x 10cm RM 2.200), für Möbel, sowie für Renovierungs- und Vergolder-Arbeiten am Stuck im Speisesaal des Gästehauses. An Möbeln fertigte er neu geschnitzte „barocke“ Sessel (38 Sessel, 24 Armlehnstühle) und Tische (acht mit gebeizter Tischplatte und acht mit Marmorplatten) an. Darüber hinaus verrechnete er Bilderrahmen und Spiegel samt Montage sowie Beleuchtungskörper. Für die Unterzeichnung des Friedensvertrags wurde Adlhart beauftragt einen 12m langen Tisch für die Halle im Obergeschoss herzustellen, der bis zum Einzug der Casino AG vorhanden war.²⁶⁴ Für das Kavalierhaus lieferte Adlhart eine Kartusche mit dem Hoheitszeichen für die Vorhalle²⁶⁵ und für ein Modell der Adler an der Einfahrt verrechnete er RM 5.000.²⁶⁶ Sein größter Auftrag war jener der beiden Adler am Hauptportal für die er

²⁶³ SLA, RSTH Kleßheim 178, Rechnung vom 2.8.1938.

²⁶⁴ Für den Hinweis sei Roswitha Juffinger gedankt, der Tisch ist heute nicht mehr in den Beständen des Landes zu finden und wurde vermutlich vernichtet.

²⁶⁵ SLA, RSTH Kleßheim 133, 213 und 284.

²⁶⁶ SLA, RSTH Kleßheim 144, 577 (hier verrechnete er Plastilin- und Tonmodelle der Schilderhäuser mit Adlern und Gipsmodelle der Adler), Vertrag vom 22.2.1942, die Summe über RM 15.000 beinhaltet auch seine Mitarbeit am Portal und den Kostenvoranschlag vom 9.1.1941 über RM 7.500 pro Modelladler mit der Höhe von 160cm.

RM 60.000 in Rechnung stellte und die keine, wie sonst an den Bauten Hitlers üblich, Hakenkreuze hatten.²⁶⁷

Wilhelm Kaufmann, Salzburg

Der Salzburger Künstler Wilhelm Kaufmann (1895 – 1975) erhielt einen Auftrag über vier Ölbilder (allerdings bestätigte er den Auftrag über fünf) mit Landschaftsdarstellungen aus den Salzburger Gauen.²⁶⁸ Im März 1942 begründeten die Architekten gegenüber dem Reichsbauamt die Preiserhöhung gegenüber dem ursprünglichen Kostenvoranschlag damit, dass sie bei einem Besuch in Atelier des Künstlers geeignetere Bilder für Kleßheim gesehen hätten und sich entschlossen diese zu erwerben. Ursprünglich waren RM 500 pro Gemälde vereinbart, die gekauften lagen zwischen RM 800 und RM 1.000. Es handelte sich um folgende Gemälde, von denen zwei sich heute noch in Besitz des Landes Salzburg befinden:

Wallersee, RM 1.000 (alte Inv. Nr. 111111930454, neue Inv. Nr.: 1111119300178),
Bäume am Seeufer, RM 1.000 (alte Inv. Nr. 111111930455, neue Inv. Nr. 1111119300177),
Untersulzbachtal, RM 1.000, Abtenau, RM 800, die letzten beiden sind nicht auffindbar.

(siehe Abb. 20/Baugeschichte)

Gustl Meyer, Vorarlberg

Die Vorarlberger Malerin Gustl Meyer (1904 – 1978) lieferte am 22. Februar 1941, „Für das Bauvorhaben Umgestaltung Schloss Klessheim“ [sic! Zu diesem Zeitpunkt lief das Projekt schon unter „Gästehaus des Führers“] folgende Bilder:

1. Bild Sonnenblumen RM 500
2. Bild Nebellandschaft RM 400
3. Bild Winterlandschaft RM 500
4. Bild Herbstlandschaft RM 400²⁶⁹

Von anderen zeitgenössischen Künstlern gab es Einzelwerke im Kavalierhaus, bei denen sich nicht eruieren ließ, wer sie lieferte. Beim Gemälde von Axel Eisby ist angegeben, dass es sich um ein Geschenk an den Führer handelte, ob dies auf die anderen auch zutrifft, lässt sich nicht mehr sagen.

²⁶⁷ Parzmayr/Granbacher, Hitlers Gästehaus (wie Anm. 24), S. 47.

²⁶⁸ SLA, RSTH Kleßheim 671.

²⁶⁹ SLA, RSTH Kleßheim 57.

Horst Bauer (1885 – ?), Blick auf Thorn, Öl/LW, 90 x 70cm, alte Inv. Nr. 1111130388, neue Inv. Nr. 111119300241

Axel Eisby (? – ?) auch Aispy, Frühling auf Fünen, Öl/LW, 110 x 79cm, alte Inv. Nr. 1111130389, neue Inv. Nr. 111119300470

Schedler [Künstler unbekannt, es könnte sich um Wilhelm Schädler (1877 – 1945) handeln, in den Inventaren vom Land Salzburg ist der Vorname mit J.G. angegeben], Schloss Sigmundskron bei Bozen, Stich, 63 x 52cm, alte Inv. Nr. 1114730074, neue Inv. Nr. 1114719301644

Ziegler [? Adolf Ziegler (1892 – 1959)], heute: Unbekannt, Dürnstein an der Donau, Stich, 65 x 54cm, alte Inv. Nr. 1114730071, neue Inv. Nr. 1114719301647

Schallhas [eher nicht Karl Schallhas (1767 – 1797)], Klein und Groß Pechlarn, Stich, 65 x 54cm, alte Inv. Nr. 1114730070, neue Inv. Nr. 1114719301648

Thomas Heeremans [eher nicht Thomas Heeremans (1641 – 1694)], Wintertag in Flandern, Öl/LW, 88 x 106cm [geliefert], heute: 65 x 82cm, alte Inv. Nr. 1111130142, neue Inv. Nr. 111119300470

Dillis [eher nicht Johann Georg Dillis (1759 – 1841)] [geliefert], heute: Warnberger, S. [Simon?], Schloss Hohenaschau, Stich, 64 x 55cm, alte Inv. Nr. 1114730116, neue Inv. Nr. 1114719301603

LEIHGABEN AUS WIENER MUSEEN ZUR AUSSTATTUNG 1938

Anfang Juli 1938 schrieb der Direktor des Kunsthistorischen Museums (KHM), Fritz Dworschak (1890 – 1974), an Albert Reitter, dass die Firma Bäuml sich mit den von Josef Mühlmann (1886 – 1972) ausgesuchten Leihgaben nach Salzburg auf den Weg mache.²⁷⁰

Es kamen folgende vier Brüsseler Gobelins aus einer Serie von sechs Stück aus dem 18. Jahrhundert:
(Abb. 14)

Landschaft mit Wasserfall, Titel der Serie: Landschaften, 357 x 261cm, KHM, Kunstkammer KK_T_CV7x_3

Landschaft mit drei Bauern als Staffage, Titel der Serie: Landschaften, 355 x 266cm, KHM, Kunstkammer KK_T_CV7x_4

Landschaft mit Bauernhaus. Ein Pilger empfängt von einem Bauer ein Almosen, Titel der Serie: Landschaften, 356 x 266cm, KHM, Kunstkammer KK_T_CV7x_5

Landschaft, links ein Bauernhaus, rechts eine Baumgruppe, Titel der Serie: Landschaften, 255 x 268cm, KHM, Kunstkammer KK_T_CV7x_6

Am 31. Juli 1947 wurden sie wieder im Bestandsverzeichnis des KHM aufgezeichnet.²⁷¹

Des Weiteren vier Gemälde:

Jan Philips van Thielen (1618 – 1667), Erasmus II. Quellinus (1607 – 1678), Sitzende Madonna von Blumen umrahmt, bezeichnet links unten auf dem Steinsockel: „I.P. van Thielen. Rigouldts. F. A^{no} 1648“

Öl/Leinwand, 149 x 104,5cm
KHM, Gemäldegalerie GG 544²⁷²

Barend van der Meer (1659 – 1689), Stilleben mit Kakadu, bezeichnet links unter der Steinplatte: „B v der Meer 1689“

Öl/Leinwand, 142 x 110cm
KHM, Gemäldegalerie GG 546²⁷³

²⁷⁰ SLA, RSTH Kleßheim 671, Übergabeschein, 1.7.1938; Wien, Archiv KHM, Geschäftszahl 16-I ED, Zahl 174/VI/ED/42, das Unterschreiben der Entlehnscheine für die Gobelins dauerte 3,5 Jahre; SLA, RSTH Kleßheim 37; SLA, HS 926, Fasz. 3; Zu den Brüdern Josef und Kajetan Mühlmann siehe auch: Dohle Gerda, Josef Mühlmann (1866–1972), in: Salzburg Museum (Hrsg.), Anschluss, Krieg & Trümmer. Salzburg und sein Museum im Nationalsozialismus, Salzburg 2018, S. 203–215; Juffinger/Plasser, Landessammlungen (wie Anm. 167), Salzburg 2007, S. 278–280; Kramml Peter F., Dr. Josef Mühlmann (1866–1972). Erster akademisch gebildeter Kunsthistoriker des Landes, in: Kramml Peter/Franz Lauterbacher/Guido Müller (Hrsg.), Maxglan. Hundert Jahre Pfarre 1907–2007, Salzburgs zweitgrößter Stadtfriedhof, Salzburg 2007, S. 279; Kerschbaumer Gert, Meister des Verwirrens. Die Geschäfte des Kunsthändlers Friedrich Welz, Wien 2000, S. 50–54; Koller Fritz, (wie Anm. 16), Salzburg 2000, S. 14–16.

²⁷¹ Für diesen Hinweis sei Katja Schmitz-von Ledebur vom KHM gedankt (e-Mail vom 21.2.2017).

²⁷² Ferino-Pagden Sylvia/Wolfgang Prohaska/Karl Schütz, Die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museum in Wien. Verzeichnis der Gemälde Wien 1991, S. 120; Blechinger Edmund, Salzburger Landessammlungen. Residenzgalerie mit Sammlung Czernin und Sammlung Schönborn-Buchheim, Salzburg 1980, S. 107.

²⁷³ Ferino-Pagden/Prohaska/Schütz, Gemäldegalerie des KHM, (wie Anm. 272), S. 81.

Werkstatt Leandro Bassano, Venus in der Schmiede des Vulkan, Anfang 17. Jahrhundert
Öl/Leinwand, 167 x 108cm
KHM, Gemäldegalerie GG 4290²⁷⁴

Werkstatt Leandro Bassano, Kupferschmiede, Anfang 17. Jahrhundert
Öl/Leinwand, 167,5 x 108cm
KHM, Gemäldegalerie GG 4291²⁷⁵

Interessanterweise finden sich diese Gemälde später nicht mehr in den Inventaren von Schloss Kleßheim, im Gegensatz zu den Gobelins, die in der großen Halle im 1. Obergeschoss hingen. Vermutlich wurden diese vier Gemälde in der Erdgeschoss-Halle präsentiert, wo nach dem Umbau für Hitler vier Gemälde von Friedrich Welz hinkamen oder sie hingen, wie im Kostenvoranschlag von 1939 vorgeschlagen, im großen Salon.²⁷⁶ Heute befinden sich die Gemälde in den Prunkräumen der Salzburger Residenz bzw. in der Residenzgalerie Salzburg, es bleibt fraglich, ob die Bilder schon Anfang der 1940-er Jahre dorthin kamen. Sie sind jedenfalls nicht ehemaliger erzbischöflicher Besitz, wie irrtümlich angenommen wird, sondern kamen erst 1938 nach Salzburg. Nicht geklärt werden konnte, welche Vasen aus dem KHM kamen, da sich hierzu keine Unterlagen mehr finden lassen.²⁷⁷

Aus dem heutigen Österreichischen Museum für Angewandte Kunst (MAK) entlieh Mühlmann fünf Vasen und drei Buddha Skulpturen:

H.I. 19862, Or. 3052: Vase (Provenienz: Handelsmuseum)

H.I. 19863, Or. 3053: Vase (Provenienz: Handelsmuseum)

H.I. 20012, Or. 3202: Vase (Provenienz: Wiener Weltausstellung, 1873)

H.I. 20013, Or. 3203: Vase (Provenienz: Wiener Weltausstellung, 1873)

H.I. 9778, Ke3736: Vase

H.I. 20668, Or. 3858: Skulptur: Aizen-Myôô) (Provenienz: Handelsmuseum, Sammlung Heinrich Siebold)

H.I. 20670, Or. 3860: Skulptur: Amida nyorai (= Amitabha tathagata) (Provenienz: Handelsmuseum, Sammlung Heinrich Siebold)

²⁷⁴ Ferino-Pagden/Prohaska/Schütz, Gemäldegalerie des KHM, (wie Anm. 272), S. 29; An dieser Stelle sei auf das Projekt des KHM zu Bassano verwiesen: Die Gemälde des Jacopo Bassano und seiner Schule: <https://www.khm.at/erfahren/forschung/forschungsprojekte/abgeschlossene-projekte/die-gemaelde-des-jacopo-bassano-und-seiner-schule/> (zuletzt abgerufen am 9.8.2020).

²⁷⁵ Siehe Fußnote 270.

²⁷⁶ SLA, RSTH Kleßheim 003, Kostenvoranschlag vom 15.2.1939.

²⁷⁷ Im Archiv des KHM konnte zu den Vasen keine Unterlagen gefunden werden. Für den Hinweis sei Susanne Hehenberger, Archiv des KHM gedankt (e-Mail vom 14.2.2017).

H.I. 20671, Or. 3861: Buddha Sakyamuni (Shaka) (Provenienz: Handelsmuseum)²⁷⁸
(Abb. 81)

Auch hier bleibt unklar, ob diese Gegenstände nach der zweiten Umbauphase im Sommerschloss verblieben, da sie sich in keiner späteren Inventarliste wiederfinden. 1954 befanden sich die Buddha Figuren im Residenz Depot und wurden im selben Jahr vom Direktor der Residenzgalerie Salzburg, Edmund Blechinger, an das MAK zurückgegeben, während die Vasen als unauffindbar galten und erst 1999 von der Direktorin der Residenzgalerie Salzburg Roswitha Juffinger, identifiziert und zurückgestellt wurden.²⁷⁹

²⁷⁸ Für die genaue Auflistung mit Provenienz sei Leonhard Weidinger, MAK Wien gedankt (e-Mail vom 15.4.2014), ebenso wie Johannes Wieninger, MAK Wien, (e-Mail vom 21.2.2017); Juffinger Roswitha (Hg.), *Lilie. Lotus. Lotussillies* Residenzgalerie Salzburg, Salzburg 2005, Kat.-Nr. 19, S. 39–40.

²⁷⁹ BDA Wien, Restitutionsmaterialien, Karton 12/5, z.Zl.6377/54, Fol. 56–62; 1999 Übergabe der Vasen durch Roswitha Juffinger an das MAK.

GARTENGESTALTUNG DES BERLINER TIERGARTENDIREKTORS RUDOLF TIMM

Rudolf Timm (1881 – 1952), Direktor des Berliner Tiergartens, lieferte im September 1940 ein Gutachten über den Zustand der Parkanlage sowie Planungen für deren Neugestaltung. Der im französischen Stil Anfang des 18. Jahrhunderts gestaltete Schlosspark blieb laut Timms Gutachten unvollendet. Ab 1790 wurden im unvollendeten Park, der insgesamt ca. 50ha groß war, sogenannte englische Gartenteile eingebaut, die dem Gutachter missfielen. „Aus dieser Zeit stammen die komischen Wasserbecken, der Triton und der Gartenpavillon. Kleinlich ausgeführte Anlagen dieser Zeit sind, wie fast überall, schnell verkommen, haben aber in Kleßheim, wo weitere Gestaltungen des Gartens unterblieben sind, den heute vorhandenen verfallenen Zustand hinterlassen.“²⁸⁰ Timm lobte den teilweise schönen Baumbestand, kritisierte die Zufahrt durch die Kleßheimer Alle und nannte sie unwürdig. Die Eschen wollte Timm erhalten, für einen Teil der Linden schlug er die Rodung vor, einerseits aus gesundheitlichen Gründen, einige waren morsch, und andererseits, weil sie seine Gesamtplanung störten. In der Zufahrtsallee wollte er die schlechten Bäume durch Nachpflanzung starker Bäume aus dem Gelände und Neuanschaffungen ersetzen. Umgeben war der Park von einer Mauer mit eingebauten Torhäusern, die zum Teil stark verfallen waren. Für Timm blieb auch die Umfassungsmauer „vom Schloss gesehen häßlich, auch wenn sie durch Anpflanzungen, die die Aussicht nicht versperren dürfen, verdeckt wird“.²⁸¹ Sein Vorschlag war ein großes Gartenparterre mit beiderseitigen Zufahrtswegen und großem Tor in der Mittelachse, seitlichen Alleen und Hecken, um genug Platz für den Empfang der Gäste zu haben. Die ursprüngliche Zufahrt führte am Winterschloss vorbei, gegenüber des Turmhauses stand das Pfortnerhaus.²⁸² Die Gestaltung der Einzelheiten des Parterres sollte Sonderplänen vorbehalten bleiben, wobei Timm die Vergabe von weiteren Sonderaufträgen vorschlug. (Abb. 82)

Vom Schloss aus sollte der Blick auf Salzburg mit den Bergen und die Festung frei bleiben. Die bisher benutzte Einfahrt am Winterschloss und entlang der Wirtschaftsgebäude sollte als Wirtschaftsweg erhalten bleiben. Da für den Wirtschaftsbetrieb des Schlosses – Heizung und Küche – keine Nebenräume und kein Wirtschaftshof vorhanden war, schlug er im Einvernehmen mit den Architekten den Ausbau des Sommerschloss-Untergeschosses an der hinteren Front mit darüber liegender Terrasse vor.

²⁸⁰ SLA, HS 322 Franz Valenta, Bauleiter während des Umbaus gibt auch Hofmann für eine Brunnenfigur an, spricht allerdings von einer Wassernixe. Neben dem alten Teehaus des Erzherzogs lag ein kleiner Teich mit einer Knabenfigur. Auf Abbildungen des Schlosses von 1938 sieht man, dass der Triton schon vor dem Schloss war. Die Umgestaltung zu einem englischen Garten fand unter Erzbischof Hieronymus Colloredo statt; Berger Eva, Historische Gärten Österreichs. Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark und Tirol. Garten- und Parkanlagen von der Renaissance bis um 1930, Wien-Köln-Weimar 2003, S. 290, sie gibt als Erschaffer des Tritons Ferdinand Hoffmann an, der sich nicht nachweisen lässt; dort auch weiterführende Literatur; Schaber Wilfried, Kleßheim, in: Österreichische Gesellschaft für historische Gärten (Hg.), Historische Gärten in Österreich, Vergessene Gesamtkunstwerke, Wien-Köln-Weimar 1993, S.145–149, gibt für die erste Umbauphase 1938 Georg Witasek an.

²⁸¹ SLA, RSTH Kleßheim 171, Gutachten über den Zustand des Parkes am Schloss Klessheim bei Salzburg.

²⁸² SLA, Bauamtsmappe VI, 3.5., Situationsplan vom k.k. Lustschlosse Kleßheim, gez. Jungbauer 1853.

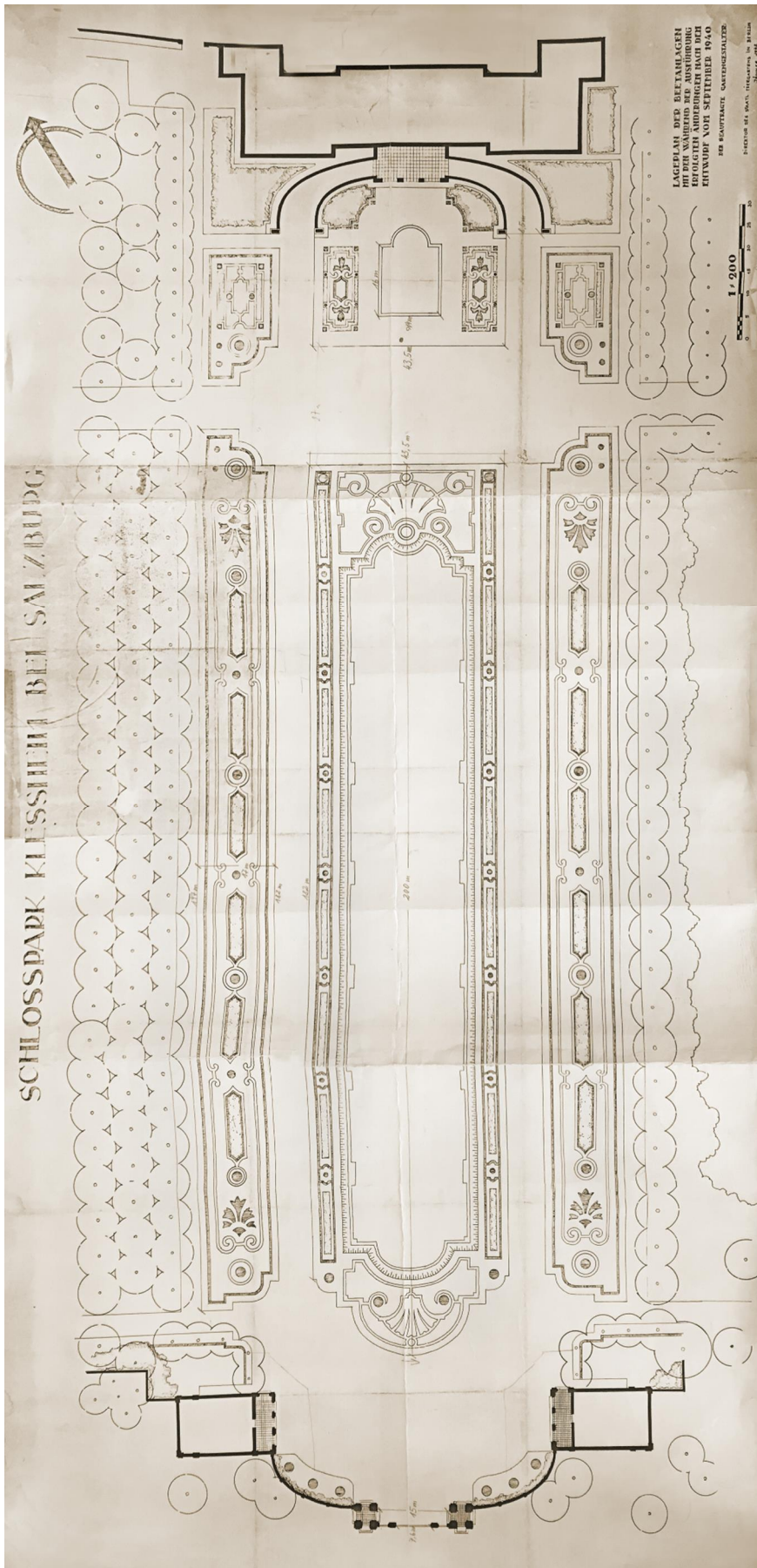


Abb. 82: Gartenplan vom Jänner 1942, nach dem Entwurf vom September 1940

Kohlen und sonstige Anlieferungen, sowie die Lagerung von Materialien, Schlacken und Abfällen, sollte außerhalb des Gartens und ohne die oft Ärger verursachende Schädigung der Umgebung des Schlosses erfolgen. Das Strauchwerk auf der Böschung wäre sehr kurz zu halten, damit der Blick von der neubauten Terrasse zur alten bayerischen Grenze frei würde. Vor dem Schloss ließ Timm das bestehende Wasserbecken vergrößern.²⁸³ (Abb. 83) Anstelle des Badehauses aus der Zeit von Erzherzog Ludwig Viktor, welches Timm ebenfalls als „hässlich“ bezeichnete, plante er einen neuen „Wohn-, Bade- oder Sportgarten“.²⁸⁴ Beim Kavalierhaus schlug er eine Neuplanung des gesamten Gartens vor, während beim Hojosschlößchen der kleine romantische Garten als Stauden- und Blumengarten erhalten bleiben sollte. Um das Gästehaus mit Blumen und Schmuckpflanzen zu versorgen wurde im vorhandenen Wirtschaftsgarten das Glashaus ausgebaut.



Abb. 84: Blick über das Wasserbecken zum Schloss, Zustand 2020, ähnlich wie Abb. 83

Otto Meissner ordnete im Oktober 1940 an die Arbeiten einvernehmlich mit dem Tiergartendirektor Rudolf Timm und den Architekten Strohmayer und Reitter auszuführen. Timm erhielt den Auftrag zur Umgestaltung des Parks, der Kostenvoranschlag belief sich auf RM 663.021,76.²⁸⁵ Dieser beinhaltete sämtliche Erdarbeiten, Kosten für Pflanzen (darunter allein 3.500 verschiedene Rosen, 50.000 Boden-decker und 190 starke Bäume), Steine, die Anlage eines Tennisplatzes und ein Honorar von fast RM 20.000 für Rudolf Timm.

In den Kosten nicht beinhaltet waren:

- 1) Bau der Brüstungsmauer hinter dem Schloss
- 2) Bau vom Schwimmbecken und Badehaus

²⁸³ Holzschuh, Strohmayer (wie Anm. 4), S. 61, Abb. 22, S. 65, Abb. 27, auf diesen beiden Fotos kann man deutlich die Vergrößerung sehen.

²⁸⁴ Juffinger, Erzherzog Ludwig Viktor (wie Anm. 21), S. 27, Abb. 11f.

²⁸⁵ SLA, RSTH Kleßheim 171, Kostenüberschlag, 23.9.1940.

- 3) Abbruch von Parkmauer und Gebäude am Badegarten und in der Sichtachse zur Festung sowie Ersatz durch Tor und Gitter
- 4) Vergrößerung des Brunnens vor der Schlossrampe
- 5) Kosten für vorgesehene Gartenplastiken
- 6) Etwa erforderliche Wasserleitung für die Gartenbewässerung
- 7) Anlage des Gartens am Winterschloss, Gewächshausbauten und Frühbeetkästen
- 8) Kosten für die örtliche Bauleitung, soweit noch kein gärtnerischer Angestellter der Regierung vorhanden wäre.²⁸⁶

Im SLA haben sich außerdem Pläne für die Anlegung von Humushaufen erhalten.²⁸⁷ Straßen und Gartenanlagen erledigten die, heute noch existierende, Firma Späth aus Berlin sowie die Firma Rita Rössl aus Salzburg.²⁸⁸ Die Pflanzen wurden aus Berlin geliefert, darunter im März 1941 4.500 Fichten. 1942 lehnte Timm den Vorschlag ab, zwölf Marmormuscheln aus den Pferdeställen als Pflanzkübel umzubauen, da sie auf einer Seite nicht bearbeitet waren und stimmte dem Vorschlag zu, sie an die Stieglbrauerei zu verkaufen.²⁸⁹

Die Fotos des Salzburger Pressefotografen Franz Krieger zum Zeitpunkt des Richtfests im Juni 1941 zeigen, dass zu diesem Zeitpunkt das große Gartenparterre zum Teil bereits fertiggestellt war.²⁹⁰ Im Hintergrund sind die Torwache Häuser zu sehen, die sich gerade in Bau befanden und 1942 fertiggestellt wurden. Der Bericht in der Wochenschau 1942 vom Besuch Benito Mussolinis bei Adolf Hitler in Kleßheim zeigt den fertig gestellten Garten.²⁹¹ (*Abb. 85*)



Abb. 86: Blick über das Wasserbecken und das Rasenparterre, Zustand 2020, ähnlich *Abb. 85*

²⁸⁶ SLA, RSTH Kleßheim 171, Amtsvortrag Otto Meissner.

²⁸⁷ SLA, RSTH Kleßheim 600.

²⁸⁸ Die Firma Späth in Berlin ist eine der größten Baumschulen Europas, der damalige Besitzer Hellmut Späth trat 1933 der NSDAP bei und erhielt auf Grund dieser Kontakte immer wieder Aufträge der Partei. Späth wurde 1943 verhaftet und 1945 ermordet; SLA, RSTH, Abteilung IVd, Fasz. 849.

²⁸⁹ SLA, RSTH Kleßheim 6, 25.2.1942, Anfrage vom 13.2.1942.

²⁹⁰ Kramml/Straßl, Krieger (wie Anm. 70). S. 197.

²⁹¹ <https://www.youtube.com/watch?v=ZH-CJechOJ4> (zuletzt abgerufen am 9.8.2020).

FÜHRERBAHNHOF LIEFERING

1942 begannen die Arbeiten für das Bahnhofsgebäude, welches heute am Gelände der Firma M. Kaindl OG liegt.²⁹² Die Pläne kamen direkt von der Reichsbahndirektion in München, die Räume unterteilten sich in: Diplomatenzimmer, Aufenthaltsraum für das Begleitpersonal des Sonderzuges, Aufsichts- und Vorstandszimmer, Vorraum, Fernsprehraum und Raum für die Wache. Im Keller befanden sich noch ein Personal- und ein Heizraum.

Im März 1944 schlug der Präsident der Reichsbahndirektion in München [Johann Zwingmann?] in einer ersten Überlegung vor, den Bahnhof mit Leihmöbeln auszustatten. Da sich dies nicht realisieren ließ, sah sein zweiter Vorschlag vor, den Berliner Innenarchitekten Arthur Heinrich Kreiser zu beauftragen die erforderlichen Geräte und Ausstattungsgegenstände durch Einkäufe in Frankreich und Belgien zu beschaffen.²⁹³ Am 18. August 1944 stellte Arthur Heinrich Kreiser eine Rechnung über gelieferte Gegenstände für den Bahnhof.²⁹⁴ Woher die gelieferten Gegenstände kamen ist unklar, da sich die Rechnung selbst nicht erhalten hat. Meissner bat daraufhin, man möge die Gegenstände im Bestand Kleßheim inventarisieren. Auch der Bahnhof wurde mit Antiquitäten ausgestattet, das erhaltene Bestandsverzeichnis vom 13. November 1944 weist einen Betrag von RM 85.001,55 aus. Darunter befanden sich eine Aubousson Garnitur, bestehend aus einem Sofa und sechs Sesseln, um RM 26.500, fünf Kommoden um RM 17.317, diverse Bronzeleuchter und eine Bronzeuhr, Spiegel, sowie Teppiche um RM 18.820 und ein Ölgemälde um RM 3.000, letzteres leider ohne genauere Beschreibung.²⁹⁵

Am 19. August 1947 schrieb das Amt der Salzburger Landesregierung an Captain Langer [Vorname und Daten unbekannt] von der Property Control, dass aus dem Bahnhofsgebäude folgende Gegenstände fehlten:

1 großer runder barocker Tisch mit Marmorplatte (franz. rötlichgrau mit weißen Adern) [auf der Inventarliste gab es einen runden Tisch mit Marmorplatte um RM 790], Ø 2m; 1 barockes Kanapee mit Gobelin (in blau gehalten).

Des Weiteren 6 barocke Sesseln mit Gobelin (in blau gehalten) und 4 barocke Sitzbänke gepolstert (ca. 3m lang grob gewebt, altes Muster, ähnlich Handarbeit, drapgrau); bei den sechs Sesseln und den vier Sitzbänken findet sich der handschriftliche Vermerk, dass sie am 18. September 1947 nach Österreich (ungeklärt bleibt, was damit gemeint ist) abgegangen wären mit der Nr. 100–111.

²⁹² SLA, RSTH Kleßheim 93 und 94, Plan Empfangsgebäude Abstellgleise Lieferung, München 8.3.1943; abgebildet in: Lacchini-Land Sabine, Der „Hitlerbahnhof“ aus der Sicht zweier Lieferinger, Anton Holzleitner und Peter Salzlechner erzählen, in: Geschichten aus Liefering – dem Dorf in der Stadt Salzburg: Von Autobahnrennen bis Zuawisling, Herausgegeben vom Verein Stadtteilmuseum Salzburg 2009, S. 184–189.

²⁹³ SLA, RSTH Kleßheim 141, 1.3.1944.

²⁹⁴ SLA, RSTH Kleßheim 133, Otto Meissner an Reichsstatthalter, 30.8.1944, in diesem Schreiben ist die Rechnung vom 18.8.1944 erwähnt.

²⁹⁵ SLA, RSTH Kleßheim 37.

Überdies fehlten 1 Gobelin (ca. 2 ½ x 4 [Maße in m?; dieser scheint in der Inventarliste nicht auf]; 1 Gemälde, 3 Tische Louis XVI., sowie ein Savonerie Teppich [im Bestandsverzeichnis mit RM 9.800 angeführt], mit den Maßen 5 x 5m, und großem, ovalem Blumenmuster in der Mitte, sowie ein Perserteppich, 4 ½ x 4m groß, rotbraun und klein gemustert; 2 Brücken [im Bestandsverzeichnis ist eine um RM 1.950 aufgelistet]. Außerdem 4 Kandelaber, ca. 50–60cm, sowie 5 tr. [tragende?] Figuren (angeblich Faun), die letzteren Gegenstände finden sich nicht im Verzeichnis.²⁹⁶

Bei allen angeführten Gegenständen konnte nicht eruiert werden, wohin sie nach Kriegsende verbracht wurden.

Nicht unerwähnt bleiben soll folgendes Schriftstück: Am 13. August 1943 schrieb Meissner an Gustav Adolf Scheel in Salzburg: „Ich bin damit einverstanden, daß der gelegentlich der Abreise des italienischen Gästebesuchs [Mussolini, Bastianini und Ambrosi] im April 1943 in den Sonderzug aus dem Bestand des Schlosses Kleßheim mitgegebene und bisher nicht zurückgesandte Liegestuhl in dem Bestandsverzeichnis über Gartenmöbel in Abgang gestellt wird.“²⁹⁷

²⁹⁶ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restitutionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim: Fehlende Gegenstände aus dem Bahnhof, 18.8.1947.

²⁹⁷ SLA, RSTH Kleßheim 133; Siehe Chronologie S. 11.

NIEDERWILDREVIER „PARK SCHLOSS KLEßHEIM“

Johann (Hans) Freudlsperger (1873 – 1943) erstellte im Mai 1939 einen Bericht, demzufolge die Jagd im Park des Schlosses verpachtet werden sollte,²⁹⁸ mit der Begründung, dass das Wild stark beunruhigt würde durch die bis zu diesem Zeitpunkt gängige Praxis, Eintrittskarten für den Park bei der Schlossrestauration erwerben zu können. Die Nutzung eines Turmes in der Schlossmauer durch die Lieferinger Hitlerjugend (Lagerfeuer, Fäkalien) wäre für den Wildbestand ebenfalls nicht zuträglich. Die zur Pflege des Rasens eingesetzten 27 Schafe würden den Rasen einerseits nicht wie erwünscht „mähen“ und andererseits Krankheiten an die Rehe übertragen, daher sollte man sie entfernen, um den Wildbestand zu sichern.²⁹⁹

Freudlsperger gab den Wildbestand in dem rund 55 Hektar umfassenden Park mit 15 Stück Rehwild (davon 3 Böcke), um die 30 Hasen und ca. 100 Fasane an. Drei Monate später stellte Heinrich (Heinz) Eder (1894 – 1969), Direktor der Stiegl Brauerei in Salzburg, den Antrag auf die Jagdpacht, die ihm gemeinsam mit seinem Schwiegervater Anton Pfletschinger (1878 – 1941) per 1. Oktober 1939 zu RM 12/Monat bewilligt wurde.³⁰⁰

Ein Jahr später erstattete Heinz Eder die Meldung, dass zwar die Schutzstaffel (SS) Wache den Auftrag habe niemanden in den Park einzulassen, aber da die Parkeinfahrt und mehrere Tore in der Schlossmauer offen stünden, immer wieder zu viele Arbeiter im Park seien. Dadurch entstünde nicht nur eine große Unruhe, sondern auch die Zerstörung der Fauna durch das Beschneiden von Stauden und das wahllose Pflücken von Blumen. Als Lösung schlug er vor, den Baufirmen vorzuschreiben Verbotsschilder in der Muttersprache der Arbeiter aufzustellen, sowie SS Streifposten einzusetzen. Im November 1941 hielt man im Jagdpachtvertrag fest, dass Regierungsrat Johann Freudlsperger einen Jagderlaubnisschein erhalten hatte.³⁰¹

Nicht erlaubt war die Jagdausübung in unmittelbarer Nähe zum Sommerschloss und Kavalierhaus, im September 1941 erweiterte man die Einschränkung, dass nicht gejagt werden dürfte, wenn sich Gäste im Schloss befänden. Ursprünglich wäre der Pachtvertrag Eders am 21. März 1949 abgelaufen, schon mit 1. April 1944 kündigte der Reichsstatthalter mit Rückdeckung von Meissner überraschend den Jagdpachtvertrag Heinz Eders mit der Begründung, dass die Sicherheit der Staatsgäste nicht

²⁹⁸ SLA, RSTH Kleßheim 046, Jagdpacht.

²⁹⁹ SLA, RSTH Kleßheim 046, Regierungsrat Hans Freudlsperger an Landesstatthalter Albert Reitter von Salzburg, Zur Zahl 4879/5-III, Eigenjagd Klessheim.

³⁰⁰ SLA, RSTH Kleßheim 46, Meissner an Reichsstatthalter am 21.7.1944; SLA, RSTH Kleßheim 92. Für die Bierlieferungen nach Kleßheim hatte man ein eigenes Gleis von der Stieglbrauerei nach Kleßheim gebaut; SLA, RSTH Kleßheim 114, man entlieh sich auch Gartenwerkzeuge von der Brauerei.

³⁰¹ Es kann davon ausgegangen werden, dass er ident ist mit dem Ersteller des Gutachtens von 1939.

gewährleistet sei und zudem der Abschuss des Wildes vermehrt an prominente Persönlichkeiten oder Gäste vergeben würde.³⁰² Seine Tochter erinnert sich allerdings, dass ihr Vater eines Tages im Parkareal ein Auto im Straßengraben fand. Bei seiner Nachfrage, ob er Hilfe leisten könne, entpuppte sich der vermeintliche Unfall als Schäferstündchen eines hohen Parteifunktionärs.³⁰³ Heinz Eder sah diesen Vorfall als den wahren Kündigungsgrund; da die Ausübung der Jagd ohnehin nicht genehmigt war, wenn das Schloss als Gästehaus genutzt wurde, spricht einiges für seine Vermutung. Im Winter 1943/1944, so vermerkte Eder, hätte sich der Wildbestand auf Grund seiner Hegemaßnahmen, nämlich eine Rehgeiß und vier Hasen zur Blutauffrischung einzusetzen, wieder erholen können; Umso mehr bedauerte Eder die Kündigung. Im Juni 1944 berichtete Heinz Eder, dass durch den Umbau von Kleßheim der Wildbestand erheblich dezimiert worden war, da die italienischen [sic!] Hilfsarbeiter vermehrt wilderten. Zu diesem Zeitpunkt waren nur mehr fünf Rehe und einige Hasen vorhanden.



Abb. 87: Jagdpächter Heinz Eder mit Fasan, 1964

³⁰² SLA, RSTH Kleßheim 046, Kündigung des Jagdpachtvertrages.

³⁰³ Eleonore Gollhofer, Heinz Eders Tochter, kann sich bedauerlicherweise nicht mehr erinnern, ob es sich um Hermann Göring, Heinrich Himmler oder Josef Goebbels handelte.

LUFTSCHUTZMAßNAHMEN

Bunker

Zu den Bunkeranlagen in Schloss Kleßheim gibt es wenig Quellen, da sie auf Grund der strengen Geheimhaltung vermutlich vernichtet wurden. Einige wenige Dokumente haben sich im Salzburger Landesarchiv und im Bundesarchiv in Berlin erhalten. Ein Resultat des vorliegenden Forschungsprojektes war die Erkenntnis, dass im Zuge des großen Umbaus des Areals von Schloss Kleßheim bis 1943 die Salzburger Baufirmen zwei Bunkeranlagen errichteten (Schloss und Kavalierhaus) und 1944 beim Schloss die Mannheimer Firma Grün & Bilfinger einen neuen Bunker baute, der bis in die 1950er Jahre nicht fertiggestellt war.

Adolf Hitler verordnete am 10. Oktober 1940 per Erlass die Errichtung von bombensicheren Luftschutzräumen bei jedem Neubau.³⁰⁴ Wenngleich der Umbau von Schloss Kleßheim kein Neubau war, erhielten die Salzburger Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter am 2. Dezember 1940 von Otto Meissner die Weisung zur Herstellung bombensicherer Luftschutzräume beim Schloss und Kavalierhaus. Der Bau von Bunkern wurde mit Hinweis darauf, dass er einen solchen für Schloss Bellevue nicht vorgesehen habe, obwohl Berlin weitaus gefährdeter war als Schloss Kleßheim, nicht in Erwägung gezogen.³⁰⁵ Da die Bauarbeiten am Areal weit fortgeschritten waren, erklärten die Architekten, dass zum gegebenen Zeitpunkt der Einbau eines bombensicheren Raumes nicht mehr möglich sei, daher schlugen sie die Errichtung eines gesicherten Bunkers östlich des Schlosses vor.³⁰⁶ Der Plan zeigt die Errichtung nördlich des Schlosses. (Abb. 88) Für den Bunkerbau beim Kavalierhaus mussten Teile der neuerrichteten Terrasse wieder abgebrochen werden. (Abb. 89) Laut dem Baubericht von Franz Valenta führen Otto Strohmayer, Architekt Ziekler [Vorname unbekannt] gemeinsam mit Franz Wagner und ihm zum Luftgauamt nach München, um sich über Bunkerbauten zu informieren.³⁰⁷ Diesbezüglich sollten Strohmayer und Reitter mit der Firma LUZ Bau GmbH in Berlin zusammenarbeiten.³⁰⁸

³⁰⁴ SLA, RSTH Kleßheim 85, Schreiben vom 6.12.1940.

³⁰⁵ SLA, RSTH Kleßheim 85, Schreiben vom 12.8.1941 mit dem Hinweis auf die Anweisung vom 2.12.1940.

³⁰⁶ SLA, RSTH Kleßheim 85, Schreiben vom 21.8.1941.

³⁰⁷ SLA, HS 322, Denkschrift über die Adaptierungsarbeiten Zu- und Umbauten der Schlösser und sonstiger Nebenbauten in Klessheim, S. 21–24.

³⁰⁸ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R2 28.013, F 1–3, fol. 14, Schreiben vom 16.4.1942: Der Firma Lutz Bau GmbH in Berlin ist von den Architekten die Bearbeitung übertragen worden; SLA, RSTH Kleßheim 526.

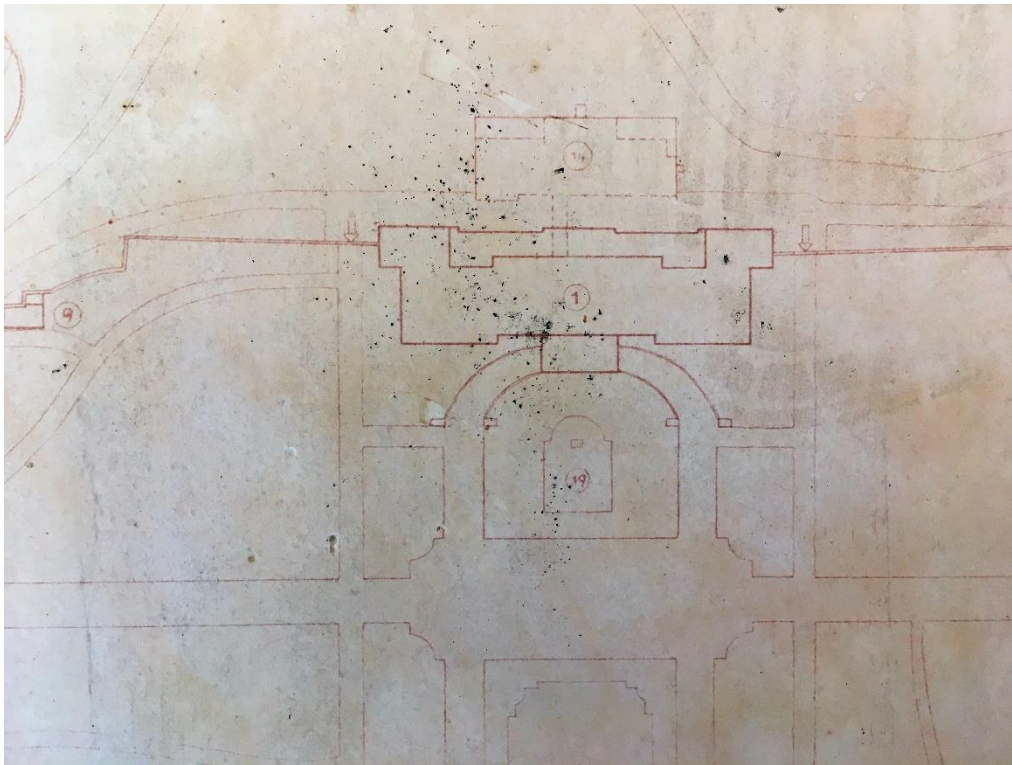


Abb. 88: Lageplan des Luftschutzbunkers im Gästehaus: Nr. 1 Schloss, Nr. 9 Pumpenhaus, Nr. 14 Luftschutzbunker, Nr. 19 Wasserbecken mit Skulptur (siehe Abb. 86)

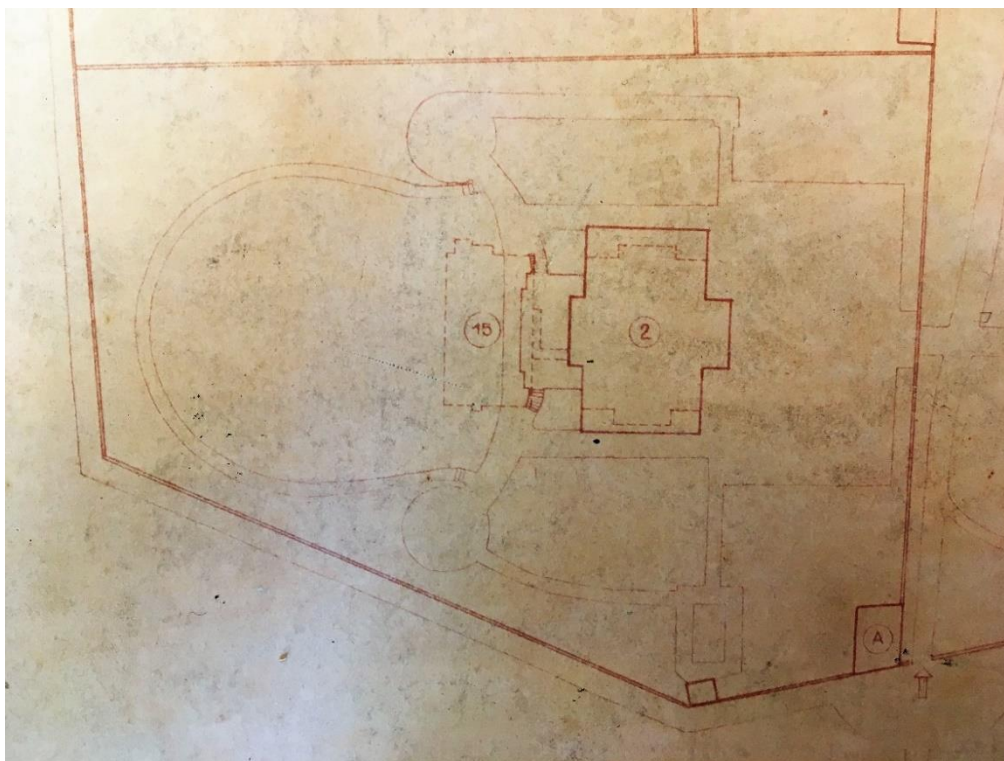


Abb. 89: Lageplan des Luftschutzbunkers im Kavalierhaus: Nr. 2 Kavalierhaus, Nr. 15 Luftschutzbunker, A Abbruch

In einem Schreiben vom 12. August 1941 drückte Meissner gegenüber Friedrich Rainer in Salzburg sein Erstaunen aus, dass die Architekten „riesige Bunker außerhalb des Schlosses und des Kavalierhauses errichtet hätten, obwohl bombensichere Luftschutzräume vorgesehen waren.“³⁰⁹ Von diesem Projekt gibt es im Bundesarchiv Berlin einen Plan von September 1941.³¹⁰ Die Architekten rechtfertigten die durchgeführten Baumaßnahmen damit, dass es keine Alternative gegeben habe, da – wie von ihnen bereits im Dezember 1940 mitgeteilt – keine Kellerräume vorhanden waren. Die Architekten vermuteten zudem, dass die Größe der Baugrube, die ja nicht der Größe des Bunkers entsprach, möglicherweise den Staatsminister zu seiner Äußerung veranlasst hätte. Kritisiert wurde zudem bei den Plänen die künstlerische Ausstattung, da Strohmayer und Reitter planten, die Wände in den Bunkern zu bespannen und Spannteppiche auszulegen. Meissner befürchtete, dass bei unterirdischen und künstlich belüfteten Räumen, deren Austrocknung Jahre dauern würde, diese Ausstattung „künstlerisch verfehlt und sachlich nicht gerechtfertigt“ sei, zudem würden sich die Kosten bei Streichung dieser Ausführung senken.³¹¹ Bei ihrer Abrechnung hatten die Architekten zu berücksichtigen, dass die Bunkeranlagen der Bauklasse I angehörten und nicht wie ursprünglich angenommen der Bauklasse III, da sie ohne künstlerischen Wert waren.

Auf Grund neuer Vorgaben für Bunkerbauten gab es laufend Planänderungen; die Architekten rechtfertigten am 29. April 1942 gegenüber dem Reichsbauamt die daraus resultierenden mehrmaligen Abrechnungen für statische Berechnungen bei den Luftschutzbunkern.³¹² Beide Bunkeranlagen erhielten Notstromaggregate, die von 170PS starken Dieselmotoren betrieben wurden, welche normalerweise für den Antrieb in U-Booten Verwendung fanden. (Abb. 90) Beide Motoren haben sich bis heute erhalten, wobei jener im Schloss noch bis in die 1990er Jahre funktionstüchtig war.

Vom März 1943 gibt es eine Rechnung über eine Möbellieferung durch Arthur Heinrich Kreiser für die Bunkeranlagen.³¹³

Franz Valenta gab nach seiner Rückkehr aus Schlesien an, dass sie 1944 die Order erhielten einen neuen Bunker für den Führer zu bauen, da der alte nicht mehr sicher genug wäre.³¹⁴ Ursprünglich war geplant den neuen Bunker mit 10m dicken Mauern auszustatten, angeblich hätte Adolf Hitler selbst diese auf 4,5m Stärke reduziert. Am 14. Juni 1944 übertrug Meissner offiziell die Luftschutzmaßnahmen an die

³⁰⁹ SLA, RSTH Kleßheim 85., Schreiben vom 12.8.1941.

³¹⁰ BA Berlin, R 2 28.874, Plan vom Bunker, September 1941, Otto Strohmayer und Otto Reitter; Der Plan zeigt Personalschlafräume, Schlafräume, Salon, Küchen- und Sanitäreinrichtungen, Gas- und Splitterschleusen.

³¹¹ BA Berlin, Reichsfinanzministerium, R2 28.013, F 1–3, Betr. Schloß Kleßheim, Gästehaus des Führers, 26.1.1942, fol.9, S. 3

³¹² SLA, RSTH Kleßheim 85.

³¹³ SLA, RSTH Kleßheim 525, Lieferung von 16 Ruhebettten.

³¹⁴ SLA, HS 322, Denkschrift über die Adaptierungsarbeiten Zu- und Umbauten der Schlösser und sonstiger Nebenbauten in Klessheim, S. 28–29.

OT [Organisation Todt] Einsatzgruppe Alpenland mit Sitz in Warmbad Villach; Fuchs [Vorname unbekannt], Leiter der OT Einsatzgruppe, gab Gustav Adolf Scheel in Salzburg bekannt, er werde den Auftrag übernehmen, die ausführende Baufirma sei Grün & Bilfinger aus Mannheim.³¹⁵ Diese hatte gerade ihre Arbeiten an der Dr. Todt/Stadtbrücke [heutige Staatsbrücke] fertiggestellt, und bereits am 4. April 1944 angegeben, dass sie einen neuen Bunkerbau bei Schloss Kleßheim errichten sollten.³¹⁶



Abb. 90: Kavalierhaus, Luftschutzbunker: U-Boot Motor, Zustand 2016

Die erforderlichen Facharbeiter stellte der Salzburger Zimmermeister Lienbacher, der Akkordant bei Grün & Bilfinger war. Geplant war der neuerliche Baubeginn für Mitte Juli, den Entwurf lieferte der Generalbaurat der Hauptstadt der Bewegung, Hermann Giesler aus München.³¹⁷ Am 4.7.1944 bestätigte die Firma Grün & Bilfinger den Baubeginn am Areal von Schloss Kleßheim.³¹⁸ (Abb. 91 und 92)

Im September 1944 fiel die Entscheidung, den Bunkerbau weiter vom Schloss abzurücken, da die Befürchtung bestand, dass sich die Schlossmauern senken könnten.³¹⁹ Man berechnete acht Monate für

³¹⁵ SLA, RSTH Kleßheim 506, Die 1938 gegründete Organisation Todt war eine paramilitärische Bautruppe, die vorwiegend in den von den Deutschen besetzten Gebieten arbeitete.

³¹⁶ Heutige Staatsbrücke, seit 1942 hieß sie Dr. Todt Brücke in Gedenken an den verstorbenen Dr. Fritz Todt (1891 – 1942).

³¹⁷ Bei Früchtel, Giesler (wie Anm. 26), findet der Bunker Bau keine Erwähnung; SLA, RSTH Kleßheim 509.

³¹⁸ SLA, RSTH Kleßheim 508.

³¹⁹ SLA, RSTH Kleßheim 509, Baubeschreibung, 16.9.1944.

den Bau und weitere 6 Wochen für die Inneneinrichtung. Bis Mai 1945 war die Fertigstellung vorgesehen, der Kostenvoranschlag belief sich auf RM 790.000.³²⁰

Die Vergabe der Bauarbeiten an die Firma Grün & Bilfinger rief die Salzburger Baufirmen Rudolf Piesl und Franz Wagner auf den Plan, die sich in ihrer Ehre gekränkt sahen.³²¹ Diese monierten bei Scheel nicht berücksichtigt worden zu sein, obwohl beim seinerzeitigen Umbau des Areals der Führer persönlich gemeint hätte, dass die Bauarbeiten von Salzburger Firmen durchgeführt werden sollten.³²² Nun habe das Arbeitsamt ihnen den Befehl erteilt, 20 Arbeiter [an anderer Stelle wird von 50 gesprochen], die mit der Tarnung des Tauernkraftwerks in Kaprun beschäftigt waren, an die Firma Grün & Bilfinger abzutreten.³²³ Scheel wies darauf hin, dass es sich um einen Tiefbau von enormer Größe handelte und Piesl und Wagner einerseits die Maschinen und die Arbeiter, andererseits die nötige Erfahrung fehlten. Zudem seien die erforderlichen Maschinen auf Grund der Baustelle bei der Stadtbrücke bereits in Salzburg. Die Arbeiter für Kaprun seien vom Arbeitsamt gekommen und nicht Stamarbeiter der Salzburger Firmen; da der Bunkerbau Vorrang habe, seien die Arbeiter vom Kraftwerksbau in Kaprun abzuziehen. Die Bestätigung dafür, dass die Salzburger Firmen nicht leistungsfähig seien, einen Bau in dieser Größenordnung zu bewerkstelligen, zeige sich ferner an kleineren Aufträgen, wie zum Beispiel der Aufbringung des Estrich in einer Baracke, dessen Arbeitsbeginn sich mit dem Hinweis auf Arbeiter- und Materialmangel um drei Wochen verzögerte.³²⁴

Im Oktober 1944 berichtete Scheel, dass Giesler auf die Fortführung der Bauarbeiten am Luftschutzbunker drängte, es stünden von den ursprünglich 100 Arbeitern der Firma Grün & Bilfinger allerdings nur noch 20 Arbeiter zur Verfügung. Zu diesem Zeitpunkt war 2/3 des Erdaushubes geleistet worden.³²⁵ Um die Bauarbeiten vorantreiben zu können, suchten Grün & Bilfinger beim Reichsbauamt in Salzburg um 2000kg Dieselmotorkraftstoff an, der den Bedarf für sechs Tage decken sollte.³²⁶ Im November stockten die Arbeiten abermals, da die Eisenlieferung ausblieb; die OT Einsatzgruppe Villach empfahl Scheel sich direkt an die OT Einsatzgruppe Berlin zu wenden.³²⁷

Aus einem Bericht vom Jänner 1945 ist der Baufortschritt ablesbar; folgende Arbeiten wurden geleistet:³²⁸

Baustelleneinrichtung: Aufstellung von Arbeiterunterkunftsbaracken, zwei großen Zementlagerhallen, div. Werkstättenbaracken, Errichtung der Schottersilos und einer Schottersortieranlage, Aufstellung

³²⁰ SLA, RSTH Kleßheim 509, Kostenschätzung vom 27.10.1944.

³²¹ SLA, RSTH Kleßheim 506, Schreiben vom 29.9.1944.

³²² Für die Umbauten wurde die Arbeitsgemeinschaft I bestehend aus den Salzburger Baumeistern Franz Wagner, Rudolf Piesl und Hans Urlesberger gegründet.

³²³ SLA, RSTH Kleßheim 506, Schreiben von 17.8. und 21.9.1944.

³²⁴ SLA, RSTH Kleßheim 506, Reichsstatthalter an Piesl und Wagner, 29.9.1944.

³²⁵ SLA, RSTH Kleßheim 85, Schreiben vom 24.10.1944.

³²⁶ SLA, RSTH Kleßheim 506.

³²⁷ SLA, RSTH Kleßheim 506, Schreiben vom 6.11.1944.

³²⁸ SLA, RSTH Kleßheim 509, Baubericht vom 13.1.1945, Stand 11.1.1945.

eines Krans, von Greifbagger und Betonmischer, Verlegung vom 2.800m Gleise für den Materialtransport. Erdaushub, Ausführung der Unterlegebetons und des Isoliermauerwerks, Isolierung, Flechten des Eisens (75% geleistet), Frostschutzbauten, hierfür wurde eine Halle über der Baustelle errichtet, die beheizt werden konnte, um den Beton trocknen zu können. 650t Zement waren bereits fast vollständig verarbeitet. Verzögerungen gab es durch die angespannte Transportlage, durch das Fehlen von 1000m³ Holz (Ende Jänner geliefert), welches dringend für die Schalungen nötig war, durch die Kälte bzw. die fehlenden Brennstoffe, Diesellieferungen und Zimmerleute.³²⁹

Im Februar 1945 stockten die Arbeiten wegen fehlender Brennstoffe (Kohle und Koks für die Beheizung beim Betonieren), es gab die Anweisung, die Sortierung und Gewinnung des Schotters, sowie das Biegen und Flechten der Stahleinlagen, fortzuführen.

Das Reichsbauamt in Salzburg schrieb am 23. April 1945 an die Firma Furer v. Haimendorf & Co in München, dass die von der Firma Gebrüder Winkelsträter Ges.m.b.H aus Wuppertal vorgesehene Lieferung der Belüftungsanlagen nicht mehr weiter verfolgt werden solle, da eine Baueinstellung angeordnet wurde. Die noch ausständige Lieferung der Luftschutztüren solle raschest erfolgen, andernfalls müsse das Reichsbauamt auch diesen Auftrag stornieren.³³⁰

Die Acker und Grünflächen im Umfang von 8000m³, die zur Kiesgewinnung für den Bunkerbau verwendet wurden, führte man nicht mehr zurück, da der Arbeitsaufwand zu groß gewesen wäre.³³¹ Franz Valenta schloss seinen Bericht mit den Worten „als Andenken an den Bunker des Führers ragen heute noch die halbfertigen Mauern aus dem Erdreich von Klessheim“.³³² Die Bauarbeiten an den Bunkern wurden somit nicht mehr abgeschlossen. Noch im Juli 1945 forderte die Firma Grün & Bilfinger die restliche Zahlung von RM 200.000 ein; die neu eingesetzte Salzburger Landesregierung lehnte die Auszahlung ab.³³³

³²⁹ SLA, RSTH Kleßheim 509.

³³⁰ SLA, RSTH Kleßheim 513.

³³¹ SLA, RSTH Kleßheim 85, Schreiben vom 27.4.1945.

³³² SLA, HS 322, Denkschrift über die Adaptierungsarbeiten Zu- und Umbauten der Schlösser und sonstiger Nebenbauten in Klessheim, S. 29.

³³³ SLA, RSTH Kleßheim 508, Schreiben der Landesregierung Salzburg, Abteilung VIa, Hochbau an Abteilung VIII, 14.7.1945.

Brandschutzmaßnahmen

Die Luftschutzpolizei besichtigte am 19. Mai 1944 das Areal von Kleßheim und stellte Mängel bei den Brandschutzmaßnahmen fest. Es fehlten allein im Gästehaus 700 Sandsäcke und 33 Wasserbehälter, insgesamt mussten 2.255 Sandsäcke im Areal nachgerüstet werden. Darüber hinaus gab es die Anordnung das Wasserbecken vor dem Schloss, das bei der Besichtigung nur zu einem Drittel befüllt war zur Gänze anzufüllen und das Schwimmbecken, das auf Grund der schnellen Algenbildung leer war, ebenfalls.³³⁴

Am 1. August 1944 orderte die Luftschutzpolizei wegen der zu hohen Brandgefahr den Abbruch eines Holzschuppens in der Nähe des Gästehauses an. Zwei Tage später bestätigte die Firma Gebrüder Roittner aus Salzburg die Lieferung von Feuerpatschen, Schaufeln, Krampen, Haken und Hämmern, sowie Wassereimern, für die insgesamt 98kg Eisenmarken notwendig waren. Am 29. August 1944 bestätigte Sebastian Golleger, Bindermeister aus Großarl, die Bestellung von 25 Stück Wasserbottichen und erbat die baldige Zusendung von Einkaufsscheinen für Holz und Eisen, damit er mit den Arbeiten beginnen könne. Am 1. September 1944 bestätigte dies auch Hans Moser aus Kleingmain, insgesamt bestellte das Reichsbauamt bei ihm 80 Bottiche, die er an verschiedene Mitglieder der Böttcher- und Küferinnung weiterleitete. Dafür forderte das Reichsbauamt 640kg Eisen an. Feuerwehrschräume wurden von der Polizeidirektion besorgt und an Schloss Kleßheim übergeben. Die Firma Konrad Rosenbauer aus Linz bestätigte am 9.8.1944 den Auftrag über Fangleinen, Meldetaschen und -blocks, über Gasmasken und Luftschutzhelme, wofür die Firma jedoch Bezugsbescheinigungen (Helme) bzw. Dringlichkeitsnachweise benötigte. Da Gasmasken nur über die Firma VESMA in Berlin erhältlich waren, bestellte das Salzburger Reichsbauamt am 11. August 1944 diese direkt. Schutzanzüge und -brillen unterlagen überdies der äußersten Dringlichkeitsstufe und selbst bei Vorlage der Bestätigung bestand eine Lieferzeit von 10–12 Monaten.³³⁵

Tarnung

Einen wesentlichen Teil der Luftschutzmaßnahmen nahm die Tarnung ein, getarnt werden sollten die Reichsautobahn, die Zufahrtsstraßen zum Schloss, sowie das gesamte Areal von Schloss Kleßheim. Scheel verwies am 7. September 1942 abermals darauf, dass Kleßheim besonders gefährdet wäre bezüglich Luftangriffen, daher schlug er vor die Gebäude zu tarnen und die Kunstgegenstände in Sicherheit zu bringen. Otto Meissner antwortete am 18. September 1942 Scheel dahingehend, dass Adolf Hitler angewiesen habe, die Gästehäuser jederzeit zu seiner Verfügung bereit zu stellen und Sorge zu tragen, dass die Tarnungen nicht das Gesamtbild beeinträchtigen. Daher sollten die Straßen geschwärzt,

³³⁴ SLA, RSTH Kleßheim 85, Bericht vom 19.5.1944.

³³⁵ SLA, RSTH Kleßheim 85.

die Wege mit Reisig abgedeckt werden; dass Verbringen von Kunstgegenständen sei nicht erwünscht.³³⁶ Über die Vernebelungsanlage finden sich keine Unterlagen, diese dürften vernichtet worden sein.³³⁷

Ende 1942 wurde ein Teil der Reichsautobahn von der Firma Vereinige Dachpappenfabriken in München mit einer Tarnspritzung versehen, die Strecke Piding-Grödig musste auf Grund der Witterung auf das Frühjahr 1943 verschoben werden.³³⁸ Insgesamt mussten 300.000m² eingespritzt werden.³³⁹ Einen Teil der Farbe für die Tarnung der Straßen lieferte die Firma Hans Urbanisch, Werkstätte für Malerei und dekorative Kunst, aus München.³⁴⁰

Das Luftgaukommando XVII teilte dem Reichsstatthalter in Salzburg im Oktober 1942 schriftlich mit, dass es selbst über keine Tarnnetze verfügte und daher keine abgeben könne, und verwies auf die Firmen Hutter und Schrantz A.G. in Wien sowie die Firma Berthold Hell K.G. in Berlin. Die Wiener Firma liefere Drahtgeflechte, für die Eisenkennziffern benötigt würden, während die Berliner Firma Netze auch ohne Eisen liefern könne. Am 15. Oktober 1942 offerierte Josef Gaberle als Vertreter der Firma Berthold Hell K.G. an Regierungsrat Ernst Clekovic Tarnmatten, -bäume und -kränze.³⁴¹ Einen Monat später offerierte er Tarnmatten aus Maisblättern, feuerhemmend imprägniert und auf Kordeln geflochten zum Preis von RM 2.75/m², wenn ihm eine Dringlichkeitsbescheinigung zugestellt würde. Benötigt wurden allein 20.000m² um das für Flieger leicht erkennbare Gartenparterre zu tarnen. Abgesehen vom Schloss, fanden neben dem charakteristischen Gartenparterre auch das Glasdach des Kavalierhauses, sowie das „Kleeblatt“ [Hoyos Schlösschen] besondere Beachtung. Mit Netzen ohne Eisen könnten die Arbeiter bei Staatsbesuchen die Gebäude leichter enttarnen.

An Tiergartendirektor Timm schrieb das Büro des Reichsstatthalters, dass die Zufahrtsstraße mit weiteren Bäumen zu tarnen sei; Timm musste hierfür die Firma Späth aus Berlin anweisen, die bereits bei der Gartengestaltung mitgewirkt hatte.³⁴² Zudem sollten künstliche Bäume und Büsche aufgestellt werden.

³³⁶ SLA, RSTH Kleßheim 85, siehe Kapitel Baugeschichte, wo angeordnet wurde die Gegenstände zu verbringen.

³³⁷ Parzmayr/Granbacher, Hitlers Gästehaus (wie Anm. 24), S. 48.

³³⁸ SLA, RSTH Kleßheim 85, Reichsautobahnen Oberste Bauleitung München an den Reichsstatthalter in Salzburg, 19.12.42.

³³⁹ SLA, RSTH Kleßheim 85, Schreiben vom 10.11.1942. Der Preis lag bei 0.19 RM bei einem Verbrauch von 0.3kg/m², die sogenannte Colas Emulsion mit Wasserglas Werkstoff stellte die Firma Albert in Wiesbaden her. Die Gesamtkosten beliefen sich auf RM 57.000, inkl. Farbe, Transporte und Arbeitskräfte.

³⁴⁰ SLA, RSTH Kleßheim 509, Richtigstellung einer Rechnung der Firma Urbanisch an den Reichstatthalter, mit einer Entschuldigung dafür, dass die Firma mehr Farbe verrechnete, als sie verwendet habe, 23.10.1944.

³⁴¹ SLA, RSTH Kleßheim 85.

³⁴² SLA, RSTH Kleßheim 85, Schreiben vom 1.10.1942.

Für alle Gebäude am Areal bestellte das Reichsbauamt ab Ende Oktober 1942 bei der Firma Sengmüller in München Verdunkelungsvorrichtungen bestehend aus Kunstledertuch.³⁴³

Im Juni 1944 schrieb Giesler an Scheel, dass er den Münchner Architekt Ernst Barth für die Tarnmaßnahmen einzusetzen habe.³⁴⁴ Ernst Barth forderte Mitte September 1944 eine à conto Zahlung von RM 2.500.³⁴⁵

Zeitgleich suchte der Reichsstatthalter bei den Baubevollmächtigten im Bezirk der Rüstungsinspektion VIII in Salzburg um Ausnahme des Bauverbots für die Vertarnung an. Der Kostenvoranschlag der Tarnmatten für Gebäude und Park, für Diesel, Parkmaueranstrich, Tarnung der Straßen und 60 Arbeiter belief sich auf RM 520.000.³⁴⁶ Am 25. August 1944 kündigte das Textilwerk Zwickau den Versand von 3.500m² Tarnmatten an. Das Werk wies darauf hin, dass auf Grund der nicht gelieferten Menge von 10.000kg Astralon nur brennbare Tarnmatten geliefert werden könnten. Das Astralon musste die Firma beim Arbeitsausschuss Tarnmatten und -netze beim Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion für Zwickau ansuchen. Mitte August lieferte die Deutsche Tarnmattenfabrik mit Sitz in Amsterdam und Düsseldorf und die Firma H.C. Meyer Jr. aus Hamburg jeweils 10.000m² Tarnmatten.³⁴⁷

Vom 4. Oktober 1944 liegt eine Mitteilung vor, dass die Textilwerk GmbH. Zwickau 7.600m² Chamäleon Tarnmatten um RM 25.740 lieferte, im Gegenzug sollten die von der Reichskanzlei geliehenen 3.350m² an die Reichskanzlei Bischofswiesen zurückgestellt werden, gleichzeitig wäre das Tarnmaterial für die Aufstellung der künstlichen Bäume entlang der süd- und nördlichen Fassade abzuholen. Die Rechnung firmiert vom 31. Oktober 1944.³⁴⁸

Am 4. April 1945 berichtete die Bauleitung dem Reichstatthalter, dass die Tarnarbeiten fast fertiggestellt wären, lediglich einige künstliche Büsche würden noch fehlen. Otto Meissner besichtigte tags zuvor die Arbeiten und ordnete an, weitere Ausführungen zu unterlassen.³⁴⁹ Wie man auf den Fotos von Lee Miller erkennen kann, waren das Schloss und der Park mit Tarnnetzen verhängt. (Abb. 93)

³⁴³ SLA, RSTH Kleßheim 172, Rechnung vom 31.10.1942 RSTH Kleßheim 173 und 174.

³⁴⁴ SLA, RSTH Kleßheim 506, Giesler an Scheel, 28.6.1944.

³⁴⁵ SLA, RSTH Kleßheim 506, Barth an Reichsstatthalter, 11.9.1944.

³⁴⁶ SLA, RSTH Kleßheim 506.

³⁴⁷ SLA, RSTH Kleßheim 506.

³⁴⁸ SLA, RSTH Kleßheim 506.

³⁴⁹ SLA, RSTH Kleßheim 506.

Lee Miller

Lee Miller (1907 – 1977), eine der bedeutendsten Fotografinnen des 20. Jahrhunderts, war ab 1944 akkreditierte Kriegsberichterstatteerin der US Amerikaner und arbeitete für die Modezeitschrift Vogue.³⁵⁰ Sie rückte gemeinsam mit den Truppen vor und fotografierte unter anderem die Befreiung von Paris, Adolf Hitlers private Wohnung in München am Prinzregentenplatz, sowie den brennenden Berghof. In München entstand das gestellte Foto von ihr in Adolf Hitlers Badewanne, das sie weltberühmt machte.³⁵¹ Als die US amerikanische Armee bis Salzburg vorrückte, war Miller dabei, als die Truppen in Kleßheim einmarschierten und es besetzten. Sie beschrieb Kleßheim als „fantastisch getarnten Palast mit Marmorböden und funkelnden Kristalleuchtern, der einst einem Erzherzog gehört hatte und vor kurzen noch Hitlers Sommerhauptquartier gewesen war.“³⁵² Ihre Fotos von der Vertarnung des Schlosses sind einzigartige Bilddokumente, die angeregt durch eine Ausstellung in der Albertina, Wien, von Roswitha Juffinger im Jahr 2015 entdeckt wurden.³⁵³

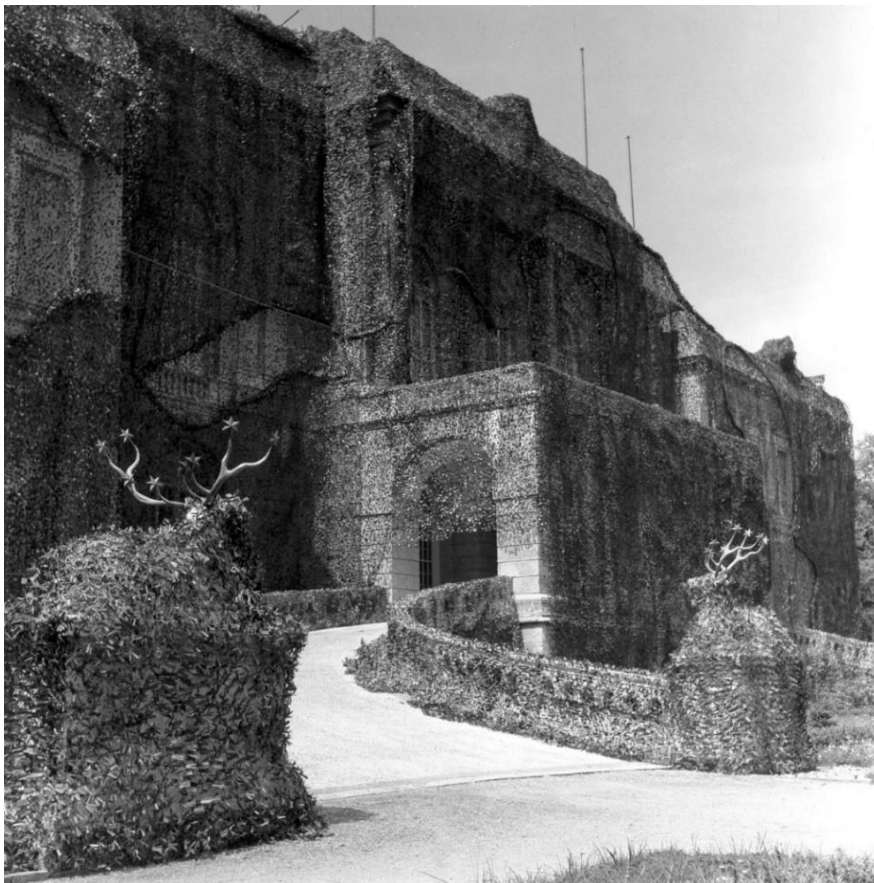


Abb. 93: Das mit Tarnnetzen verhängte Schloss Kleßheim 1945

³⁵⁰ Penrose Antony (Hg.), Lee Miller, Krieg, Mit den Alliierten in Europa, 1944 – 1945, Reportagen und Fotos, aus dem Englischen von Norbert Hofmann, München 2005.

³⁵¹ Penrose, Lee Miller (wie Anm. 344), S. 232.

³⁵² Penrose, Lee Miller (wie Anm. 344), S. 249.

³⁵³ An dieser Stelle sei Roswitha Juffinger gedankt, die diese Abbildung finanziert hat; auf der Homepage finden sich weitere Fotos unter „Klessheim“, auch vom vertarnen Park. <http://www.leemiller.co.uk> (zuletzt abgerufen am 9.8.2020).

ZWEIGSTELLE FÜR DEN CENTRAL COLLECTING POINT MÜNCHEN – MÜNCHNER RESTBESTAND

1949 bekamen die österreichischen Behörden einen Bestand von rund 1.000 Objekten, die aus dem Central Collecting Point (CCP) in München stammten.³⁵⁴ Vorerst lagerten sie diese Objekte in der Salzburger Residenz ein. Es gab Überlegungen, die Objekte wieder ins Salzbergwerk nach Bad Aussee in der Steiermark zurückzubringen, allerdings schrieb der Präsident des BDA Otto Demus (1902 – 1990) an den Landeshauptmann von Salzburg, Josef Klaus (1910 – 2001), dass er lieber der Residenz-galerie „Objekte zuschanzen“ würde, als diese dem Grazer Joanneum zu überlassen.³⁵⁵ Da die Objekte aus Bad Aussee kamen erhob das Joanneum Anspruch darauf und im Falle einer Rückführung hätten sie diesen gehabt. Schließlich ließ der Landeshauptmann das Depot auf die Emporen und das Totenoratorium der Salzburger Franziskanerkirche verlegen; auf Grund einer vorgesehenen Kirchen-Restaurierung musste dieses Depot wieder aufgelassen werden und so verbrachte man die Objekte nach Schloss Kleßheim, wo sie zunächst in einem „tieferen Geschoss als der Erdboden“ lagerten.³⁵⁶ Am 7. September 1954 beklagte Josef Mühlmann, dass ungefähr 600 Gemälde stark von Schimmel befallen seien und betonte, dass sie bei Übernahme alle in zweifelsfreien Zustand waren. Der Wert der Bilder wurde auf ÖS 2.000.000 geschätzt.³⁵⁷ Josef Klaus teilte im Oktober 1954 Otto Demus mit, dass er in Kleßheim einen geeigneten Depotraum zur Verfügung stellen könne.³⁵⁸ Es handelte sich hierbei um den Rauchsalon im ersten Stock, der zu den Repräsentationsräumen gehörte und aus diesem Grund einige Jahre später wieder eingefordert wurde.³⁵⁹

Am 8. November 1954 stellte der Salzburger Tischler Josef Allerberger eine Rechnung an das BDA über ÖS 5.582,- für die Lieferung von 40 lfm Bilderregister für Schloss Kleßheim.³⁶⁰ Die Landes-

³⁵⁴ Der Central Collecting Point (CCP) in München war eine US amerikanische Sammelstelle, wo hauptsächlich Raubkunst zusammengetragen wurde, die die Nationalsozialisten in ganz Europa konfisziert und nach Deutschland verbracht hatten. Dazu dienten als Gallery I der ehemalige Verwaltungsbau der NSDAP, heute das Münchner Haus der Kulturinstitute und als Gallery II der Führerbau, heute Hochschule für Musik und Theater. Weiterführend: Lauterbach Iris, Der Central Collecting Point in München, Berlin 2015; BDA Wien, Restitutionsmaterialien, Karton 11, 11/2, 12, 12/1–5; BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, GZ5513/54, hier spricht Otto Demus in einem Schreiben an den Landeshauptmann von 967 Objekten, 27.8.1954.

³⁵⁵ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, GZ5513/54, Otto Demus an den Landeshauptmann, 27.8.1954.

³⁵⁶ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, GZ5513/54, [Erika] Doberer an BDA Restitutionsabteilung; Es gab zudem noch das „Property Control Warehouse“ als Sammelstelle in der Struberkaserne in der Kleßheimer Allee.

³⁵⁷ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, Geschäftszahl 5914/54.

³⁵⁸ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, Geschäftszahl 6077/54.

³⁵⁹ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, Geschäftszahl 6787/54 und 6403/54.

³⁶⁰ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, Geschäftszahl 7723/54 und die abermalige Rechnung (um ÖS 100,- erhöht) Geschäftszahl 8215/54, vom 6.12.1954.

regierung beauftragte Josef Mühlmann den Bestand regelmäßig zu kontrollieren und gegebenen falls gegen Schimmel- und Milbenbefall zu behandeln. Den Schlüssel für eine regelmäßige Lüftung des Raumes überließ man ihm nicht, sondern beauftragte die Schlossverwalterin Frau [Vorname unbekannt] Althammer, wofür sie eine Aufwandsentschädigung von ÖS 300,- erhielt.³⁶¹ Mühlmann wurde für geleistete Restaurierungsmaßnahmen ÖS 3.500,- bezahlt; einige Gemälde kamen zur Restaurierung nach Wien und wurden anschließend nach Kleßheim zurückgebracht.³⁶²

1960 fragte das BDA abermals um einen 200m² großen Raum an, der Burghauptmann [Vorname unbekannt] Neumann legte jedoch Wert auf eine befristete Einlagerung bis 1. Oktober 1961 und behielt sich vor im Bedarfsfalle eine Räumung einzufordern. Mit diesem Angebot, stellte Otto Demus fest, wäre dem BDA nicht gedient und daher favorisierte er eine Einlagerung bei Marquis Alberto de Hohenkubin (1885 – 1972) in Wien, Weihburggasse 32, die allerdings nicht zustande kam.³⁶³ 1963 übersiedelte der Restbestand in das BDA Depot in der Löwelstraße 20, heute Niederösterreichische Elektrizitätswirtschaft Aktiengesellschaft (Newag), welches 1960 noch als ungeeignet befunden wurde.³⁶⁴ Am 25. Oktober 1966 kamen die Gemälde aus der Löwelstraße in die Kartause Mauerbach.³⁶⁵ 1996 fiel der Entschluss, die Gegenstände durch die Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) versteigern zu lassen. Durchgeführt wurde diese Auktion am 29. und 30. Oktober 1996 durch das Auktionshaus Christie's.³⁶⁶ Um welchen Gesamtbestand im Kleßheim-Depot es sich handelte, welche Objekte restituiert wurden und welche 1996 in die Mauerbach Versteigerung zu Gunsten der IKG kamen wird derzeit von der Autorin bearbeitet.³⁶⁷

³⁶¹ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, Geschäftszahl 8971/57m 11.12.1957; Geschäftszahl 9466/56, 13.12.1956.

³⁶² BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, Zu Zl. 5627/57, 27.8.1957, gez. Demus; und Geschäftszahl 2944/55, sie wurden am 12.4.1955 (am 30.3.1955 der Spedition Wildenhofer übergeben) von Salzburg nach Wien verbracht.

³⁶³ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, GZ 8609/60.

³⁶⁴ BDA Wien, Restitutionsmaterialien Karton 17, Bergungen und Restititionen in Salzburg, Mapped Schloss Kleßheim, Zahl 7236.

³⁶⁵ BDA-Archiv Wien, Restitutionsmaterialien, Karton 27, zu Zl. 4158/48, fol. 25–28.

³⁶⁶ Christie's, MAUERBACH, Benefit Sale, Versteigerung der von den Nationalsozialisten konfiszierten Kunstwerken zugunsten der Opfer des Holocaust, MAK-Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Vienna, 29 and 30 October 1996.

³⁶⁷ Es muss weiters untersucht werden, wieviel andere Objekte im Land Salzburg gefunden wurden und ob sie in dieses Depot kamen, da nicht alle eine Münchner Nummer trugen, wie zum Beispiel sieben Miniaturen, die in Zell am See gefunden wurden und aus der Czernin'schen Gemäldegalerie in Wien stammten. Die Czernin'schen Bestände wurden kriegsbedingt gemeinsam mit jenen des KHM zuerst in Gaming und später in Lauffen bei Bad Ischl eingelagert. Zu den sieben Miniaturen aus der Czernin'schen Gemälde Sammlung, die sich im Depot befanden, wurden bereits erste Forschungsergebnisse publiziert. Walderdorff Imma, Verschollene Miniaturen aus der Czernin'schen Gemäldegalerie: Ausgelagert – gestohlen/verloren – wiedergefunden, in: Bergung von Kulturgut im Nationalsozialismus, Mythen-Hintergründe, Auswirkungen, Schönberger Pia/Sabine Loitfellner (Hg.). =Band 6 der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung, Wien-Köln-Weimar 2016 S. 383–400; Juffinger Roswitha/Imma Walderdorff, Czernin Verzeichnis der Gemälde, Wien 2015, S. 64, 89, 109, 118, 122, 130, 135, 157, 193.

VERGLEICH ZU DEN WEITEREN GÄSTEHÄUSERN DES REICHS

Ein wesentlicher Aspekt des vorgelegten Forschungsprojektes war der Vergleich der Gesamtausstattung Kleßheims mit anderen Repräsentationsbauten des NS-Regimes, die entweder neu errichtet oder für diesen Zweck adaptiert wurden.

Diese Gegenüberstellung sollte folgende Punkte umfassen: wer entschied über die Ausstattung, in welchem Stil wurden die Bauten eingerichtet, wer wurde in die Liste der Lieferanten aufgenommen und woher kamen die Antiquitäten oder die Neuausstattung.

Im Verlauf der Recherche stellte sich heraus, dass lediglich der Vergleich mit jenen Gästehäusern, die in historische Prunkbauten eingerichtet wurden, sinnvoll ist, da sich die Ausstattung der Neubauten wesentlich von diesen Gästehäusern unterschieden.

Die für einen Vergleich in Betracht kommenden, und im nachfolgenden kurz erwähnten Vergleichsbauten sind alle noch nicht im Detail erforscht. Schloss Kleßheim ist somit der erste Repräsentationsbau der NS-Zeit, dessen Bearbeitung der Ausstattung als Grundlage für eine Gegenüberstellung zu allen weiteren Gästehäusern dienen kann.

Da die Gästehäuser ungefähr zur selben Zeit entstanden sind, ergaben sich zwangsläufig organisatorische Parallelen: Ankauf der Schlösser durch das Reich, Auftrag an sämtliche Architekten durch den Chef der Reichskanzlei Otto Meissner, Einstufung der Bauarbeiten in Dringlichkeitsstufe I, und nicht zuletzt – kriegsbedingt – der überall feststellbare Mangel an Arbeitskräften und Baumaterialien.³⁶⁸ Schloss Posen war zwar nicht als Gästehaus, sondern als Führerresidenz geplant, wurde jedoch ebenfalls zum Vergleich herangezogen, da auch hier ein historisches Gebäude adaptiert wurde.

Schloss Bellevue – Das Gästehaus des Reichs in Berlin

1938 entschloss sich die Regierung das aus dem 18. Jahrhundert stammende Schloss Bellevue zum Gästehaus des Reichs umzubauen [sic! Schloss Kleßheim war Gästehaus des Führers].

Ernst Busche gibt in seiner Publikation zu Bellevue von 2011 an, dass als Hauptaufgaben für das neue Gästehaus folgende Punkte zu erfüllen waren:

- „Ein 150 Jahre altes Schloss ist den Erfordernissen des Tages anzupassen
- das Baudenkmal ist durch einen Neubau zu ergänzen, der sich direkt an das historische Corps de logis anschließt
- und schließlich muss das Ensemble als Staatsgau das Dritte Reich repräsentieren“.³⁶⁹

³⁶⁸ Früchtel, Giesler (wie Anm. 26), S. 268–278; Früchtel zeigt hier Parallelen auf, da Giesler für die Umbauten Schwarzburg, Kleßheim und Fürstenstein verantwortlich war.

³⁶⁹ Busche, Bellevue (wie Anm. 129), S. 109.

Die aufgelisteten Punkte könnten ebenso für Schloss Kleßheim als Gästehaus des Führers gelten, allerdings mit dem Unterschied, dass man in Kleßheim lediglich auf die historische Bausubstanz des Sommerschlusses Rücksicht nahm.³⁷⁰

Analog zu Kleßheim kaufte der Staat dem Land, in diesem Fall Preußen, das Schloss ab und übertrug es in das Eigentum des Reichs. Der verantwortliche, von Albert Speer eingesetzte Architekt war Paul Baumgarten (1873 – 1946), der auch an der Errichtung der Neuen Reichskanzlei mitarbeitete und heute als einer von Hitlers Lieblingsarchitekten gilt. Im Schloss wurden Gästeappartements eingerichtet und auf den neuesten technischen Stand gebracht. Weitere Gebäude am Areal wurden um- oder neugebaut. Adolf Hitler genehmigte Otto Meissners Vorschlag, eine Gästewohnung für Meissner am Gelände einzurichten, damit letzterer sich nach erfolgtem Umbau optimal um die Staatsgäste kümmern könne.³⁷¹ Meissner war eine Schlüsselfigur bei der Auftragsvergabe der Ausstattungen beider Schlösser. Bedauerlicherweise liegen bislang keine Detailforschungen zur Einrichtung Bellevues vor. Vom Kleßheimer Lieferanten Arthur Heinrich Kreiser aus Berlin weiß man, dass er Objekte für Schloss Bellevue lieferte, u.a. berechnete er ein kleines Sofa und zwei mit Brokat überzogene Sessel für Kleßheim nicht, da diese bereits über Bellevue abgerechnet worden waren.³⁷² In Busches Publikation zu Bellevue ist Kreiser allerdings nicht erwähnt; als Lieferant wird eine Berliner Firma namens Meister-räume gelistet. Außerdem zog man für die Einrichtung Bellevues Objekte der Sammlung von Willibald von Dirksen (1852 – 1928) heran.³⁷³ Nach Dirksens Tod ließ dessen Witwe Viktoria (1874 – 1946), eine Förderin Adolf Hitlers, die Sammlung versteigern; nicht verauktionierte Gegenstände verkaufte sie als Einrichtungsgegenstände an Schloss Bellevue.

Es muss offen bleiben, ob Kreiser eventuell nur die Räume von Otto Meissner einrichtete; im Kapitel zu Arthur Heinrich Kreiser wurde bereits darauf hingewiesen, dass Kreiser von Meissner protegiert wurde.³⁷⁴ Die wenigen erhaltenen Fotos der Innenräume lassen eine ähnliches Raumausstattungs-System wie Kleßheim erkennen: der barocken Architektur angepasst wurden die Räume mit barocken Einrichtungsgegenständen bestückt.

³⁷⁰ Busche, Bellevue (wie Anm. 129), S. 123, erwähnenswert erscheint die Tatsache, dass am Meissner Flügel das einzige Hakenkreuz angebracht war. Für Schloss Kleßheim lässt sich am Kavalierhaus eine Hakenkreuz Kartusche nachweisen, am Foto des Richtfests kann man den Adler mit Hoheitszeichen am Balkon erkennen, im Video mit Mussolini 1942 ist dieser allerdings nicht mehr vorhanden.

³⁷¹ Busche, Bellevue (wie Anm. 129), S. 105–134.

³⁷² SLA, RSTH Kleßheim 606.

³⁷³ Busche, Bellevue (wie Anm. 129), S.125, Dirksen galt als einer der bedeutendsten Sammler in Berlin um 1900, der Schwerpunkt der Sammlung lag bei italienischen Skulpturen aus der Renaissance- und Barockzeit. Die Sammlung selbst hatte er mit Wilhelm von Bode aufgebaut.

³⁷⁴ Helmut Petersen, Landesdenkmalamt Berlin, bestätigte, dass die Ausstattungsgeschichte nicht bearbeitet ist und ein Forschungsdesiderat darstellt (e-Mail vom 23.3.2015).

Schloss Schwarzburg in Thüringen

Ab 1940 entschied sich die Regierung Schloss Schwarzburg, ein Schloss aus dem 16. Jahrhundert, in ein Gästehaus umzubauen. Der leitende Architekt war Hermann Giesler, der für Kleßheim vorgesehen war und auf Grund von Terminkollisionen absagte.³⁷⁵ Auch hier sollte Giesler innerhalb von drei Monaten das Schloss adaptieren. Über die Ausstattung liegen keine Detailinformationen vor; erwähnt werden Gobelins, antike Möbel und Gemälde. Ein Vergleich der Ausstattung mit derjenigen Kleßheims ist derzeit nicht möglich.

Schloss Fürstenstein in Schlesien (Gästehaus Waldwiese)/Polen

Schloss Fürstenstein sollte Teil des Führerhauptquartiers Riese werden.³⁷⁶ Über eine Ausstattung von Schloss Fürstenstein ist nichts bekannt. Es wird hier der Vollständigkeit halber erwähnt, da Hermann Giesler auch für diesen Umbau den Auftrag erhielt. 1944 besichtigte der Salzburger Bauleiter Franz Valenta das Schloss, im Anschluss daran beauftragte ihn die Gauleitung mit der Bauleitung für den neuen Bunkerbau bei Schloss Kleßheim.³⁷⁷

Schloss Posen/Zamek Cesarski w Poznaniu – Hitlers Residenz in Polen

Für die Ausarbeitung der Umbaupläne von Schloss Posen engagierte Albert Speer im Oktober 1939 den Berliner Architekten Franz Böhmer (1907 – 1944).³⁷⁸ Die Bauarbeiten begannen 1941, also fast zeitgleich zu Schloss Kleßheim. Im Gegensatz zu Kleßheim, wo die vorgegebene Raumstruktur erhalten blieb, wurde das Posener Schloss vollkommen entkernt.³⁷⁹ Die vorhandene Ausstattung wurde eingelagert, da man sie nicht wiederverwenden wollte. Im Gegensatz zu Kleßheim, plante Adolf Hitler in Posen die Beletage selbst zu beziehen, in den zweiten Stock zog Gauleiter und Reichstatthalter Arthur Greiser (1897 – 1946) ein.³⁸⁰ Greiser, der als besonders ehrgeizig galt, trieb das Bauprojekt voran und intervenierte laufend bei Albert Speer in Berlin. Heinrich Michaelis (1895 – ?), ein schon für die Ausstattung in Berchtesgaden verantwortlicher Münchner Architekt, wurde 1940 mit der Innenausstattung beauftragt.³⁸¹ 1941 einigten sich die Verantwortlichen darauf, dass Michaelis für die Einrichtung der

³⁷⁵ Früchtel, Giesler (wie Anm. 26), S. 257.

³⁷⁶ Früchtel, Giesler (wie Anm. 26), S. 275–278.

³⁷⁷ SLA, HS 322, Denkschrift über die Adaptierungsarbeiten Zu- und Umbauten der Schlösser und sonstiger Nebenbauten in Klessheim, S. 28.

³⁷⁸ Zu den weiteren Bauten Böhmers sei auf das online Architekturmuseum der TU Berlin verwiesen: <http://architekturmuseum.ub.tu-berlin.de/index.php?p=58&D1=B%F6hmer&D2=Franz> (zuletzt abgerufen am 9.8.2020)

³⁷⁹ Schwendemann Heinrich/Wolfgang Dietsche, Hitlers Schloß, die „Führerresidenz“ in Posen, Berlin 2003, S. 112.

³⁸⁰ Schröter Barbara, Stoff für Tausend und ein Jahr. Die Textilsammlung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt (GBI) Albert Speer, Norderstedt 2013, S. 259.

³⁸¹ Technische Universität Berlin, Architekturmuseum, Heinrich Michaelis, Schloss Posen, Umbau, 2 Lichtpausen auf Papier, Inv. Nr. FB 053, 1123 und Inv. Nr. FB 053, 1124.

Führerwohnung, Böhmer für die der restlichen Räume verantwortlich sein sollte, einen Teil der Luster lieferte, wie schon in Kleßheim, die Firma Lobmayr aus Wien.³⁸² Bis zum 7. Februar 1944 kaufte Michaelis am Kunstmarkt um den Betrag von RM 1,3 Millionen Gemälde (150 kleinere und 30 größere Gemälde), Aquarelle und Zeichnungen, darunter Werke von Hans Makart und Anselm Feuerbach, sowie Möbel und Tapisserien.³⁸³ Detaillierte Angaben zu den Einkäufen der Beletage fehlen allerdings und so lässt sich auch mit Posen kein Vergleich zur Einrichtung in Kleßheim ziehen.³⁸⁴ Arthur Greiser kopierte für seine Amts- und Wohnräume den Stil der Reichskanzlei in Berlin und stattete seine Wohnung mit enteigneten Kunstgegenstände aus.³⁸⁵ Im Jänner 1944 feierte Gauleiter Greiser seinen Geburtstag bereits im Schloss, auch wenn der Umbau in der Beletage längst nicht fertig war. Im Frühjahr desselben Jahres häuften sich die Meldungen von Lieferfirmen, deren Werkstätten ausgebombt waren; die Einrichtung gestaltete sich daher äußerst schwierig. Dies betraf vor allem Möbel der Firma Pössenbacher aus München – die Kleßheim zu einem früheren Zeitpunkt ebenfalls beliefert hatten. Darüber hinaus verbrannten Teile der Lieferungen.

Der Erlass vom 1. Jänner 1944, dass keine Möbel-Sonderanfertigungen gemacht werden durften, hatte für Schloss Posen keine Auswirkung.³⁸⁶ Am 1. Juli 1944 wurden zwar die Bauarbeiten eingestellt, aber noch im Jänner 1945 trafen Möbel-Lieferungen in Posen ein. Greiser trieb dieses ehrgeizige Projekte voran, obwohl die Unterstützung aus Berlin nicht mehr gegeben war und man Posen die Dringlichkeitsstufe I entzogen hatte.³⁸⁷

Schloss Posen ist die einzige Residenz des Führers, in dem bis heute die meisten Originaleinbauten aus der Zeit des Nationalsozialismus erhalten geblieben sind. Da auf die vorhandenen Strukturen keinerlei Rücksicht genommen wurde, so entspricht das Schloss dem NS Baustil.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass, selbst wenn in der Forschung betont wird, Hitler habe in seinen öffentlichen Reden angemerkt, er werde in kein Schloss ziehen, sich in der Realität zeigt, dass er sehr wohl Schlösser als Gästehäuser umbauen ließ und dafür enorme Summen aufbrachte, wie für sich selbst in der Berliner Reichskanzlei.³⁸⁸ Das prunkvolle Ambiente schien Adolf Hitler offensichtlich geeignet, um den Staatsgästen seine Geschmackssicherheit und Macht zu demonstrieren. Posen hatte eine Sonderstellung, da er plante, die Beletage selbst zu beziehen, was allerdings kriegsbedingt nicht mehr der Fall war. Tatsache ist auch hier, dass man für die Ausstattung noch Ende 1944 / Anfang 1945

³⁸² Schwendemann/Dietsche, Posen (wie Anm. 379), S. 117; Rath, Möbel der Lüfte (wie Anm. 250), S. 298, Abb. 35.

³⁸³ Schröter, Textilsammlung (wie Anm. 380), S. 277.

³⁸⁴ Schwendemann/Dietsche, Posen (wie Anm. 379), S. 151.

³⁸⁵ Schwendemann/Dietsche, Posen (wie Anm. 379), S. 152.

³⁸⁶ Schwendemann/Dietsche, Posen (wie Anm. 379), S. 136.

³⁸⁷ Schröter, Textilsammlung (wie Anm. 380), S. 276.

³⁸⁸ Zitiert nach: Schwendemann/Dietsche, Posen (wie Anm. 379), S. 107.

große Summen aufbrachte, sowohl für die Führer-, als auch für die Gauleiter Wohnung. Kleßheim betreffend wird immer wieder festgehalten, dass Hitler nie übernachtete, sondern stets auf den nahe gelegenen Obersalzberg zurückfuhr. Wie aus den Grundrissen zu erkennen, war von vorneherein für ihn kein Appartement geplant. Bei den anderen Gästehäusern wäre diese Frage als Desiderat der Forschung noch zu erheben, es ist jedoch anzunehmen, dass er Schloss Bellevue ebenfalls nicht für sich selbst zu nutzen gedachte.

ZUSAMMENFASSUNG

Das nach Plänen von Johann Bernhard Fischer von Erlach um 1700 erbaute fürsterzbischöfliche Jagdschloss gelangte nach der Säkularisation des Erzstifts 1803 als Schenkung von Kaiser Franz Joseph 1866 an seinen Bruder Erzherzog Ludwig Viktor. Nach dessen Tod verkauften die Erben Schloss und Garten 1921 an das Land Salzburg. Ab 1933 baute Hitler das Gebiet am Obersalzberg in Berchtesgaden zum zweitwichtigsten Zentrum nach der Reichshauptstadt Berlin aus. Schloss Kleßheim geriet auf Grund seiner Lage dabei in den Fokus der NS-Elite. Nach dem Anschluss 1938 inszenierte Joseph Goebbels erstmals die Salzburger Festspiele und nutzte in diesem Zusammenhang Schloss Kleßheim für Empfänge. Da das Schloss in einem sehr schlechten Bauzustand war, begannen in weiterer Folge erste Adaptierungsmaßnahmen; diese waren 1939 abgeschlossen. 1940 fiel die Entscheidung Schloss Kleßheim als „Gästehaus des Führers“ zu nutzen; zwingend damit verbunden waren größere Adaptierungs- und Umbaumaßnahmen im Innen- und Außenbereich sowohl im Schloss, als auch an allen Gebäuden am Areal. Die Salzburger Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter wurden im Juli 1940 mit Entwurf und Durchführung der Umbauten beauftragt, sie hatten bereits die ersten Adaptierungsarbeiten geleitet. Um seinen Staatsgästen höchste Sicherheit zu gewähren ließ Adolf Hitler nach neuestem Stand der Technik in acht Metern Tiefe unterhalb des Schlosses einen Bunker inklusive Notstromanlage einbauen. Die vom Berliner Tiergartendirektor Rudolph Timm konzipierte Gartenanlage beruhte auf barocken Gestaltungsprinzipien und wurde ab 1941 realisiert. Hitler empfing als ersten Staatsgast 1942 Benito Mussolini. 1945 übernahmen die US Amerikaner das Schloss als Sitz ihrer Militärverwaltung, 1948 übergaben sie das Schloss dem Land Salzburg.

Die Forschungsergebnisse zu den großangelegten Baumaßnahmen, die sowohl das barocke Schloss Kleßheim, als auch die übrigen Gebäude der Schlossanlage sowie den Park betrafen, bieten einen einzigartigen Einblick in die Vorgangsweise bei der Durchführung von Adaptierungen historischer Gebäude zum Zweck der NS-Repräsentation.

Es traten dabei die Hierarchie-Ebenen zu Tage, die bei der Realisierung dieses Projektes und der weiteren zum Vergleich herangezogenen Gästehäuser von Bedeutung waren. Einerseits wird die Rolle der Schaltzentrale des Reichs in Berlin hinsichtlich der Grundsatz-Entscheidungen sichtbar, andererseits zeigt sich, dass für die Koordinierung vor Ort die ortsansässigen Parteiorgane herangezogen wurden.

Die Fülle der erhalten gebliebenen Unterlagen zu den Um- und Neubauten von Schloss Kleßheim ermöglichen nicht nur eine detaillierte Rekonstruktion der einzelnen Maßnahmen, sondern auch der beteiligten Firmen, wobei sich zeigt, dass lokale und Gewerke aus dem Reich mit Aufträgen bedacht worden sind. Die herangezogenen Arbeitskräfte, die in erheblichen Umfang zur zeitgerechten Ausführung der beschlossenen Baumaßnahmen bereit gestellt werden mussten oder kriegsbedingt nicht bereit gestellt werden konnten, kamen überwiegend aus Italien bzw. aus diversen anderen Ländern und wurden von lokalen Firmen eingestellt oder vom Arbeitsamt zugewiesen.

Neben der Auswertung der umfangreichen Fotodokumentation zu den Außen- und Innenräumen Kleßheims aus den Nachlässen von Otto Strohmayer und Heinrich Hoffmann stellte die Entdeckung der Fotoserie Lee Millers, welche die Gesamt-Tarnung der Gebäude und der Parkanlage des Schlossareals Kleßheim dokumentiert, ein wesentliches Element der vorliegenden Arbeit dar.

Ein für die Provenienzforschung der NS-Zeit überraschendes Ergebnis, nämlich, dass nicht Friedrich Welz, sondern ein bislang vollkommen unbekannter Antiquitäten-Händler namens Arthur Heinrich Kreiser aus Berlin den Großteil der Ausstattung Kleßheims lieferte, bietet für zukünftige Forschungsprojekte – wie z.B. die Ausstattung von Schloss Bellevue – neue Ansatzpunkte. Wesentlich wäre in diesem Zusammenhang die Lokalisierung des Depots aus dem Kreiser seine Kunstobjekte bezog, um die Frage zu klären, ob es sich um enteignete Gegenstände handelte; bislang ist dies nicht nachweisbar. Unklar bleibt auch, mit welcher Begründung Frankreich die von Kreiser gelieferten Gemälde zurückforderte, die jedoch nicht „restituiert“, in Schloss Kleßheim verblieben. In den Datenbanken zur Provenienzforschung finden sich die Kreiser-Objekte nicht. Bedauerlicherweise hat sich trotz enger Zusammenarbeit mit Provenienzforschern weltweit die Frage nach dem Lagerdepot und damit verbunden die Frage der Enteignung nicht klären lassen.

Die heute als Eigentum des Landes Salzburg inventarisierten Gemälde sind Kriegsankäufe und nicht, wie ursprünglich angenommen, Ankäufe von 1930. Ein Gemälde konnte zweifelsfrei als Kriegsankauf von Friedrich Welz identifiziert werden. Die Klärung der sich aus der Identifizierung ergebenden Fragen obliegt dem Eigentümer.

Wie die Auftragsvergabe an zeitgenössische Künstler/Künstlerinnen – meist beschränkt auf in Salzburg ansässige Persönlichkeiten – zeigt, war die Inneneinrichtung eine Mischung aus Antiquitäten und neu geschaffenen Werken. Neben jenen Künstlern wie Jakob Adlhart, deren Tätigkeit für Schloss Kleßheim bereits erforscht war, kamen noch Louise Spannring und Wilhelm Kaufmann, beide aus Salzburg, sowie Gustl Meyer aus Vorarlberg hinzu.

Die gesamte Anlage mit der Ausstattung war – wenn auch nicht von erstem Rang – repräsentativ und beeindruckte als Gesamtkunstwerk.

Schloss Kleßheim kam bei Kriegsende vollständig eingerichtet in die Hände der Besatzungsmacht USA und diente dieser als eines der Hauptquartiere. Bis dato konnte nur bei einem geringen Teil geklärt werden, wohin die enorme Anzahl an hochwertigen Einrichtungsgegenständen gelangte. 1948 übernahm das Land Salzburg Schloss Kleßheim, die US-Truppen behielten die Nebengebäude und den Park bis 1955.

Ein Teil ist in den Inventaren als Abgang an die US amerikanische 3. Division oder an höhere US amerikanische Militärs zu Ausstattungszwecken verzeichnet, sie gelten nach wie vor als „verschollen“.

Der weitaus größerer Teil betrifft das wertvolle Nymphenburger Porzellan, die dünnwandigen Glas-Garnituren der Firma Lobmeyer, das Alpacca Silber, allesamt mit dem NS-Hoheitszeichen versehen, und diverse weitere Gegenstände, wie Gemälde, Möbel oder Teppiche, deren heutiger „Marktwert“ in Sammlerkreisen extrem hoch ist, was diverse Auktionen in den letzten Jahren bewiesen.

Es wäre auch nicht auszuschließen, dass die Bevölkerung in der Umgebung Salzburgs sich weiterer Gegenstände bediente, wie dies auch in Berchtesgaden geschehen war.

Ein im April 2020 auf YouTube hochgeladenes Video scheint den Verdacht zu bestätigen, dass US amerikanische Soldaten Kleßheim große Bestände als Souvenir mitgenommen haben.³⁸⁹ Laut diesem Video, dessen vollständiger Wahrheitsgehalt nicht überprüft werden konnte, wurden in Berlin hunderte Kisten mit Orden (zum Teil mit Brillanten besetzt), Unterlagen und Filmmaterial per Zug nach Traunstein und von dort mit LKWs nach Schloss Kleßheim gebracht und im Bunker gelagert. Als die US Amerikaner das vertarnete Schloss erreichten, fanden sie diese unzähligen Gegenstände, um sie zu sichten wurden hierfür im Park Zelte aufgestellt. Jeder, der wollte, bekam ein Souvenir, um es nach dem Krieg in die USA mitzunehmen. Ein Teil dieser Souvenirs, mit Diamanten besetzten Orden, Tischwäsche mit den Initialen „SK“ für Schloss Kleßheim und Silbergegenständen, sind heute in den USA im West Port Museum for History and Culture, West Point Connecticut, ausgestellt.³⁹⁰

³⁸⁹ <https://www.youtube.com/watch?v=5XyogZO970E> (zuletzt abgerufen am 31.7.2020).

³⁹⁰ Leider ist eine Antwort aus dem Museum ausständig.

ANHANG 1

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Der Autorin war es leider nicht in allen Fällen möglich, Rechtsinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Abbildungen im Vor- und Nachspann ohne Nummerierung:

Abbildung S. 6: Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Aufnahme Roswitha Juffinger, bearbeitet von Ulrich Ghezzi, Plan vom Jänner 1942, Änderungen des Planes von September 1940

Abbildung S. 158: Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Roswitha Juffinger, Detail aus dem Plan vom Schlossareal mit der Auflistung aller Gebäude

Abbildungen S. 4, S. 12: Imma Walderdorff, Schloss Klessheim Zustand 2020

S. 159: Bett aus Schloss Klessheim, heute Burg Hohenwerfen, Hochzeitssuite

S. 160: Porzellanmarke Nymphenburg, Hoheitszeichen, Flying Tiger Antiques, bearbeitet von Ulrich Ghezzi

Kapitel Baugeschichte:

1) SLA, RSTH Kleßheim 234, Schloss Klessheim, Obergeschoss

2) *Stadtarchiv Salzburg 1204.0575, Portrait Otto Strohmayer*

3) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 48576, Halle Obergeschoss vor dem 2. Umbau*³⁹¹

4) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 48750, Halle Erdgeschoss vor dem 2. Umbau*

5) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 48573, Treppenhaus vor dem Umbau*

6) BDA Abteilung für Salzburg, Fotoarchiv, Heinrich von Ferstel (1828 – 1883), Winterschloss

7) Walter Schlegel, Kavalierhaus nach dem Umbau, 1940

8) Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Grundrisskizze [sic!] des Winterbaues im Schlosse Klessheim, Architekt A. Weomayr, Landesbauamt Salzburg, 29. April 1920, ohne Signatur; freundlicher Hinweis und Aufnahme Roswitha Juffinger. Rot markiert die Lage des Bades.

9) SLA, RSTH Kleßheim 234, Sockelgeschoss

10) SLA, RSTH Kleßheim 234, Erdgeschoss

³⁹¹ Holzschuh, Strohmayer (wie Anm. 4), S. 63, Abb. 24.

- 11) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60843, Westterrasse*
- 12) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60830, Torwärter- und Pförtnerhaus*
- 13) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 61558, Schloss mit den monumentalen Adlern*
- 14) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60352, Halle Obergeschoss nach dem 2. Umbau*
- 15) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60363, Treppenhaus nach dem 2. Umbau*
- 16) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, keine Julius Scherb Nummer, Halle Erdgeschoss nach dem 2. Umbau, beide Gemälde von Friedrich Welz geliefert*
- 17) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb [4]4551, Kavalierhaus³⁹²*
- 18) *Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Aufnahme Roswitha Juffinger, Zimmer im Kavalierhaus*
- 19) *Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Aufnahme Roswitha Juffinger, Badezimmer im Kavalierhaus*
- 20) *Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Aufnahme Roswitha Juffinger; Halle im 1.OG Kavalierhaus, Aufgang zu den Zimmern*
- 21) *Stadtarchiv Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger, Richtfest*
- 22) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 61596, Turmhaus*
- 23) *Salzburg Museum, Foto 19437_52, Fotoalbum Besuch des Herrn Bundespräsidenten anlässlich der Eröffnung der Festspiele 1948, Bundespräsident Karl Renner mit zwei unbekanntenen Personen*

Kapitel Arthur Heinrich Kreiser

- 24) *Walderdorff, Papierzettel mit Lg. Nummer*
- 25) *Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Aufnahme Roswitha Juffinger, Speisezimmer Kavalierhaus, links und rechts die Gemälde Abb. 26 und Abb. 27³⁹³*
- 26) *Walderdorff, Jan Frans van Bloemen, Engelsburg*
- 27) *Walderdorff, Jan Frans van Bloemen, Kolosseum*
- 28) *Walderdorff, David Teniers, Dorf mit Reiter*
- 29) *Residenzgalerie Salzburg, Nicolas Berchem, Waldlandschaft, RG 602³⁹⁴*
- 30) *Walderdorff, Adrien Manglard, Künsterszene*

³⁹² Ein ähnliches Foto aus einer anderen Perspektive bei Holzschuh, Strohmayer (wie Anm. 4), S. 69, Abb. 33., Abb. 27.

³⁹³ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 325 und S. 326, beide Blumenbilder; zu sehen auch auf Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60649, Kavalierhaus Speisesaal, Gemälde Jan Frans van Bloemen Kolosseum und Blumenbilder Welz Nr. 272 und Nr. 273

³⁹⁴ Juffinger, Gesamtverzeichnis (wie Anm. 135), S. 160, heute „Niederländisch“.

- 31) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60867, Appartement E.R.I., EG, Zimmer Nr. 63, rechts Adrien Manglard, links Theodor Michau*
- 32) *Residenzgalerie Salzburg, Carl Trost, Gemüsehändlerin, RG 366³⁹⁵*
- 33) *Walderdorff, Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1042, Theodor van Thulden, Raub der Sabinerinnen, Rückforderungskarte*
- 34) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60814, Appartement E.L.II., EG, Zimmer Nr. 47, Jacob Wattelé und Holländisch (links oder rechts des Sekretärs), Pieter Cornelisz van Slingelandt (rechts neben der Tür), ganz rechts Joos de Momper³⁹⁶*
- 35) *Residenzgalerie Salzburg, Heinrich Mommers, Italienische Landschaft, RG 364³⁹⁷*
- 36) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60864, Appartement E.L.I., EG, Zimmer Nr. 57, Barckeeler (links), Eugène François de Block (rechts)*
- 37) *Walderdorff, Franz Bloelz, Rückkehr des Fischers*
- 38) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60844, Appartement E.R.I., EG, Zimmer Nr. 63, Salon, Valckenborch (links Palastbau, rechts Turmbau)*
- 39) *Walderdorff, Theodor Michau, Flusslandschaft*
- 40) *Walderdorff, François Musin, Küste bei Vliessingen*
- 41) *Walderdorff, Sneiers, Fischmarkt*
- 42) *Walderdorff, nach Salvator Rosa, Landschaft*
- 43) *Walderdorff, Paris, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RA 1041, Murillo, Bananen essende Knaben*
- 44) *Walderdorff, Cuyp [?], Venus und Adonis*
- 45) *Residenzgalerie Salzburg, Carl Trost, Geflügelhändlerin, RG 365³⁹⁸*
- 46) *Walderdorff, Kerriex, Waldlandschaft*
- 47) *Walderdorff, Unbekannt, Festung am Wasser*
- 48) *Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Karl Obitzhauser, Unbekannt, Festung am Wasser*
- 49) *Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Karl Obitzhauser, Gobelin, Eberjagd*
- 50 und 51) *Walderdorff, Flugblatt Arthur Heinrich Kreiser, Düsseldorf*

Kapitel Friedrich Welz

- 52) *SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Französisch*
- 53) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60816, Appartement E.L.I., EG, Zimmer Nr. 57, Pierre Mignard³⁹⁹*

³⁹⁵ Juffinger, Gesamtverzeichnis (wie Anm. 135), S. 255.

³⁹⁶ Holzschuh, Strohmayer (wie Anm.4), S. 66, Abb. 29.

³⁹⁷ Juffinger, Gesamtverzeichnis (wie Anm. 135), S. 147f.

³⁹⁸ Juffinger, Gesamtverzeichnis (wie Anm. 135), S. 254.

³⁹⁹ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 318.

- 54) SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Schule Nattier
- 55) Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60869, Appartement E.L.I, EG, Zimmer Nr. 54, Pierre-Henri de Valenciennes
- 56) SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Theodor van Thulden
- 57) SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Italienisch
- 58) Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60351, Konferenzzimmer, OG, Sebastiano Ricci und Gobelin „Jagdszene“
- 59) SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Huysmans zugeschrieben
- 60) Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60827, Francesco Zuccarelli (links), Französisch (rechts)
- 61) Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60853, Paul Brill und [?] Cornelis van Poelenburgh (rechts), Französisch (links)⁴⁰⁰
- 62) Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60872, Schlafzimmer, Schule Mignard⁴⁰¹
- 63) Walderdorff, Jacques-Antoine Vallin, Diana und Acteon
- 64) Walderdorff, Rückseite Vallin, Aufkleber Galerie Welz und Landesgalerie
- 65) Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Halle Kavalierhaus, Gemälde Gaspard Dughet, Aufnahme Roswitha Juffinger⁴⁰²
- 66) SLA, Liegenschaftsverwaltung, Abteilung VIII, Residenzgalerie, Willem de Heusch

Kapitel Neuausstattung

- 67) Porzellanmanufaktur Nymphenburg, Kaffeekanne
- 68) Porzellanmanufaktur Nymphenburg, Teller
- 69–71) Ron Burkey, Flying Tiger Antiques, Teetasse mit Untertasse und kleinem Teller, auf der Rückseite Nymphenburg und Hoheitszeichen
- 72 und 73) Walderdorff, Kurfürstlicher Rossebändiger und Rossebändiger mit „Mohrenknaben“
- 74) Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, keine Julius Scherb Nummer
- 75) Walderdorff, Alpacca Silberschüssel
- 76) Walderdorff, Louise Spannring, Einödberg
- 77) Salzburg Museum, AVM-69/4018 A, St. Jakob am Thurn
- 78) Salzburg Museum, AVM-69/4018 B, Schloss Mauterndorf
- 79) Salzburg Museum, AVM-69/4018 C, Veste Hohenwerfen
- 80) Salzburg Museum, AVM-69/1228, Jakob Adlhart, Marmorrelief

⁴⁰⁰ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 319.

⁴⁰¹ Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 320.

⁴⁰² Koller, Inventarbuch (wie Anm. 16), S. 324; auch auf Aufnahmen Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 60835, Eingangshalle Kavalierhaus, Schule Gaspard Dughet, genannt Poussin.

Kapitel Leihgaben Museen

81) MAK, H.I. 20671, Or. 3861⁴⁰³

Kapitel Garten

82) Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Aufnahme Roswitha Juffinger, bearbeitet von Ulrich Ghezzi, Gartenplan vom Jänner 1942, nach dem Entwurf vom September 1940

83) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 61552, Blick zum Schloss*

84) Walderdorff, Blick zum Schloss mit Wasserbecken

85) *Stadtarchiv Salzburg, Nachlass Otto Strohmayer, 004567, Julius Scherb 61673, Blick vom Schloss über das Wasserbecken und das Gartenparterre*⁴⁰⁴

86) Walderdorff, Blick über das Wasserbecken und das Gartenparterre

Kapitel Jagdpacht

87) Eleonore Gollhofer, Heinrich Eder

Kapitel Luftschutzmaßnahmen

88) Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Aufnahme Roswitha Juffinger, Detail aus dem großen Plan über das Gesamtareal, Lage des Luftschutzbunkers beim Schloss

89) Land Salzburg, Abt. 8, Konvolut Schlossverwaltung Kleßheim, Aufnahme Roswitha Juffinger, Detail aus dem großen Plan über das Gesamtareal, Lage des Luftschutzbunkers beim Kavalierhaus

90) Walderdorff, U-Boot Motor im Kavalierhaus Kleßheim

91) und 92) *SLA, HS 322, Arbeiten am Bunker Sommerschloss*

93) The Lee Miller Archives, Großbritannien, Vertarnung Sommerschloss

Anhang Silber

94) Walderdorff, Tresor mit den Silberbeständen des Landes Salzburg

95) Walderdorff, Adler mit unkenntlich gemachten Hakenkreuz auf einem Teller

96–99) Walderdorff, Details aus dem Silberbestand des Landes Salzburg

100) Walderdorff, Punze Berndorf, Heereserholungsheim

101) Walderdorff, Details aus dem Silberbestand des Landes Salzburg

⁴⁰³ Juffinger, Lilie (wie Anm. 274), S. 38.

⁴⁰⁴ Ein ähnliches Foto mit dem Schloss und dem großen Wasserbecken bei Holzschuh, Strohmayer (wie Anm. 4), S. 65, Abb. 27.



Abb. 94: Tresor mit den Silberbeständen des Landes Salzburg

ANHANG 2

SILBERINVENTAR LAND SALZBURG



Abb. 95: Hoheitszeichen auf einem Silberteller, das Hakenkreuz wurde unkenntlich gemacht. Der Teller war bis in die 1990er Jahre in der Tourismusschule Kavalierhaus Kleßheim in Verwendung.

Das Land Salzburg verwahrt heute noch einen Teil des Alpacca Silbers, welches zur Ausstattung des Führergästehauses nach Schloss Kleßheim kam. Bei den heute erhaltenen Objekten mit Hoheitszeichen (Adler mit Hakenkreuz) wurde nach dem Krieg das Hakenkreuz unkenntlich gemacht, der Adler blieb. Die Gegenstände standen noch bis in die 1990er Jahre im Kavalierhaus vor Ort in Verwendung.



Abb. 96



Abb. 97

Zudem besitzt das Land weitere Silberbestände von denen nicht klar ist, wie diese in das Eigentum des Landes kamen. Bei einigen (z.B. Hotel Sacher) finden sich unter den Silbersachen Objekte, die im Zuge von Caterings bei Empfängen des Landes Salzburg vor 1993 zurückblieben. Zudem weitere Objekte, die mit Heereserholungsheim bzw. Seerestaurations Krumpendorf graviert sind. 1941 wurde die Seerestaurations Krumpendorf vom deutschen Reich gekauft und in ein Heereserholungsheim umgewandelt. Nicht vollständig geklärt werden konnte, ob Heereserholungsheim und Seerestaurations Krumpendorf identisch sind und wann diese Bestände nach Kleßheim kamen.⁴⁰⁵



Abb. 98



Abb. 99

Im Rahmen der Inventarisierung 2017 wurden von der Autorin gemeinsam mit Roswitha Juffinger alle Gegenstände aufgenommen.

Hoheitszeichen:

3 ovale Platten, 64 x 42,5cm, eine mit Hoheitszeichen

9 Stielbecher mit Henkel, Ø 6,8cm, Höhe 11,8cm, alle mit auffälligem Fleck [Entfernung Hoheitszeichen?]

1 Schüssel mit gewelltem Rand, Hoheitszeichen, Ø 25cm, Höhe 12cm, Punze: Wellner, Nr. 34 (siehe Abb. 73)

1 ovale Warmhaltehaube, Hoheitszeichen, oben Henkel (vertieft), 32,5 x 20,6cm, Höhe 6cm

3 Teller mit Hoheitszeichen, Ø 33,8cm, alle drei (54), 170131, 170129, 170125, Punze: Wellner

2 Teller mit Hoheitszeichen, Ø 33,8cm, Nr. 10 und Nr. 8, Punze: Krupp Berndorf

1 Teller mit Hoheitszeichen, Ø 39,5cm

⁴⁰⁵ An mancher Stelle ist zu lesen, dass das Kavalierhaus während des 2. Weltkriegs ein Heereserholungsheim gewesen wäre, diese Angabe ist unrichtig.



Abb. 100: Punze Berndorf, Heereserholungsheim

Heereserholungsheim:

- 3 große Kaffeekannen, Heereserholungsheim, 53cl, Punze: Krupp Berndorf
- 23 mittlere Kaffeekannen, Heereserholungsheim, 35cl, Punze: Krupp Berndorf
- 16 kleine Kaffeekannen, Heereserholungsheim, 20cl, 1 davon beschädigt (Deckel fehlt), Punze: Krupp Berndorf
- 4 Milchkännchen, Heereserholungsheim, 25cl
- 1 Milchkännchen, Heereserholungsheim, 37cl
- 2 Deckel, Heereserholungsheim, Ø 10,2cm, 38cl, Punze: Krupp Berndorf
- 6 Tablett, oval, 29,8 x 23,5 cm, Heereserholungsheim

Hotels:

6 Teller, Hotel Salern, alle Metal blanc, nummeriert:

- 2316205, 21 Punze: Christoffle
- 2316206, 22 Punze: Christoffle
- 2316207, 21 Punze: Christoffle
- 2312549, 21 Punze: Christoffle
- 2302101, 22 Punze: Christoffle
- 2312550, 21 Punze: Christoffle

26 Fischmesser, Hotel Krone

8 Gabeln, Hotel Krone

2 Gabeln, Hotel Sacher

3 Fischmesser, Hotel Sacher

45 Messer, Schlosshotel

8 Messer, Schlosshotel, kleiner als obige

1 Messer, lanzettförmig, Schlosshotel

29 Fischmesser, Schlosshotel

50 Gabeln, Schlosshotel

19 Suppenlöffel, Schlosshotel

16 Suppenlöffel, größer als obige, Schlosshotel

1 Tablett, 26,0 x 21,6cm, Restauration Krumpendorf
2 Konfektschalen mit Henkel, Seerestaurant Krumpendorf, Ø 12,8cm, Höhe 2,5cm, Punze: S. Sachs
Wien

5 Tablett, oval, 32 x 25cm, H. Königsberger, Punze: Bachmann Wien
51 Gabeln, Königsberger
1 Gabel, Königsberger, kleiner als obige
4 Gabeln, H. Königsberger
2 Suppenlöffel, Königsberger

37 Gabeln, Rest. Elektr. Aufzug, Punze: Arthur Krupp
2 Gabeln, Hermann Winkler
26 Gabeln, Carl Leitner

Punze Collini:

7 Brotkörbe, 4 davon beschädigt, Ø 23,4cm, Punze: Collini
3 Parmesandosens, mit Nr. 13, 00 und 17, 1 beschädigt (Nr. 17), Ø 10cm, Höhe 5cm, Punze: Collini VAS
1 Suppenlöffel, Punze: Collini
37 Messer, Punze: Collini rostfrei
1 Suppenlöffel, Punze: Collini
2 Suppenlöffel, Punze: Collini
2 Suppenlöffel, kleiner, Punze: Collini
13 Gabeln, Punze: Collini VAS

Punze Berndorf:

1 Teller, Ø 21cm, Punze: Berndorf Austria
2 Teller, Ø 26,5cm, Punze: Berndorf
1 Teller, Ø 29cm, Punze: Berndorf
11 Marmeladedosen, 3teilig: Unterteller Ø 12cm, Glas Ø 7,8cm, Höhe 5cm, Deckel Ø 8cm mit Loch
für Löffel, Höhe 1cm, Punze: Berndorf
3 Glaseinsätze zu obigen Dosen
2 Suppenlöffel, Punze: Berndorf
2 Schalen, Ø 11,2cm, Höhe 4,5cm, 20cl, Punze: Berndorf
6 Schalen, Ø 15,5cm, Höhe 4,5cm, 50cl, Punze: Berndorf
4 Messer, Punze: Berndorf
1 Schale, 7cl, Punze: Berndorf
1 Milchkännchen, Henkel (lose, aber vorhanden), 20cl, Arth. Krupp, Berndorf

Weitere Punzen:

1 Teller, Ø 29cm, Punze: Wellner
2 Teller mit Adler und Wappen (Milano?), Ø 37,5cm, Rückseite: Punze: 1938, F? BRDGGI Milano 72
3 Milchkännchen, 15cl, profilierter Rand oben und unten, Punze: J. Schwaiger mit Doppeladler (über
Adler, Bachmann; unter Adler, Wien)
1 Milchkännchen, Punze: Hacker, Ø oben 4,7cm, Ø unten 6,4cm, Höhe 8,8cm
1 Milchkännchen, mit profilierten Rand, Ø oben 5,5cm, Ø unten 7cm, Höhe 9,5cm, Initialen J.S.,
5zackige Krone, Punze: Hacker
1 Milchkännchen, analog zu oben, kleiner, Henkel beschädigt, Ø oben 5cm, Ø unten 7cm, Höhe 8cm

Diverse Utensilien:

1 Tablett, 32 x 25cm, Initialen JTR
1 Tablett, 24,5 x 19cm
5 Vorleg Gabeln

4 Vorleg Schaufeln
 5 Vorleg Löffeln
 2 Zangen (Vorlegbesteck), eine mit geschlossener Schaufel
 1 Salatbesteck, innen vergoldet
 1 Salatbesteck
 5 Teller, Alpaccasilber: Ø 34cm, Ø 36,8cm, 2x Ø 42cm, Ø 39,9cm
 120 Gabeln, diverse
 8 Gabeln, groß
 1 Gabel, klein
 6 Kuchengabeln
 143 Messer, diverse
 55 Buttermesser
 4 Messer, größer als obige
 1 Fischmesser, WMF
 1 Fischmesser mit Punze (nicht lesbar)
 22 Messer mit Dekor
 17 Messer mit Dekor, größer als obige
 122 Suppenlöffel, divers
 26 Teelöffel, divers
 12 Schneckengabeln
 2 Schneckenzangen (neu)
 8 Schneckenzangen
 12 Eisbecher groß, Ø 11,5cm, Höhe 14,2cm
 11 Eisbecher mittel, 2 beschädigt, Ø 9,5cm, Höhe 11,5cm
 4 Eisbecher klein mit Glaseinsatz, Ø 8,5cm, Höhe 12cm ohne Glas, Höhe 14cm mit Glas
 8 Eisbecher, 1 henkelig, Ø 10cm, Höhe 3,5cm
 2 Kerzenleuchter, Metall, Ø unten 7,7cm, Ø oben 5,5cm, Höhe 9cm
 1 Glaskerzenleuchter, Ø unten 6,7cm, Ø oben 3,4cm, Höhe 8,3cm
 3 Einsätze für Kerzenleuchter, Ø 5,5cm, innen Ø 1,9cm
 2 Kasserollen mit 2 Henkel, ohne Deckel, Ø 26,5cm, Höhe 7,5cm
 2 Kasserollen mit Deckel, 2 Henkel, Ø 16cm, Höhe 4,5cm
 2 Deckel zu obigen passend
 3 Kasserollen ohne Deckel, 2 Henkel, Ø 20,5cm Höhe 6cm
 1 Kasserolle (Küchengeschirr), 2 Henkel, Ø 18cm, Höhe 4cm
 1 Kupferkasserolle (Küchengeschirr), 2 Messinghenkel breit, Ø 15cm, Höhe 6cm
 3 Deckel für Kasserollen, Ø 18cm
 1 Kasserolle mit Deckel (einfache Profilierung), 2 Henkel, Ø 26,8cm, Höhe 7,5cm, Deckel Ø 27,4cm
 1 Deckel Kasserolle, analog zu obigen, Ø 27,4cm
 2 Kasserollen mit Deckel, 2 Henkel, Ø 24cm, Höhe 8cm
 1 Deckel, Ø 17,5cm (deutlich schwerer)
 1 Deckel, 4 Rillen Profilierung, Initialen H B, Ø 26,8cm
 18 Salzstreuer, Höhe 7,5cm
 12 Salzstreuer mit Deckel, Höhe 5cm
 2 Salzstreuer, wie oben, ohne Deckel
 4 Salz- und Pfefferstreuer mit Zahnstocher Behälter
 3 Salz- und Pfefferstreuer mit Zahnstocher Behälter (wie obige Dose), mit eingravierter Nr. 68
 3 Staubzuckerstreuer, Glas mit Metalldeckel (konisch), Ø 7,5cm, Höhe 11,5cm
 1 Deckel zu obigen
 2 Zuckerstreuer Löffel mit Holzstiel, zylinderförmig
 1 Teesieb, dreibeinig, Ø 8,5cm, mit Untersetzer, Ø 10,8cm
 1 Parmesandose, Metall, 2 teilig mit Glaseinsatz, Ø 10,6cm, Höhe 5,5cm, INOX BECK, Made in Italy
 1 Glaseinsatz für Parmesandose, Ø 9cm, Höhe 4,5cm
 1 Essig/1 Öl Glasgefäß mit Henkel, Höhe 15cm
 2 Glasflaschen, mit Stöpsel, Höhe 34cm
 6 Glasschüsseln mit 5 Deckeln, Ø 11,3cm, Höhe mit Deckel 8,5cm

- 1 Doppelhenkel Behälter
- 4 Spieße mit Ring
- 1 Spieß mit französischer Lilie
- 3 Küchenschieber, gerillt
- 2 Tortenheber (beschädigt)



Abb. 101

Kavalierhaus:

Bei den ausgestellten Stücken handelt es sich um eine kleine Auswahl aus dem im Land Salzburg eingelagerten Objekten, die in einer Vitrine ausgestellt werden. Das Land Salzburg verfügt über eine Silber Inventur-Liste vom 30. Dezember 1988 für das Kavalierhaus. Laut Auskunft von Helmut Göschl, dem Direktor der Kavalierhaus Schloss Kleßheim Tourismusschule im Jahr 2017, sind bis auf die ausgestellten Objekte alle weiteren Gegenstände an das Land Salzburg zurückgestellt worden, nicht alle Teile konnten allerdings bei der Inventarisierung gefunden werden.

Hoheitszeichen:

- 2 Stielbecher mit Henkel, Ø 6,8cm, Höhe 11,8cm, alle mit auffälligem Fleck [Entfernung Hoheitszeichen?]
- 1 Schüssel mit gewellten Rand, Hoheitszeichen, Ø 25cm, Höhe 12cm, Punze: Wellner
- 1 Teller, Hoheitszeichen

Diverse Utensilien:

- 1 Eisschale
- 1 Untertasse [eigentlich zugehörig zu Marmeladedosen]
- 2 Kaffeekannen, mittel
- 1 Kaffeekanne, groß
- 1 Eisbecher, Ø 9,5cm, Höhe 11,5cm
- 1 Eisbecher klein ohne Glaseinsatz, Ø 8,5cm, Höhe 12cm ohne Glas
- 2 Tassen

2 Kasserollen
2 Fischmesser
4 Messer
6 Gabeln
2 Suppenlöffel
2 Salzgefäße mit je 3 Füßchen, innen vergoldet, Ø 5cm, Höhe 3,5cm, Punze: Christoffle
2 Schneckengabeln

Erzherzog Ludwig Viktor:

1 Platte, oval, LV

BIBLIOGRAPHIE

ARCHIVE

Österreich

Archiv Bundesdenkmalamt Salzburg, Wien

Archiv Kunsthistorisches Museum, Wien

Archiv Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, Wien

Archiv der Residenzgalerie Salzburg

Archiv Salzburg Museum

Land Salzburg, Abteilung 8 (VIII)

Österreichisches Staatsarchiv

Privatarchive

Salzburger Landesarchiv

Stadtarchiv Salzburg

Deutschland

Archiv Porzellan Manufaktur Nymphenburg, München

Bundesarchiv Berlin, Koblenz

Kunstsammlungen und Museen, Augsburg

Landesarchiv Berlin

Landesdenkmalamt Berlin

Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Frankreich

Archiv des MNR, Paris

Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, Paris

USA

National Archives and Records Administration, Washington DC

PRIMÄRLITERATUR

BERGER Eva, Historische Gärten Österreichs. Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark und Tirol. Garten- und Parkanlagen von der Renaissance bis um 1930, Wien-Köln-Weimar 2003

BLECHINGER Edmund, Salzburger Landessammlungen. Residenzgalerie mit Sammlung Czernin und Sammlung Schönborn-Buchheim, Salzburg 1980

BUSCHE, BELLEVUE

BUSCHE, Ernst: Bellevue. Vom königlichen Lustschloss zum Amtssitz des Bundespräsidenten, Leipzig 2011 2. aktualisierte Auflage

CHRISTIE'S, MAUERBACH, Benefit Sale, Versteigerung der von den Nationalsozialisten konfiszierten Kunstwerken zugunsten der Opfer des Holocaust, MAK-Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Vienna, 29 and 30 October 1996

DEMPS Laurenz, Berlin-Wilhelmstraße. Eine Topographie preußisch-deutscher Macht, Berlin 2010

Documentation Centre for Property Transfers of the Cultural Assets of WWII Victims: PLUNDERED – BUT BY WHOM?, Protectorate of Bohemia and Moravia and Occupied Europe in the Light of the Nazi-Art Looting, Prag 21.–22.10.2015 Castle Klessheim – Adolf Hitler's Guesthouse and its unknown inventory. <http://www.cdmp.cz/wp-content/uploads/Sbornik2015.pdf> (zuletzt abgerufen am 9.8.2020)

DOHLE Gerda, Josef Mühlmann (1866–1972), in: Salzburg Museum (Hrsg.), Anschluss, Krieg & Trümmer. Salzburg und sein Museum im Nationalsozialismus, Salzburg 2018, S. 203–215.

DOHLE Oskar/Nicole Slupetzky, Arbeiter für den Endsieg. Zwangsarbeit im Reichsgau Salzburg 1939–1945, Wien-Köln-Weimar 2004

DOHLE Oskar/Peter Eigelsberger, Camp Marcus W. Orr, „Glasenbach“ als Internierungslager nach 1945, Linz- Salzburg 2011

FERINO-PAGDEN/PROHASKA/SCHÜTZ, GEMÄLDEGALERIE DES KHM

FERINO-PAGDEN Sylvia/Wolfgang Prohaska/Karl Schütz, Die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museum in Wien. Verzeichnis der Gemälde, Wien 1991

FISCHER-DEFOY Christine, Gute Geschäfte, Kunsthandel in Berlin 1933–1945, eine Ausstellung des Aktiven Museums im Centrum Judaicum (10.4.–31.7.2011) und im Landesarchiv Berlin (20.10.2011–27.1.2012), Ausstellungskatalog, o. O. 2011

FRÜCHTEL, GIESLER

FRÜCHTEL Michael, Der Architekt Hermann Giesler. Leben und Werke (1898–1987), Uhidingen-Mühlhofen 2008

FUCHSBERGER Doris/Albrecht Vorherr, Schloss Nymphenburg unterm Hakenkreuz, München 2014

ENDERLEIN Angelika, Der Berliner Kunsthandel in der Weimarer Republik und im NS-Staat. Zum Schicksal der Sammlung Graetz, Berlin 2006

HANISCH Ernst, Kleßheim 1942/44, Ein Zentrum der Reichspolitik, in: Hanisch Ernst, Gau der Guten Nerven, Die nationalsozialistische Herrschaft in Salzburg 1938–1945, Salzburg 1997

HOFINGER Johannes, Die Akte Leopoldskron. Max Reinhard: Das Schloss Arisierung&Restitution, Salzburg-München 2005

HOLLMANN Andrea/Roland März: Hermann Göring und sein Agent Josef Angerer, Paderborn 2014

HOLZSCHUH, STROHMAYR

HOLZSCHUH Ingrid, Otto Strohmayr (1900–1945), Hitlers Architekt für die Neugestaltung der Stadt Salzburg im Nationalsozialismus, Wien-Köln-Weimar 2015

JUFFINGER, ERZHERZOG LUDWIG VIKTOR

JUFFINGER Roswitha, Erzherzog Ludwig Viktor, Franz Josephs jüngster Bruder und sein Schloss Kleßheim, Salzburg 2019

JUFFINGER, GESAMTVERZEICHNIS

JUFFINGER Roswitha, Residenzgalerie Salzburg, Gesamtverzeichnis der Gemälde, Salzburg 2010

JUFFINGER/PASSER, LANDESSAMMLUNGEN

JUFFINGER Roswitha/Gerhard Passer, Salzburger Landessammlungen 1939–1955, Salzburg 2007

JUFFINGER, LILIE

JUFFINGER Roswitha (Hg.), Lilie. Lotus. Lotussillies, Residenzgalerie Salzburg, Salzburg 2005

JUFFINGER Roswitha/Imma Walderdorff, Czernin Verzeichnis der Gemälde, Wien 2015

KERSCHBAUMER, FASZINATION DRITTES REICH

KERSCHBAUMER Gert, Faszination Drittes Reich. Kunst und Alltag der Kulturmetropole, Salzburg o.J. [1987]

KERSCHBAUMER, WELZ

KERSCHBAUMER Gert, Meister des Verwirrens. Die Geschäfte des Kunsthändlers Friedrich Welz, Wien 2000

KOLLER, INVENTARBUCH

KOLLER Fritz, Das Inventarbuch der Landesgalerie Salzburg 1942–1944, Salzburg 2000

KRAMML Peter, Dr. Josef Mühlmann (1866–1972). Erster akademisch gebildeter Kunsthistoriker des Landes, in: Kramml Peter/Franz Lauterbacher/Guido Müller (Hrsg.), Maxglan. Hundert Jahre Pfarre 1907–2007, Salzburgs zweitgrößter Stadtfriedhof, Salzburg 2007, S. 279.

KRAMML/STRAßL, KRIEGER

KRAMML Peter/Roman Straßl, Der Salzburger Pressefotograf Franz Krieger (1914–1993), Bildberichterstattung im Schatten von NS-Propaganda und Krieg, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 24, Salzburg 2008

LACCHINI-LAND Sabine, der „Hitlerbahnhof“ aus der Sicht zweier Lieferinger Anton Holzleitner und Peter Salzlechner erzählen, in: Geschichten aus Liefering-dem Dorf in der Stadt Salzburg: Von Autobahnrennen bis Zuawisling, Herausgegeben vom Verein Stadtteilemuseum, Salzburg 2009

MAYR, NS AKROPOLIS

MAYR Norbert, Eine NS Akropolis für Salzburg. Das Wirken der Architekten Otto Strohmayer und Otto Reitter, Tabor Jan (Hg.), in: Kunst und Diktatur. Architektur. Bildhauer und Malerei in Österreich, Deutschland, Italien und der Sowjetunion 1922–1956, Baden 1994

OHNE AUTOR, Friedrich Maximilian Welz zum 75. Geburtstag am 2. November 1978, Herausgegeben von den Mitarbeitern, Salzburg 1978, ohne Seitenangaben

PARZMAYR/GRANBACHER, HITLERS GÄSTEHAUS

PARZMAYR Manfred/Christian Granbacher, Hitlers Gästehaus, in: Echo, Salzburgs erste Nachrichten-illustrierte 3. Jg. (August 2008)

PENROSE Antony (Hg.), Lee Miller, Krieg, Mit den Alliierten in Europa, 1944–1945, Reportagen und Fotos, aus dem Englischen von Norbert Hofmann, München 2005

PEYRER-HEIMSTÄTT, ARCHITEKTUR-UTOPIE?

PEYRER-HEIMSTÄTT Flora, Architektur-Utopie? NS Planungen in Salzburg. Vorgeschichte und Kontext am Beispiel von Otto Reitter, (ungedruckte Diplomarbeit Universität Wien) 2010

RATH, Möbel der Lüfte

RATH Peter/Joseph Holej, Möbel der Lüfte, Der Kristalluster in Europa, Weitra 2020

ROTHFIELD Anne, Evelyn Tucker: An Enforcer of Restitution Policy in U.S. Occupied Austria, in: Kunst sammeln, Kunst handeln, Beiträge des Internationalen Symposiums in Wien, Blimlinger Eva/Monika Mayer, =Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung, Bd. 3, Wien-Köln-Weimar 2012

SAILER Gerhard, Rückbringungen und Rückgabe: 1945–1966, in: Kunstraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute, Brückler Theodor (Hg.), =Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege, Band XIX, Wien-Köln-Weimar 1999

SCHABER Wilfried, Kleßheim, in: Österreichische Gesellschaft für historische Gärten (Hg.), Historische Gärten in Österreich, Vergessene Gesamtkunstwerke, Wien-Köln-Weimar 1993

SCHRÖTER, TEXTILSAMMLUNG

SCHRÖTER Barbara, Stoff für Tausend und ein Jahr. Die Textilsammlung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt (GBI) Albert Speer, Norderstedt 2013

SCHWARZ Birgit, Geniewahn: Hitler und die Kunst, Wien-Köln-Weimar ^{2.durchgesehen Auflage} 2011

SCHWENDEMANN/DIETSCHKE, POSEN

SCHWENDEMANN Heinrich/Wolfgang Dietsche, Hitlers Schloß, die „Führerresidenz“ in Posen, Berlin 2003

WALDERDORFF Imma, Verschollene Miniaturen aus der Czernin'schen Gemäldegalerie: Ausgelagert – gestohlen/verloren – wiedergefunden, in: Bergung von Kulturgut im Nationalsozialismus, Mythen-

Hintergründe, Auswirkungen, Schönberger Pia/Sabine Loitfellner (Hg.). =Band 6 der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung, Wien-Köln-Weimar 2016, S. 383–400

WEITERFÜHRENDE LITERATUR IN AUSWAHL

SCHRIFTENREIHE DER KOMMISSION FÜR PROVENIENZFORSCHUNG

SCHRIFTENREIHE DIE STADT SALZBURG IM NATIONALSOZIALISMUS

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE FÜR KULTURGUTVERLUSTE

ALFORD, Kenneth D., Allied Looting in World War II: Thefts of Art, Manuscripts, Stamps and Jewelry in Europe, Jefferson 2011

ANDERL, Gabriele/Alexandra Caruso (Hg.), NS-Kunstraub in Österreich und die Folge, Innsbruck-Wien-Bozen 2005

BAMBI Andrea/Axel Drecol (Hrsg.), Alfred Flechtheim, Raubkunst und Restitution, =Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Band 110, Berlin-Boston 2015

BARESEL-BRAND Andrea, Museen im Zwielficht, Ankaufspolitik 1933–1945; Kolloquium vom 11. und 12. Dezember 2001 in Köln. Die eigene Geschichte: Provenienzforschung an deutschen Kunstmuseen im internationalen Vergleich; Tagung vom 20. bis 22. Februar 2002 in Hamburg, Magdeburg 2007 ^{2. erw.} Aufl.

BARESEL-BRAND Andrea, Verantwortung wahrnehmen, NS-Raubkunst – eine Herausforderung an Museen, Bibliotheken und Archive, Symposium, veranstaltet von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste, Berlin, 11. und 12. Dezember 2008, Magdeburg 2009

BARESEL-BRAND Andrea und Andrea Bambi, Die Verantwortung dauert an, Beiträge deutscher Institutionen zum Umgang mit NS verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut, Magdeburg 2010

BERTZ Inka (Hg.), Raub und Restitution, Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute, Begleitbuch zur Ausstellung des Jüdischen Museums Berlin in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Frankfurt am Main, 19. September 2008 bis 25. Januar 2009 (Berlin), 22. April bis 2. August 2009 (Frankfurt am Main), Göttingen 2008

BOUCHOUX Corinne, Rose Valland, Résistance au musée, Lyon 2006

BUCHHOLZ Godula, Karl Buchholz, Buch- und Kunsthändler im 20. Jahrhundert, Köln 2005

BLUME Eugen/Dieter Scholz (Hg.), Überbrückt, ästhetische Moderne und Nationalsozialismus, Kunsthistoriker und Künstler 1927–1937, Köln 1999

DASCHER Ottfried, Alfred Flechtheim, Sammler, Kunsthändler, Verleger, =Schriftenreihe der International Music and Art Foundation, Band 6, Zürich 2013 ^{2. Aufl.}

DOLL Nikola, Mäzenatentum und Kunstförderung im Nationalsozialismus, Werner Peiner und Hermann Göring, Weimar 2009

EDSEL Robert/Bret Witter, Monuments men, die Jagd nach Hitlers Raubkunst, St. Pölten-Salzburg,-Wien 2009

ENDERLEIN Angelika, Der Berliner Kunsthandel in der Weimarer Republik und im NS-Staat, Zum Schicksaal der Sammlung Graetz, Berlin 2006

FELICIANO Hector, Das verlorene Museum, Vom Kunstraub der Nazis, Berlin 1998

FRITSCHÉ Christiane/Johannes Paulmann (Hg.), Arisierung und Wiedergutmachung in deutschen Städten, Köln-Weimar-Wien 2014

GOLENIA Patrick/Kristina Kratz-Kessemeier/Isabelle la Masne de Chermont, Paul Graupe (1881–1953), Ein Berliner Kunsthändler zwischen Republik, Nationalsozialismus und Exil, Köln-Weimar-Wien 2016

HAASE Günther, Die Kunstsammlung des Reichsmarschalls Hermann Göring, eine Dokumentation, Berlin 2000

HAASE Günther, Die Kunstsammlung Adolf Hitler, Eine Dokumentation, Berlin 2002

HANISCH Ernst, Der Obersalzberg, das Kehlsteinhaus und Adolf Hitler, Berchtesgaden 1996

HANISCH Ernst, Gau der guten Nerven, Die nationalsozialistische Herrschaft in Salzburg 1938–1945, Salzburg 1997

HANISCH Ernst, NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch, Wien 2000

HOFINGER Johannes, Die Akte Leopoldskron, Max Reinhard, Das Schloss Arisierung & Restitution, Salzburg-München 2005

HOPP Meike, Kunsthandel im Nationalsozialismus: Adolf Weinmüller in München und Wien, Köln-Weimar-Wien 2012

HUENER Jonathan/Francis R. Nicosia, The Arts in Nazi Germany, Continuity, Conformity, Change, New York 2006

ISELT, Kathrin, „Sonderbeauftragter des Führers“: Der Kunsthistoriker und Museumsmann Hermann Voss (1884–1969), Köln-Weimar-Wien 2010

YEIDE Nancy H., Beyond the Dreams of Avarice, The Hermann Goering Collection, Dallas 2009

KEBLER Horst, Karl Haberstock – Umstrittener Kunsthändler und Mäzen, München 2008

KIRCHMAYR Birgit, „Kulturhauptstadt des Führers“?, Anmerkungen zu Kunst, Kultur und Nationalsozialismus in Oberösterreich und Linz, in: Ausstellungskatalog „Kulturhauptstadt des Führers“, Anmerkungen zu Kunst, Kultur und Nationalsozialismus in Oberösterreich und Linz, Schlossmuseum Linz von 17. September 2008 bis 22. März 2009, Linz 2008, S. 33–63

KUNTH Felicitas, Die Rothschild'schen Gemäldesammlungen in Wien, Wien 2006

LAUTERBACH Iris, Der Central Collecting Point in München, =Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München, Band 34, Berlin-München 2005

LICHTBLAU Albert, „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen, Bundesländervergleich Oberösterreich, Salzburg, Burgenland, =Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission, Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich, München 2004

LILLIE Sophie, Was einmal war, Handbuch der enteigneten Kunstsammlungen Wiens, Wien 2003

LÖHR Hanns Christian, Das Braune Haus der Kunst, Hitler und der „Sonderauftrag Linz“, Berlin 2005

LÖHR Hanns Christian, Der Eiserne Sammler, Die Kollektion Hermann Göring, Kunst und Korruption im „Dritten Reich“, Berlin 2009

MARTIN Franz, Schloß Kleßheim, in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, Separatabdruck aus Band IV, Wien [1926], S. 175–195

MÜHLEN Ilse von zur, Die Kunstsammlung Hermann Görings, Ein Provenienzbericht der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit einem Beitrag von Albert A. Feiber, München 2004

NICHOLAS Lynn H., The Rape of Europa, The Fate of Europe's Treasures in the Third Reich and the Second World War, New York 1995

NITZ Werner, Führer und Duce, Politische Machtinszenierungen im nationalsozialistischen Deutschland und im faschistischen Italien, =Italien in der Moderne 20, Köln-Weimar-Wien, 2013

NOVAK Andreas, Salzburg hört Hitler atmen, Die Salzburger Festspiele 1933–1944, München 2005

OBERHAMMER Monika, Versuch einer Dokumentation des Baugeschehens in Salzburg zwischen 1938–1945, in: Von Österreichischer Kunst, Festschrift für Franz Fuhrmann, Klagenfurt o.J. [1981], S. 207–214

PAWLOWSKY Verena und Harald Wendelin (Hg.), Enteignete Kunst, Raub und Rückgabe, Österreich von 1938 bis heute, o.O. [Wien] 2006

PLASSER Gerhard: *residenzfähig*, Sammlungsgeschichte der Residenzgalerie Salzburg 1923–1938, Salzburg 1998

PETROPOULOS Jonathan, Kunstraub und Sammelwahn, Kunst und Politik im Dritten Reich, Berlin 1999

PETROPOULOS Jonathan, The Faustian Bargain, The Art World in Nazi Germany, Oxford 2000

TABOR Jan (Hg.), Kunst und Diktatur, Architektur, Bildhauerei und Malerei in Österreich, Deutschland, Italien und Sowjetunion 1922–1956, Band 2, Baden 1994

RENOLD Marc-Andre und Pierre Gabus, Claims for the restitution of looted art, =Studies in art law 15, o.O. [Zürich] 2004

SCHNABEL Gunnar/Monika Tatzkow, Nazi looted art, Handbuch Kunstrestitution weltweit, Berlin 2007

SCHNABEL Gunnar/Monika Tatzkow, The Story of Street Scene, Restitution of Nazi looted art, Berlin 2008

SCHWARZ Birgit, Auf Befehl des Führers Hitler und der NS-Kunstraub, Darmstadt 2014

WEIHMANN Helmut, Bauen unterm Hakenkreuz Architektur des Untergangs, Wien 1998

WILSON Jim, Nazi Princess, Hitler, Lord Rothermere and Princess Stephanie von Hohenlohe, Brimscombe Port 2011

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb. – Abbildung	lfm – Laufmeter
Anm. – Anmerkung	Lg. – Lagerdepot?
AG – Aktiengesellschaft	LG – Landesgalerie
BA – Bundesarchiv	li – links
BDA – Bundesdenkmalamt, Österreich	LW/Lw. – Leinwand
Bd. – Band	m – Meter
BDM – Bund deutscher Mädchen	MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien
CCP – Central Collecting Point	MNR – Musée Nationaux Récupération
cm – Zentimeter	No./Nr. – Nummer
EG – Erdgeschoss	NSDAP – Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
E.L.I – Appartement im Erdgeschoss links I	NS – Nationalsozialistisch
E.L.II – Appartement im Erdgeschoss links II	OAR – Objects d’art
E.R.I – Appartement im Erdgeschoss rechts I	OG – Obergeschoss
E.R.II – Appartement im Erdgeschoss rechts II	ÖS – Österreichischer Schilling
Fläm. – Flämisch	Pos. – Position
Gez. – gezeichnet (signiert)	re. – rechts
ha – Hektar	RG – Residenzgalerie Salzburg
HRB – Handelsregisterbuch	RM – Reichsmark [auch als Rm abgekürzt]
Inv. Nr. – Inventarnummer	RStH – Reichsstatthalter
Jg. – Jahrgang	SLA – Salzburger Landesarchiv, Österreich
KHM – Kunsthistorisches Museum Wien	US – United States
LAB – Landesarchiv Berlin, Deutschland	z.B. – zum Beispiel

DANK

Die Autorin dankt folgenden Personen und Institutionen für die konstruktive Zusammenarbeit

Arbeitskreis für Provenienzforschung e.V.:
Andrea Bambi; Andrea Baresel-Brand;
Angelika Enderlein; Caroline Flick; Lynn
Rother; Uwe Hartmann; Beate Schreiber; Katja
Terlau

Augsburg/D – Stadt Augsburg,
Kunstsammlungen und Museen: Horst Keßler

Berlin/D –
Bundesarchiv Berlin, Koblenz: Ferdinand
Bach; Michael Schelter; Torsten Zarwel
Franzkowiak Internationale Transporte:
Joachim Steiner

Landesarchiv Berlin: Gisela Eler; Heike
Schroll; Peter Seemel; Bianca Welzing-
Bräutigam

Landesdenkmalamt Berlin: Helmut Petersen
Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz: Carolin Pilgermann

Cambridge Massachusetts/USA – Patricia
Kennedy Grimsted

Claremont/USA – Claremont McKenna
College: Jonathan Petropoulos

Den Haag/NL – Nationalarchif Den Haag:
Perry Schrier

Düsseldorf/D – Stadtarchiv Düsseldorf:
Benedikt Mauer; Ottfried Dascher

Hallein/A – Nicole Gachowetz

Heidelberg/D – Universität Heidelberg: Maria
Effinger

Karlovy Vary/CZ: Muzeum Karlovy Vary: Jan
Nedvěd

München /D –
Archiv Porzellan Manufaktur Nymphenburg:
Evelin Arneth
Bayerisches Nationalmuseum: Ilse von und zur
Mühlen
Zentralinstitut für Kunstgeschichte: Christian
Fuhrmeister

New York/USA: The Heyman Center: Marc
Masurovsky

Oberalm/ – Fotostudio Ghezzi: Ulrich Ghezzi

Paris/F –
Les Archives Diplomatiques du ministère des
Affaires étrangères et européennes, La
Courneuve Paris: Anne Liskenne
Conservateur en chef du patrimoine: Thierry
Bajou

Prag/CZ – Renata Kostalova, Jana Jirásková

Salzburg/Ö –

Landeshauptmann Stellvertreter Christian
Stöckl

Archiv der Salzburger Festspiele: Franziska-
Maria Lettowsky

Bundesdenkmalamt Salzburg: Gerlinde Lerch;
Petra Weiß

Land Salzburg, Abteilung VIII: Alexander
Molnar; Günther Bugarschitz; Josef Eder;
Stefan Küstner, Karl Obitzhauser; Maria
Rettenbacher

Residenzgalerie/Domquartier: Thomas
Habersatter; Astrid Ducke; Erika Öhring

Salzburger Landesarchiv: Oskar Dohle; Hubert
Schopf; Ulrike Engelsberger; Gerda Dohle;

Eva Rinnerthaler & dem Team des
Benutzerdienstes

Salzburg Museum: Martin Hochleitner; Peter
Husty; Erhard Koppensteiner; Gerhard Plasser;
Werner Friepesz

Salzburger Residenz, Schlossverwaltung:

Theobald Seyffertitz; Herbert Gnigler

Stadtarchiv Salzburg: Peter F. Kramml;

Thomas Weidenholzer; Magdalena Granigg

Christine Mettler, Salzburg

Walter Schlegel, Salzburg

Washington DC/USA – National Archives and
Records Administration: Rebecca L. Collier

Wien/Ö –

Bundesdenkmalamt Wien : Gabriele Roithner

Dorotheum: Felicitas Thurn; Katja Ziernsack

FWF – Der Wissenschaftsfonds: Beatrix

Asamer; Petra Kremser; Sabina Abdel-Kader;

Ulrike Varga; Petra Bohle; Gudrun Winkler;

Georg Rücklinger; Robert Kuntner; Martina

Kunzmann; Ingrid Ladner

Israelitische Kultusgemeinde: Sabine

Loitfellner

Roswitha Juffinger, Wien

Kommission für Provenienzforschung, Wien:

Julia Eßl; Lisa Frank; Katinka Gratzter-

Baumgärtner; Monika Löscher; Monika

Mayer; Anneliese Schallmeiner; Pia

Schölnberger; Anita Stelzl-Gallian; Leonhard

Weidinger; Irene Skodler

Kunsthistorisches Museum: Gerlinde Gruber;

Susanne Hehenberger; Katja Schmitz-von

Ledebur

Österreichisches Museum für Angewandte

Kunst: Johannes Wieninger

Österreichische Nationalbibliothek: Uwe

Schögl

Universität Wien: Birgit Schwarz

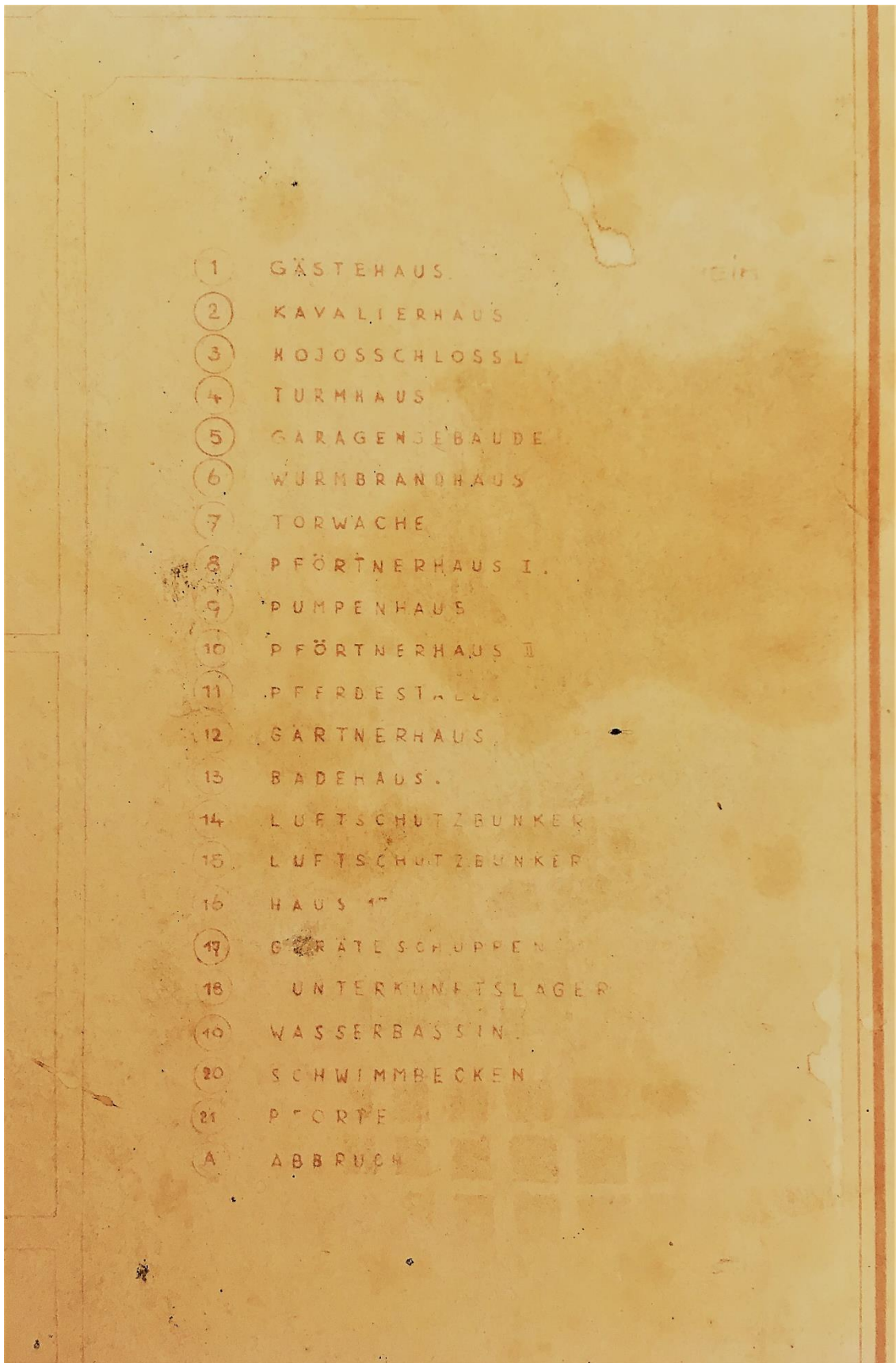
Imma WALDERDORFF, Mag. Dr.

Nach der Ausbildung zur Holzrestauratorin, Studium der Kunstgeschichte und Geschichte in Salzburg und Wien. 2005 Diplomarbeit über die „Anfänge der staatlichen Denkmalpflege im Kronland Salzburg“ bei Dr. Monika Oberhammer/Salzburg. 2010 Dissertation „Die fürsterzbischöfliche Residenz in Salzburg unter Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1772 – 1803/1812): Kunst im Dienste der Aufklärung?“ bei Dr. Hans Aurenhammer/Wien.

07/2006–7/2009	FWF Forschungsprojekt an der Universität Salzburg P18670-G13 „The Salzburg <i>Residenz</i> from the 16th century up to 1803“
01/2010–03/2013	FWF Forschungsprojekt P 22188-G18 „Czernin Collection of Old Master Paintings“ (gemeinsam mit Dr. Roswitha Juffinger)
04/2013–03/2016	FWF Forschungsprojekt P 25211-G15 (Einzelprojekt), „Klessheim Castle as The Fuehrer's Guesthouse 1938–1945“

2018 Gründung der Denkmalwerkstatt mit Dr. Georg Spiegelfeld-Schneeberg (www.denkmalwerkstatt.at).

Forschungsschwerpunkte und zahlreiche Publikationen über Denkmalpflege, Provenienzforschung, Beute- und Raubkunst.



Detail aus dem Plan zum Schlossareal mit der Auflistung aller Gebäude



Bett aus Schloss Kleßheim, heute Burg Hohenwerfen, Hochzeitsuite



Ausschnitt vom Desserteller, Porzellanmarke Nymphenburg, Hoheitszeichen © Flying Tiger Antiques,
bearbeitet von Ulrich Ghezzi



ISBN 978-3-200-07124-7